

Der Bote aus dem Riesengebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36

Zeitung für alle Stände

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Botenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M., durch Ausräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfachamt Breslau 8316.

Hirschberg in Schlesien
Sonntag, 10. Juli 1927

Anzeigenpreise: Die einbaltige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Liegnitz 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutsch-land 25 R.-Pf., Stellengefühe u. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Beiratsgefühe, Beilmittel- und Lotterie-Anzeig. 25 R.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Rekl. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Reichstagschluß.

1927 noch kein Nationalfeiertag.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 9. Juli.

Der Reichstag ist soeben, Sonnabend mittag, zu einer Schlußsitzung zusammengetreten. Zur Verhandlung stehen noch die Vollerhöhungen. Nach dem Ergebnis der gestrigen Abstimmungen ist nicht daran zu zweifeln, daß sie endgültig angenommen werden und die Volksvertreter heute abend in die Ferien werden gehen können.

Die Erörterung über den Nationalfeiertag ist vorläufig abgeschlossen. Der Rechtsausschuß des Reichstages ist auseinandergegangen, ohne eine neue Sitzung anzuberaumen. Damit ist die Frage des Nationalfeiertages vorläufig zurückgestellt und kann nicht mehr vor dem 11. August dieses Jahres erledigt werden. Es ist im Rechtsausschuß zwar noch sehr lebhaft zugegangen, aber das Ergebnis war eben doch, daß die Parteien, die sich für den 11. August als Nationalfeiertag eingesetzt haben und die diesen Tag auch in diesem Jahr noch von der Reichsregierung festlich begangen wissen wollten, ihr Ziel nicht erreicht haben. Die Donnerstags-Verhandlungen des Reichsrates gaben noch einmal Hoffnung, daß es vielleicht doch gelingen würde, vor den Sommerferien den Reichstag mit der Angelegenheit zu befassen, man muß auch jetzt noch mit der Möglichkeit rechnen, daß die hinter den Anträgen zur Verfassungsfeier stehenden Parteien einen Versuch machen werden, die Angelegenheit doch noch zur Sprache zu bringen. Daß dieser Versuch von vornherein zur Ausschislosigkeit verurteilt ist, darüber kann ja allerdings nach dem Ergebnis der Ausschusberatungen kein Zweifel bestehen. Wie dort so werden auch im Plenum die Regierungsparteien zu verhindern wissen, daß die Frage der Erhebung des 11. August zum Nationalfeiertag ernsthaft erörtert oder gar der Lösung zugeführt wird. Zwar sind sich ja die Regierungsparteien in dieser Frage selbst nicht einig — was bekanntlich mit ein Grund dafür ist, daß sie auf die Vertagung der ganzen Angelegenheit so großes Gewicht gelegt haben —, und so gewinnt die Vermutung Boden, daß im gemeinsamen Ausschuß der Regierungsparteien das Zentrum noch einmal einen Versuch machen könnte, die Frage doch wieder aufleben zu lassen. Angesichts der Absicht aber, den Reichstag in die Ferien gehen zu lassen, ist natürlich wenig Neigung vorhanden, sich noch einmal mit einer Angelegenheit zu befassen, die nicht nur Zeit beansprucht, sondern auch den durch eine ganze Kette von Uebereinkünften mühsam nach außen hin gewährten Anschein der einheitlichen Regierungsparteien gefährdet. Die letzte Aussprache im Rechtsausschuß hat sehr deutlich gezeigt, mit welcher Rücksichtslosigkeit die Mehrheit über die Wünsche der Minderheit hinwegzugehen entschlossen war, und wiederum hat sich, als Vergeltung für die Abstimmung im Reichsrat, die Reichsregierung vornehmlich auf Bayern gestützt, um sich des preussischen Einflusses zu erwehren. Trotzdem das Verlangen des Zentrums sich im Ausschuß durchgesetzt hatte, die Frage der kirchlichen Feiertage mit der des Verfassungstages gemeinsam zu behandeln, und trotzdem die Reichsregierung diesen Zentrumsantrag selbst als die geeignete Grundlage für die Behandlung der Frage bezeichnet hatte, war es nicht möglich, zu einem Beschluß

zu kommen. Der Ausschuß ist auseinandergegangen und die Angelegenheit hat tatsächlich geendet wie das Hornberger Schießen.

Vor September, wahrscheinlich aber vor Oktober, ist mit dem Wiederaufammentritt des Reichstages nicht zu rechnen. Das Zentrum, das mit der Verschleppung der Nationalfeiertagsanträge und der Bewilligung der Vollerhöhungen den Deutschnationalen hinreichend Liebesdienste erwiesen zu haben glaubt, versucht allen weiteren Entscheidungen aus dem Wege zu gehen, bis es das Schulgesetz unter Dach und Fach hat. Vor September werden Reichsrat und Reichsregierung über diese Frage aber kaum zu einer Einigung gekommen sein.

Die Verteilung der Grenzlandhilfe.

Die Vernachlässigung des Ostens.

© Berlin, 9. Juli. (Draht.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat sich heute, Sonnabend, mit der Verteilung der in dem Haushaltsplan für dieses Jahr eingezeichneten 15 Millionen zu befassen. Während im vergangenen Jahre allein 43 Millionen als „erste Hilfe“ für den Osten bereit gestellt waren, hatte der Finanzminister, weil er Bayern und die lebensunfähigen Kleinstaaten reichlich mit Liebesgaben ausgestattet hatte, diesmal nicht mehr als fünfzehn Millionen flüssig zu machen vermocht und davon noch den größten Teil den Sachsen, Bayern und Schleswig-Holsteinern zugeordnet. Auf den Protest der preussischen Staatsregierung und der preussischen Ostprovinzen hatte heute der Haushaltsausschuß des Reichstages über die Verteilung zu befinden, und dieser ist über alle Beschwerden des Ostens einfach zur Tagesordnung übergegangen und hat die Zuwendungen an Bayern und Sachsen gebilligt. Darüber hinaus hat der Haushaltsausschuß noch für dieses Jahr Mittel für die Westprovinzen gefordert. Von all den Hoffnungen, die der Reichszustizminister Hergt in seinen schönen Versammlungsreden in Schlesien zu wecken verstanden hat, ist keine in Erfüllung gegangen. Sämtliche Anträge des Ostens sind in den Papierkorb gewandert. Von den zur Verfügung stehenden 25 Millionen werden erhalten: Bayern, Baden und Sachsen 10, Schleswig-Holstein 3½, Ostpreußen 3 bis 3½, die Grenzmark 1,8, Frankfurt a. d. O. und Köslin 1,5, Oberschlesien 3 und das große Stieftind Niederschlesien, beide Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zusammen, ganze 2 Millionen.

Reichsrat — Reichs-Ratlosigkeit.

Der Reichsrat hat in den letzten Wochen in steigendem Maße von sich reden gemacht. Er ist auch für weitere Kreise des deutschen Volkes, die dem täglichen Gang der Politik sonst fernstehen, durch seine plötzlichen politischen Unternehmungen ein Gegenstand politischer Beobachtung geworden. Das ist nicht eigentlich seine Rolle. Der Reichsrat, die Vertretung der Länder bei der Gesetzgebung des Reiches, ist eine Einrichtung, die im Stillen arbeiten und wirken soll, auch wenn seine Sitzungen öffentlich sind.

In der letzten Zeit ist es lohnend, Reichsratssitzungen beläunwöhnen und das Gegeneinander von Erklärungen Preussens Bayerns, des Reiches anzuhören — Erklärungen, die immer noch in von Schärfe möglichst freiem Ton vorgebracht werden, aus deren Inhalt man aber doch die Spannung eines scharfen Meinungsampfes herausfühlt. Diese Kenderung im Verhalten des Reichs-

rates ist natürlich nicht ohne politische Bedeutung. Aber man kann sie wohl nur recht erfassen, wenn man überlegt, welche Aufgaben und welche Entwicklung der Reichsrat hat. Der Reichsrat soll als gemeinsame Vertretung der deutschen Länder Mitwirkungsrecht bei der Gesetzgebung haben. Die Länder sind ihrer Bevölkerungszahl nach mit verschieden starkem Stimmrecht im Reichsrat vertreten. Nur Preußen ist dabei doppelt benachteiligt. Obgleich kein Gebiet mehr als die Hälfte des Reichsgebietes umfaßt, darf es nie mehr als $\frac{2}{3}$ Stimmen im Reichsrat haben, weil es sonst Preußen allein möglich wäre, alle anderen Länder zu überstimmen. Aber über diese $\frac{2}{3}$ Stimmen verfügt die preussische Staatsregierung nicht. Fast die Hälfte der Stimmen — 13 von 27 — gehört den einzelnen Provinzen. Deutschnationale und die Bayerische Volkspartei wollten den Reichsrat zu einer Art erste Kammer ausgestalten, wollten ihm also selbständige politische Bedeutung geben, während er bisher nur als Beauftragter der Länderregierungen arbeitete.

Unter einer Regierung wie der jetzigen, in der die Kleinstaaten ausschlaggebenden Einfluß gewonnen haben, ist der Reichsrat tatsächlich zu einer Art Gegenpol des Reichstages geworden und hat in starkem Maße Einfluß auf die politischen Geschäfte bekommen. Die Führung dabei hat die preussische Staatsregierung. Der Reichsrat ist, wie gesagt, in erster Linie der Beauftragte der Kleinstaaten. Man könnte der Ansicht sein, die Politik der preussischen Regierung wäre zwiespältig, wenn sie, die im allgemeinen den Einheitsstaat anstrebt, jetzt die Bedeutung einer Einrichtung, die in erster Linie den Kleinstaaten gilt, bestärkt. Aber die Lösung liegt darin, daß, so lange nicht der Reichstag als Vertretung des ganzen Volkes die alleinige Entscheidung hat, die preussische Regierung eben die Mittel benutzt, die ihr zur Verfügung stehen.

Ein zweiter Grund für das stärkere Hervortreten des Reichsrates aber ist natürlich darin zu sehen, daß in Zeiten schwacher Reichsregierungen und schwacher Reichstagsmehrheiten andere politische Mächte ganz von selbst auf die Führung Einfluß gewinnen müssen. Solche Schwäche der Reichsregierung aber liegt ganz offensichtlich vor. Man hat wiederholt feststellen müssen, daß die Regierung nicht in der Lage war, selbständig über einen Gesetzesentwurf zu entscheiden und ihn bis an den Reichstag heranzubringen, daß jeder Beschluß der Reichsregierung vor seinem Zustandekommen erst langen Besprechungen mit Parteiführern unterworfen ist. Die jetzige Reichsregierung ist dadurch zu einer Art Vollziehungs-Ausschuß des Regierungsbüros geworden und die Folge mußte naturgemäß eine Schwächung ihres Ansehens sein. Das Vorgehen des Reichsrates muß als eine Warnung aufgefaßt werden — als eine Warnung auch für künftige Reichsregierungen. Die Opposition des Reichsrates ist hervorgerufen durch den Entschlußlosigkeit und die Verzögerungstaktik des Reichstages. Keine Regierung, die sich solche Verschleppungstaktik und Entschlußlosigkeit leistet, darf sich darüber wundern, wenn andere Faktoren nicht bereit sind, diesen Kurs mitzumachen.

Großreinemachen im Reichstage.

Zollerhöhungen — Bäckerei-Verordnung.

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde in die Beratung über die Zollgesetze eingetreten. Der kommunistische Abgeordnete Stöcker beantragte, daß die Redezeit auf vier Stunden für jede Fraktion bei der Spezialberatung festgesetzt würde. Er kam dabei auf die Zollfrage zu sprechen und polemisierte gegen die Rechte. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit den Rechtsparteien. Der Reichstagspräsident unterbrach wiederholt den kommunistischen Redner und machte ihn darauf aufmerksam, daß er nicht mehr zur Geschäftsordnung spreche. Torgler ließ sich dadurch nicht stören und sprach unter lebhafter Unruhe und zahlreichen Zwischenrufen der Rechten weiter. Erst als ihn der Reichstagspräsident ernstlich ermahnte, kam er wieder zur Sache selbst und wiederholte seinen Antrag, der abgelehnt wurde. Dann konnte endlich in die Beratung selbst eingetreten werden.

Abg. Krätzig (Soz.): Unsere schlimmsten Befürchtungen wegen der Politik des Besitzbürgerbundes sind durch diese Vorlagen weit übertroffen. Die Vorlagen stehen im schroffsten Widerspruch zu den Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz. Der höhere Kartoffelzoll soll sich gegen Polen richten, er trifft aber ebenso Holland und verschlechtert unsere Beziehungen zu diesem bisher befreundeten Lande. Die Industriellen fordern als Folge dieser Agrarzollerhöhungen jetzt bereits wieder höhere Industriezölle. Das ist die bekannte Zollerhöhung. Die Mehlmehlzollerhöhung ist ein glattes Geschenk an die kartellierte Mühlenindustrie, der es so glänzend geht wie keiner anderen Industrie. Obwohl der Roggenpreis auf die Hälfte gesunken ist, hat der Mehlpoll den Mehl- und

Brotpreis immer weiter in die Höhe getrieben. Die Ernte wird gut werden. Aber das deutsche Volk soll, nach dem Worte des Grafen Westarp, bei vollen Scheunen verhungern. Nachdem man der Arbeiterfamilie die Hälfte des Brotes geraubt hat, greift man ihr auch noch in die Kartoffelschüssel. Der Minister selbst hat ausgegeben, daß der höhere Kartoffelzoll ein Geschenk für die Großagrarier, nicht für die Kleinbauern ist. (Widerbruch rechts.) Er hat die Erhöhung im Interesse des Ostens gefordert, im Osten dominiert aber der Großgrundbesitz. Nicht der Kartoffelzoll ist der Retter der Wirtschaft, sondern Wissenschaft und rationeller Betrieb. Der deutsche Bauer ist so rückständig wie keiner in der Welt. Das hat Guttschewitz v. Loschow kürzlich auf der Flachs-ausstellung ganz energisch zum Ausdruck gebracht.

Abg. Meddemeier (Komm.) befreit, daß die Zollerhöhungen für Mehl der Landwirtschaft im allgemeinen Nutzen bringe. Die große Zahl der kleinen und mittleren Bauern habe davon nur Schaden, weil sie Mehl nicht verkaufen, sondern kaufen müssen.

Abg. Stöcker (Komm.) beantragt Herabsetzung des Reichsfinanzministers. Der Antrag wird abgelehnt.

Abg. Dietrich (Dem.) weist auf die ungünstige Lage der Bauern hin, die Schweine züchten. Der Index für Schweinefleisch stehe auf 100, der für Futtermittel auf 156. Der richtige Weg zur Abstellung dieser Verhältnisse wäre die Aufhebung oder wenigstens weitgehende Herabsetzung der Futtermittelzölle. Da die Regierungsparteien aber diesen Weg nicht gehen wollen, würden die Demokraten trotz harter Bedenken der Erhöhung des Schweinezoll zustimmen, um der deutschen Schweinezucht die Existenzmöglichkeit zu sichern. Die Erhöhung der Kartoffelzölle werde den Produzenten keine Vorteile bringen, für die Konsumenten aber verteuern wirken. Der Osten Deutschlands müsse seinen Kartoffelüberfluß nach dem Westen leiten; es sei verfehlt, von der polnischen Kartoffelkonkurrenz zu sprechen. Jetzt belästere Holland und Belgien den Westen Deutschlands. Die Großagrarier schrien immer von der Gefahr „Polen“, meinten aber Holland und Belgien. Auf keinen Fall könne das deutsche Volk eine Verteuerung der Kartoffeln vertragen. Die Demokraten lehnen daher die Kartoffelzollerhöhung ab. Die Ermäßigung der Zuckersteuer sei richtig, verfehlt aber sei die Erhöhung des Zolls für Zucker. Hier seien Gegenmaßnahmen des Auslandes zu befürchten.

Abg. Weidenhöfer (Völk.) erklärt, die Landwirte könnten nicht länger warten, sie müßten zur Ernte.

Abg. Frau Wurm (Soz.) spricht sich gegen die Erhöhung der Schweinezölle aus und beantragt statt dessen die Aufhebung der Futtermittelzölle. Der viehzüchtenden Bauernschaft könnte geholfen werden, wenn das Lohnniveau so gesteigert wird, daß die Massen der werttätigen Bevölkerung wieder zum Friedensverbrauch von Milch, Butter und Eiern zurückkehren können.

Der sozialdemokratische Antrag auf Herabsetzung der Futtermittelzölle wurde nach Schluß der Aussprache in namentlicher Abstimmung mit 242 gegen 192 Stimmen abgelehnt. Ebenso fand der demokratische Antrag auf Herabsetzung der Zölle für bestimmte Futtermittel Ablehnung. Auch alle übrigen Anträge auf Herabsetzung der Zölle wurden durch die Regierungsmehrheit abgelehnt und die Zolltarifnovelle in zweiter Lesung von den Mehrheitsparteien angenommen.

Das Haus trat dann in die Beratung der Vorlage ein, durch welche die Geltungsdauer des Steuerermäßigungs-gesetzes bis zum 30. September 1928 für die Fusionssteuer verlängert werden soll.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde dann nach kurzer Aussprache die Geltungsdauer des Steuerermäßigungs-gesetzes für die Fusionssteuer bis zum 30. September 1928 verlängert.

Die von den Regierungsparteien beantragte Vorlage zur Bäckerei-Verordnung, durch die unter gewissen Voraussetzungen eine Verlängerung der Arbeitszeit in den Bäckereien ermöglicht wird, führte zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen der Rechten und den Kommunisten. In der Aussprache traten Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Vorlage auf und als Begleitmusik wurden laute Schmädrufe zwischen rechts und links gewechselt. Besonderer Lärm entstand, als Abg. Dunkel von der Wirtschaftlichen Vereinigung meinte, er habe schon einmal auf eine Klage über die kleinen Brötchen erwidert: „Nehmt das Maul auch so groß auf, dann passen sie!“ Unter lauten Verwünschungen stürmten einige Kommunisten zur Rednertribüne heran und die Aufregung legte sich erst nach einigen Minuten. Der Vizepräsident Esser erklärte nach Einschaltung in das Szenogramm, die Bemerkung sei zwar eine Geschmackslosigkeit, aber kein Grund zu einem Ordnungsruf. — Die Vorlage wurde gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Angenommen wurde die Verlängerung des Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaus und ein Antrag der Regierungsparteien auf Beschränkung der Zahl der wirtschaftlichen Betriebe des Reiches.

In vorgerückter Stunde vertagte sich das Haus auf Sonntagabend.

Schlußsitzung des Reichstages.

Der Kampf um die Rölle.

(Drahtmeldung des Voten aus dem Riesengebirge.)

© Berlin, 9. Juli.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung der Zolländerungsanträge. Abg. Dr. Hilferding (Soz.-Dem.) beantragte Aussetzung der Verhandlungen bis zum Erscheinen des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministers. Der Antrag Hilferding wird mit den Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt.

Abg. Dr. Herz (Soz.-Dem.) weist daraufhin, daß sich die Regierungsparteien an der Aussprache der zweiten Beratung nicht beteiligt haben. Das sei kein Zeichen der Stärke, sondern ein Beweis dafür, daß sie ihre Position nicht mit sachlichen Gründen verteidigen können. Das Schweigen der Regierungsparteien sei ein Ausdruck der Verachtung gegenüber dem Volk. Als Antwort auf das theoretische Bekenntnis Deutschlands zum Zollabbau auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz kam praktisch die Zollrückbildung. Das wird in der Welt gedeutet werden, als ein Beweis für die Zweideutigkeit der deutschen Politik. In der Handelspolitik stehen wir vor einem Trümmerhaufen. Noch immer liegen wir mit Polen im Zollkrieg. Jetzt sollen zwei Privatmänner, die Abg. Lammerz und von Haumer, die Verständigung mit Polen versuchen. (Hört! Hört!) Das ist ein schlimmes Armutzeugnis für die Fähigkeit unserer Regierung. (Sehr wahr!) Die Erhöhung des Zuckersolles bedeutet eine Prämie von 200 Millionen für die deutsche Zuckerindustrie. Wir beantragen im Einflusse mit dem Reichsrat die Verlängerung des unveränderten Zolltariffs.

Abg. Thomsen (Deutschn.) gibt für die Regierungsparteien eine Erklärung ab, in der diese ihre Zustimmung zu den vorliegenden Gesetzesentwürfen erklären. — Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Vorarbeiten zur Schaffung eines neuen Zolltariffs ungehindert aufgenommen werden. Weiter wird darauf hingewiesen, daß gerade Schweinehaltung und Kartoffelbau die wirtschaftliche Grundlage der kleinen und mittleren bäuerlichen Betriebe seien. Die Verschuldung dieser Klein- und Mittelbetriebe sei in so hohem Maße fortgeschritten, daß ihr Schutz besonders nötig und begründet sei. Der Zollsatz komme auch der konsumierenden Bevölkerung zugute, da er die Erzeugung steigere und damit auch die erstrebte Unabhängigkeit unserer Ernährung vom Auslande gewährleiste. Jede Steigerung der Intensität der Landwirtschaft vermehre auch die Nachfrage nach Arbeitskräften. Mit allen Mitteln müsse aber auch die technische Entwicklung der Landwirtschaft gefördert werden. Gerade der Zucker sei im besonderem Maße geeignet durch Ausfuhr die stark passive Handelsbilanz zu verbessern. Die Erhöhung des Zuckersolles brauche sich nicht belastend auszuwirken, da gleichzeitig die Zucksteuer gesenkt werde. Die Gesamtbelastung des Zuckerkonsums durch Zölle und Steuern sei gegenüber dem bisherigen Zustand verringert. Zum Schluß wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Landwirtschaft alle Mittel der modernen Bodenkultur und Kenntnis sich zu eigen machen werde, sobald die wirtschaftlichen Voraussetzungen dazu geschaffen sind.

Reichsernährungsminister Schiele nimmt dann das Wort zu einer Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Dr. Herz. Die Behauptung von einem Gegensatz zu den Beschlüssen der Genfer Weltwirtschaftskonferenz seien widerlegt durch die Erklärungen der Abg. Lammerz und Hermes, die als Teilnehmer der Genfer Konferenz versichert haben, daß die gegenwärtigen Zolländerungsvorlagen keineswegs den Genfer Beschlüssen widersprechen. (Hört! Hört! recht.) Eine Erklärung in diesem Sinne hat auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius abgegeben.

Abg. Dietrich - Baden (Dem.) Das Ziel der Genfer Konferenz würde besser erreicht werden, wenn man durch Herabsetzung der Industriezölle einen Ausgleich mit den Agrarzöllen sucht, als umgekehrt durch Erhöhung der Agrarzölle die Lösung zu suchen. Daraus müßten die Konsequenzen gezogen werden. Die Erhöhung der Kartoffelzölle könne auch außenpolitisch verhängnisvolle Folgen haben. Die deutsche Wirtschaft könne nicht gedeihen, solange wir mit unsern nächsten Nachbarstaaten, Frankreich und Polen wirtschaftlich im Kriegszustande leben. Es müsse eingehend die Frage geprüft werden, ob es nicht möglich ist, mit Oesterreich zu einer Zollvereinbarung zu kommen. Das ist nicht eine politische, sondern eine rein wirtschaftliche Frage, in die niemand hineinreden darf.

Der Reichstag unterbricht hier die Beratung, um dem Hause Mitteilung von der furchtbaren Unwetterkatastrophe in Sachsen zu machen. Der Präsident spricht, während sich die Abgeordneten von den Sitzen erhoben haben, den Verletzten und den Angehörigen der Opfer dieser Katastrophe das herzlichste Beileid des Reichstages aus. Er weist nicht daran, daß die öffentlichen Behörden, soweit es möglich ist, helfen werden, die Wunden zu heilen, die dieses furchtbare Unglück geschlagen hat.

Abg. Fehr (Wirtsch. Vereinigung) sieht das Ergebnis der Genfer Weltwirtschaftskonferenz in der Forderung einer Angleichung der Agrarzölle an die Industriezölle. Dazu sei die Vorlage bestimmt.

Portoerhöhung im November?

Der Haushalts-Ausschuß des Reichstages sollte sich in seiner letzten Sitzung befassen mit dem Verhältnis des Sparkommissars zur Reichspostverwaltung. Der Ausschuß benutzte diese Gelegenheit, um in eine Besprechung der geplanten Postgebührenerhöhung einzutreten. Vom-Abgeordneten Hilferding (SPD.) wurde betont, daß die ganze Gebührenvorlage ihren Ausgang genommen habe davon, daß die Anleihe der Post auf 300 Millionen Mark, die im Haushalt zur Abdeckung des Postetats bewilligt sei, auf Schwierigkeiten stoße und daß nunmehr der Postminister sich durch Erhöhung der Gebühren zu helfen suche. Abg. Dr. Raschig (Dem.) machte geltend, daß zweifellos das Postwesen in mancher Hinsicht verbesserungsbedürftig sei. So seien erfahrene Verkehrs-techniker der Ansicht, daß beim Postautoverkehr erhebliche Summen zugelegt würden. Dem trat der Reichspostminister entgegen. Er machte geltend, daß der Verwaltungsrat demnächst eine ausführliche Darstellung des Postautoverkehrswezens bekommen würde, aus der hervorgehe, daß es sogar mit einem kleinen Ueberschuß abschließe. Dr. Raschig wies aber darauf hin, daß die Ansicht allgemein verbreitet sei, der Postminister werde schon in den nächsten Tagen mit seiner neuen Gebührenvorlage, die im wesentlichen der der früheren entspreche, herauskommen. Kein Mensch müde der Post zu, daß sie mehrere Jahre, wie der Postminister ausgedrückt habe, mit Verlust arbeite. Aber selbst wenn die Post zurzeit einen Verlust erweise, so sei sie doch dermaßen fest gegründet, daß einige Monate Verlustwirtschaft ihr nicht ernsthafte Sorgen bereiten könnten. Er bat dringend, die angekündigte Gebührenvorlage bis zum 1. November 1927 zu verschieben, wo man wenigstens einen Ueberschuß haben werde und wo man vielleicht auch mit einem wenigstens vorläufigen Bericht des Sparkommissars werde rechnen können. Der Postminister antwortete auf diese Anregung nicht, doch war der allgemeine Eindruck der, daß man hoffen kann, diese Verschiebung der Gebührenvorlage um vier Monate sei zu erwarten.

Die Forderung der Auslandsdeutschen.

Die Arbeitsgemeinschaft für den Erlass von Kriegs- und Verdrängungsschäden nimmt zur Verschleppung der gesetzlichen Regelung der Liquidationsgeschädigten Stellung. Sie sagt u.a.: Der Entwurf des Reichsfinanzministeriums zu einem Entschädigungsgesetz liegt zurzeit dem Reichskabinett vor. Durch das Gesetz sollen Liquidations- und Gewaltschäden in Höhe von mehr als 19 Milliarden Mark, die vom Reiche in den bisherigen Entschädigungsverfahren mit 10,5 Milliarden Mark anerkannt worden sind, endgültig abgegolten werden. Der Entwurf des Reichsfinanzministeriums, zu dem die Arbeitsgemeinschaft nicht gehört worden ist, geht nach Pressenachrichten von einer Gesamtaufwendung des Reiches in Höhe von wenig mehr als 900 Millionen Mark aus. Eine solche Entschädigung würde bei der verzweifeltsten Notlage weiter Schichten der Geschädigten und der drückenden Kapitalnot der betroffenen Auslandskaufleute und Exportunternehmungen wiederum nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Die wirtschaftliche und politische Entwicklung im Inlande und in deutschen Kreisen des Auslandes muß durch eine unzureichende Entschädigung, die nur geeignet sein kann, die mühsam geschaffenen Ansätze des Wiederaufbaus im Auslande zu zerstören, auf das schwerste gefährdet werden. Die Arbeitsgemeinschaft verlangt, daß die Gesetzesvorlage unverzüglich im Reichstag eingebracht wird, damit sie dem 22. Ausschuß des Reichstages noch vor den Sommerferien zur Beratung überwiesen werden kann.

General Hoffmann †.

Am Freitag nachmittag ist General Max Hoffmann im Alter von 58 Jahren in Bad Reichenhall einem Herzschlag erlegen. Der General war im Weltkrieg zunächst unter Hindenburg auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig und blieb auch dort, als Hindenburg und Ludendorff im Jahre 1916 die Führung der gesamten Heeres übernahmen. Allgemein bekannt wurde er durch die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk, wo er die Russen anerkannte, sie sollten sich bewußt sein, daß sie besiegte seien. In scharfen Gegensatz zu Ludendorff geriet Hoffmann, als er Ende Dezember 1927 dem Kaiser riet, auf polnische Gebietserwerbungen zu verzichten. Nach dem Zusammenbruch versuchte Hoffmann für einen gemeinsamen Kreuzzug der hochstehenden Völker gegen Sowjetrußland Stimmung zu machen. Hoffmanns Kriegserinnerungen, die unter dem Titel „Der Krieg der verpackten Gelegenheiten“ herauskamen und scharfe Kritik an der Kriegsführung, so die Mängel im Beginn des Krieges, die mangelhafte Ausnutzung der russischen Revolution und Ludendorffs Versagen am Kriegsende scharf kritisierte, sind als Quelle für die zukünftige Geschichtsschreibung von unschätzbarem Werte.

Die Stärke des französischen Heeres.

tt. Paris, 9. Juli. (Draht.) Der Kriegsminister teilte im Heeresauschuß des Senats mit, daß auf Grund des neuen Militärgesetzes die Stärke der europäischen und kolonialen Truppen Frankreichs sich insgesamt auf 536 700 Mann, einschließlich der 106 000 Berufssoldaten, belaufen werde.

Polnische Wirtschaft in Ost-Oberschlesien.

□ Kattowitz, 9. Juli.

Welche Zustände unter der Amtsführung des Wojewoden Grajnski in Ost-Oberschlesien eingerissen sind, zeigen besonders deutlich Vorgänge, die sich in den letzten Tagen in dem Industrieort Michalkowitz abgespielt und den Tod eines Menschen zur Folge gehabt haben. Als Wilsudski aus Ruder kam, sorgte er dafür, daß die Schützenvereine, die eine Art Leibgarde für ihn sind, alsbald auch in den Landesteilen Fuß faßten, wo sie bisher nicht bestanden. Es wurden demnach also auch in Polnisch-Oberschlesien Schützenvereine gegründet, durch die sich alsbald die Vereine der Aufständischen in ihrer Alleinherrschaft bedroht fühlten. Schon vielfach ist es zu blutigen Reibereien gekommen. In Michalkowitz prügeln sich einzelne Mitglieder und ganze Gruppen der beiden Vereine schon seit Monaten fast täglich. Vor einigen Tagen wurde der Michalkowitzer Verein der Aufständischen, als er nach einem Nachbardorf zur Fahnenweihe fahren wollte, auf dem Bahnhof von Mitgliedern des Schützenvereins verprügelt. Die Aufständischen holten vom Nachbardorf aus die Polizei herbei, die sehr schnell dafür sorgte, daß die Führer des Schützenvereins verhaftet wurden. Als die Aufständischen bei der Rückkehr nach Michalkowitz erfuhren, daß man einen der Haupthelden des Schützenvereins noch nicht erwischt habe, holten sie Hilfe und suchten in Stärke von 150 Mann das ganze Dorf ab. In einer Wohnung, unter einem Bett versteckt, fanden sie den Gesuchten und schleppten ihn in den Hof. Sie prügeln dort solange auf ihm herum, bis er tot war. Nachträglich wurden dann auch die Führer des Aufständischen-Vereins verhaftet. Ähnliche, wenn auch nicht ganz so blutige Vorfälle ereignen sich alle Augenblicke in ganz Polnisch-Oberschlesien. Sie sind die Folge davon, daß der Verband der Aufständischen sich dank der Unterstützung durch den Wojewoden allmächtig und als Nebenregierung fühlen darf. Durch die im polnischen Abgeordnetenhaus beschlossene Untersuchung der Zustände in Polnisch-Oberschlesien und Absetzung des Wojewoden ist Grajnski in eine etwas peinliche Lage geraten. Wenn auch Wilsudski die Beschüsse der Abgeordneten von Anfang an als etwas ganz Nebensächliches behandelt hat, so dürfte dieser Beschluß, der mit großer Mehrheit angenommen wurde und bereits durch sämtliche polnische Blätter gegangen ist, doch einigen Eindruck machen. Zugleich erfährt man, daß Grajnski die Treppen hinauffallen und fiellvertretender Innenminister werden soll. Wird er das, so kommt an seine jetzige Stelle wohl ein Deutschenbasser ähnlichen Schlages.

Die Sowjetregierung gegen russische Kirchengemeinden in Deutschland.

Das Kammergericht in Berlin sprach am Freitag ein Urteil in einem Streit zwischen der Sowjetregierung und den russischen Kirchengemeinden in Deutschland um den Kirchenbesitz. Nach dem Urteil wird die Verufung einer Klage der Sowjetregierung zurückgewiesen, so daß die russischen Kirchengemeinden in den Besitz der in Deutschland liegenden Kirchengemeinden kommen. Das Urteil ist von großer Bedeutung, nicht nur, weil es sich um einen Millionenbesitz handelt, sondern auch, weil die russischen Kirchengemeinden erklärt haben, daß sie ihre Erbsprüche dem Deutschen Reiche abtreten würden, falls ihnen Deutschland den Nießbrauch der Liegenschaften und des Vermögens zugesprochen sollte. Wie verlautet, wird der Rechtsstreit mit dem Spruch des Kammergerichts noch nicht sein Ende gefunden haben, weil die Sowjetregierung eine Revision beim Reichsgericht beabsichtigt.

Neue Bluturteile.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Sowjetgericht in Wladivostok sechs Mitglieder einer angeblichen monarchistischen Organisation zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. Auch in Odessa sind mehrere Personen wegen versuchter Umsturzbewegung zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet worden. So vergeht kaum ein Tag, an dem nicht neue Meldungen über Hinrichtungen aus Rußland zu uns kommen. Am Tage, da Moskau den 70. Geburtstag der deutschen Kommunistin Klara Zetkin feierte, wurden 18 neue Todesurteile gefällt. Die politische Polizei hat unmittelbar nach dem diplomatischen Bruch Englands mit Sowjetrußland völlig freie Hand erhalten und trifft ihre „vorbeugenden“ Maßnahmen. Es gärt in der Ukraine, im Kaukasus zeigen sich Unruhmahnungen, auch das südasiatische Rußland droht nervös zu werden, und die Opposition ist fecker als je. Grund genug zur Aufregung für die gegenwärtigen Machthaber!

Russische Wählerarbeit.

† Oslo, 9. Juli. (Draht.) Auf den englischen Kriegsschiffen, die vor Oslo liegen, haben Kommunisten sich in den West von Signalbüchern zu setzen versucht. Den Kommunisten gelang es, sich auf den Admiralschiffen einzuschmuggeln, wo sie in Abwesenheit des Kommandanten in dessen Kajüte eindrangen. Hierbei wurden sie überrascht. In dem Feuerkampf wurde ein Russe verletzt. An seinem Besitz fand man auch norwegische Ge-

heimdokumente. Das führte zur Abgabe der Sache an das norwegische Auswärtige Amt. Der Verletzte ist als amtliches Mitglied der Handelsvertretung der Sowjetunion festgestellt.

Teileinigung auf der Dreimächtekonferenz.

† Genf, 9. Juli. (Draht.) In den letzten Tagen haben in der Marinekonferenz mehrfach Besprechungen zwischen den Führern der englischen und amerikanischen Unterhändler stattgefunden, wobei der Führer der japanischen Abordnung die Rolle eines Vermittlers übernahm. Seinen Bemühungen scheint es gelungen zu sein, eine gewisse Entspannung der Lage herbeizuführen. Die Vertreter der drei Abordnungen sind grundsätzlich übereingekommen, der von japanischer Seite vorgeschlagenen Übereinkunft zuzustimmen, derzufolge das Britische Reich und die Vereinigten Staaten von Nordamerika je 450 000 Tonnen und Japan 330 000 Tonnen an Kreuzern und gleichviel Tonnen an Torpedobooten und Torpedobootszerstörern erhalten sollen. Die Marinefachverständigen der Mächte werden die Einzelheiten auf der Grundlage dieses Vorschlages ausarbeiten.

Die Rede des belgischen Kriegeministers.

† Brüssel, 9. Juli. (Draht.) Der deutsche Gesandte hat dem belgischen Außenminister wegen der Erklärungen des belgischen Kriegeministers über die angeblichen Rüstungen Deutschlands einen Besuch abgestattet. Dem deutschen Gesandten wurde der amtliche Wortlaut der Rede des Kriegeministers ausgehändigt.

Deutsches Reich.

— Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen sollen, wie uns aus Paris gemeldet wird, unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Deutsche und Franzosen arbeiten fieberhaft, um noch vor dem 14. Juli eine Einigung zu erreichen, da an diesem Tag die französische Kammer ihre Tagung beendet. Die deutschen Bemühungen laufen darauf hinaus, die in den bisherigen vorläufigen Handelsverträgen noch nicht einbezogenen deutschen Waren in den neuen Vertrag mit aufzunehmen und die Bedenken der deutschen Landwirtschaft, die gegen die bisherigen Verträge bestanden, nach Möglichkeit aus dem Wege zu räumen. Ihr Ziel ist, den vorläufigen Zustand so zu gestalten, daß er den endgültigen Handelsvertrag erleichtert. Von besonderer Wichtigkeit wird es sein, den vorläufigen Handelsvertrag auf möglichst lange Dauer hin abzuschließen.

— Der Bundesvorsitzer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, der demokratische Reichstagsabgeordnete Gustav Schneider, vollendet am Montag sein fünfzigstes Lebensjahr.

— Anlässlich der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat zwischen Hindenburg und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten ein Telegrammwechsel stattgefunden.

* Russische Truppenbewegungen an der polnischen Grenze werden aus Warschau berichtet. Die russischen Truppen sollen Vorkehrungen getroffen haben, um Flüchtlerversuche russischer Staatsangehöriger nach Polen zu verhindern.

Die Reichstagswahlen in Finnland haben keine wesentliche Verschiebung gebracht. Die Sozialdemokraten sind nach wie vor die stärkste Partei.

In der französischen Kammer kam es bei der Beratung der Verbesserung des Wahlrechtes zu stürmischen Szenen, als die Kommunisten und Sozialisten für die Bewilligung des Stimmrechts an die Frauen eintraten. Man befürchtete eine Schlägerei und der Präsident ergriff deshalb entsprechende Vorsichtsmaßnahmen.

Die Herausgabe eines Eisenbahn- und Verkehrsatlases als Ergänzung des bereits erschienenen europäischen Stationen- und Ortsverzeichnis beschloß eine europäische Eisenbahnkonferenz, die in den letzten Tagen in Innsbruck tagte.

Wegen Mittäterschaft bei einem Anschlag auf Mussolini wurde in Rom ein ehemaliger Bankdirektor zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wegen Beseitigung sind zwei Direktoren der halbfstaatlichen Landwirtschaftsbank in Warschau von ihren Ämtern vorläufig entbunden und unter Anklage gestellt worden.

Poincarés Austritt aus der demokratisch-republikanischen Partei wird aus Paris berichtet. Angeblich hat Poincaré in einem Schreiben an den Generalsekretär der Partei seinen Austritt erklärt. Dieser Schritt Poincarés wird als ein Protest gegen die von Mitgliedern der demokratisch-republikanischen Partei erfolgte Anregung zur Gründung einer großen Partei der Mitte aufgefaßt.

Wolkenbruch-Katastrophe. Furchtbare Verheerungen in Seiferschau. Millionen-Schaden.

Fast auf den Tag ein Jahr nach dem Unglückstage von Agnetendorf, Hermisdorf und Giersdorf ist abermals ein blühender Strich des Gebirges, das freundlich in einer Talsatte des Nordhanges des Zadenlammes eingebettet liegende Dorf Seiferschau, von einer Wolkenbruchkatastrophe heimgesucht worden. Mächtige Gewittergüsse, die am Freitag kurz nach Mittag über den ganzen Westflügel des Riesengebirges, von Schreiberhau bis in die Gegend von Alt-Kemnitz niedergingen, arteten auf der Höhe des Zadenlammes, etwa halbwegs zwischen den Vibersteinen und der Leopoldshau, zu einem furchtbaren Wolkenbruch aus. Vier Stunden tobten die entfesselten Naturgewalten und vier Stunden strömte — glücklicherweise nur auf eng begrenztem Gebiet — der Regen in gewaltigen Fluten. Der winzige, unscheinbare, meist völlig harmlose Dorfbach von Seiferschau vermochte die von allen Hängen herabströmenden Wassermassen nicht zu fassen, gleich in kürzester Zeit einem gewaltigen, brausend dahinslutenden Strome und riß alles, was im Wege stand, Brücken und Stege, Häuser und Bäume, hinweg. Seiferschau, ein blühender, aufstrebender, ungemein reizvoll gelegener Ort von ungefähr 600 mühsam ums tägliche Brot kämpfender Einwohner, bietet heute das Bild furchtbarer Verwüstung. Eine Anzahl Gebäude ist vollständig weggerissen, andere sehr schwer beschädigt und unterspült, die durch das Dorf führende Kunststraße ist vollständig zerrissen, alle Brücken und Stege zerstört, die Gärten entweder weggeschwemmt oder meterhoch mit Schlamm und Sand bedeckt, auf der Straße, in den Gärten und Feldern angeschwemmter Hausrat, Holz, Kohlen, Gebäudeteile, Baumstämme und riesengroße Steine, die Masten der Elektrizitäts- und Telefonleitungen, sowie große Bäume umgelegt, die noch rauchenden Trümmer eines durch Blitzschlag eingestürzten Gebäudes, das war das Bild, das Seiferschau kurz nach der furchtbaren Katastrophe bot. Glücklicherweise ist die Katastrophe diesmal auf engbegrenzten Raum beschränkt geblieben. Seiferschau ist hart, furchtbar hart getroffen worden. Weiter talwärts aber hatten die Fluten, als sie in das weitere Bett der Kemnitz einmündeten, bereits ihre Kraft verloren, obwohl Cronmenau und Alt-Kemnitz noch ziemlich Schaden erlitten haben. Dagegen haben am Südhange des Zadenlammes, in Gartenberg und Petersdorf, die Wassermassen keine größeren Verheerungen angerichtet. Lediglich der Verkehr nach Ober-Petersdorf und Schreiberhau hat durch Zerstörung der oberhalb der Hedertischen Glashütte über den kleinen Zaden führenden eisernen Chausseebrücke eine empfindliche Störung erlitten. Die in Schreiberhau niedergegangenen Gewittergüsse hatten zum Glück keine größeren Wassermassen gebracht, und so konnte der Große Zaden die mit dem kleinen Zaden aus dem Gartenberger Tal hereinströmenden Fluten mit Leichtigkeit fassen und ohne Gefährdung der anliegenden Dörfer zu Tal führen.

Das Unwetter von Seiferschau

brach mittags bei unerträglichem Schwall aus. Wohl vier Stunden tobten die entfesselten Elemente. Unter ungeheureren Krachen folgte Blitz auf Blitz und fast ununterbrochen strömte ein wolkenbruchartiger Regen hernieder. Der kleine Dorfbach, der wegen seiner Unbedeutendheit nicht einmal einen besonderen Namen erhalten hat, sondern eben nur das Seiferschauer Wasser heißt, schwoll bald zu einem mächtigen, reißenden Strome an, der über seine Ufern trat und die furchtbarsten Verheerungen anrichtete. Steine, Baumstämme und Gebäudetrümmer versackten das Bachbett, der sich stellenweise einen anderen Weg bahnte und so auch als Strom von über einem Meter die Dorfstraße abwärts floss. Voller vier Stunden wütete das Unwetter und manchmal schien es den Leuten, als ob das Ende der Welt gekommen sei. Als endlich das Unwetter nachließ, bot sich ein furchtbares Bild der Verwüstung. Da alle Brücken zerstört waren, war Seiferschau mit Autos und Fuhrwerk nicht zu erreichen. Auch die Telefon- und Telegraphenleitungen waren zerstört, sodaß zunächst nur schwer nähere Nachrichten zu erlangen waren, welche Katastrophe sich in dem stillen Tale von Seiferschau abgespielt hat. Da ferner die Masten der Stromleitungen zum größten Teil umgerissen waren, hatte man am Freitag abend in Seiferschau auch kein Licht.

Im oberen Teil des Ortes hatte das Hochwasser zwar auch schon arg gehaust und an Gebäuden, Gärten und Wegen großen Schaden angerichtet, ebenso die zu den einzelnen Häusern führenden Stege zerstört, aber hier war die Sache noch nicht so schlimm. Je weiter man aber im Dorfe hinabschritt, desto graufiger wurde

das Bild. Der schöne Kaffeegarten der Konditorei von Kirsch ist bis auf die Sommerlaube, die auf einem Betonuntergrund errichtet wurde, vollständig verschwunden. In die unteren Räume des Hauses drang das Wasser. Wohl den größten Schaden hat aber der Handelsmann Liebig erlitten. Die Festung, die bei dem Eingang der von Hermisdorf kommenden Kunststraße in das Dorf stand, ist heute ein Trümmerhaufen. Die Scheune ist vollständig weggerissen, das Wohnhaus stark beschädigt und unterspült, so daß es wohl kaum wiederhergestellt werden kann. Das Wasser lief wie ein reißender Strom durch das Wohngebäude durch. Nachbarn sahen, wie während des größten Unwetters sich die massive Scheune hob und etwa dreißig Meter von den Fluten mitgerissen wurde. Dann barst die Scheune auseinander, die vielen Zentner Heu, die in der Scheune lagen, blieben liegen, während die Gebäudeteile, besonders das Dach, noch etwa zwanzig Meter weiter mitgerissen wurden und dann auf der Straße liegen blieben, damit zugleich den Verkehr sperrend. Von Kirsch an abwärts ist nicht mehr ein Haus, das in der Nähe des Baches steht, unbeschädigt geblieben. In alle Häuser ist das Wasser gedrungen und hat in den Räumen zum Teil meterhoch gestanden. Der betagte Kaufmann Beske mußte mit seiner Frau auf das Fensterbrett flüchten, weil das Wasser in der Stube immer höher kieg und das Ehepaar nicht mehr heraus konnte. Aber auch das Fensterbrett bot keinen Schutz und immer höher kieg die Flut, die in den Räumen bis drei Meter hoch stand. Endlich begann die Flut zu sinken und die alten Leute waren gerettet. Vollständig weggerissen wurde dann noch die Scheune des Landwirts Kretschmer. Und so geht es Haus für Haus fort. Es ist immer das gleiche furchtbare Bild: Die Wassermassen drangen in die Häuser ein und richteten in den unteren Räumen große Zerstörungen an. Der Hausrat und die Gegenstände, die nicht weggeschwemmt wurden, schwammen in den Stuben umher. Das Vieh konnte meist nur mit großer Mühe gerettet werden. Zwei Kühe des Gartenbesizers Kirsch wurden von den Fluten mitgerissen. Die Festung des Fleischermeisters Joppe ist unterspült, dem Schmiedemeister Beder, dessen Besitzum besonders stark gestitten hat, wurden 80 Zentner Kohlen weggespült. Auch der betagte Stellenbesitzer Wilhelm Körner hatte einige Tage vorher 60 Zentner Kohlen bezogen und glaubte, damit für den Winter versorgt zu sein, nach dem Unwetter hatte er nicht mehr ein Stückchen Kohlen in seinem Schuppen.

Gegen 2 Uhr, als man im schwersten Kampfe gegen die immer höher steigenden Fluten stand, wurde die Festung der Witwe Hoffmann, frühere Lehrerin an der Spitzenschule der Fürstin Pleß, im Niederdorf durch Blitzschlag in Brand gesetzt. Die Feuerwehre und die Nachbarn, die nicht selbst durch die Fluten schwer bedroht waren, eilten zur Hilfe herbei, aber das Feuer verbreitete sich mit so rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude, daß nur sehr wenig von dem Inventar gerettet werden konnte. Da auch die Besitzerin nur gering versichert war, erleidet sie großen Schaden. Der Schaden, den Seiferschau erlitten hat, läßt sich ziffermäßig natürlich noch nicht schätzen, er dürfte aber in die Millionen gehen. Daran sind neben den Privaten auch die Provinz, der Kreis und besonders die Gemeinde beteiligt. Für die Gemeinde Seiferschau bedeutet die Katastrophe einen furchtbaren Schlag. Der schön gelegene Ort hatte sich unter zielbewusster Leitung zu einer Sommerfrische entwickelt. Vor drei Jahren hatte man nach langem Kampf auch Anschluß an die Kreischausee Alt-Kemnitz-Hermisdorf u. A. erhalten. Die Gemeinde hatte dann auf ihre Kosten die Chaussee noch etwa zweieinhalb Kilometer nach dem Oberdorf weitergeführt und auch den Weg nach Ludwigsdorf in einer Länge von zwei Kilometern ausgebaut. Alle Wege im Orte waren gut in Ordnung, auf den umliegenden Bergen und in den Wäldern hatte man Spaziergänge für die Fremden geschaffen und sogar vorläufig im Niederdorf die Straßenbeleuchtung eingeführt. Am Montag sollte mit der Weiterführung der Straßenbeleuchtung nach dem Oberdorf begonnen werden. Der Erfolg dieser Bemühungen war auch nicht ausgeblieben. Gegen 600 Fremde hatten sich in diesem Sommer schon in Seiferschau eingefunden. Diese Entwicklung ist durch die Katastrophe jäh unterbrochen worden. Es ist ausgeschlossen, daß die Gemeinde ihre zerstörten Straßen und Wege selbst wiederherstellen kann. Der Kreis erleidet durch die Zerstörung der Chaussee auf viele Kilometer und der neuen, massiven Brücken an dieser Straße großen Schaden. Bereits am Freitag Spätnachmittag trafen Landrat Dr. Schmeißer und Kreisbaumeister Beith in Seiferschau ein, um die Schäden in Augenschein zu nehmen. Der Schaden der Provinz besteht in der vollständigen Zerstörung der Hochwasserschuttbauten an den Ufern des Seiferschauer Baches, von denen auch keine Spur mehr vorhanden ist. Viele Existenzen in Seiferschau sind durch die Unwetterkatastrophe auf das Allerbeste gefährdet. Hier wird also die Allgemeinheit, der Staat, helfend eingreifen müssen.

So groß auch der angerichtete Materialschaden ist, so erfreulich ist doch, daß die Katastrophe kein Menschenleben gefordert hat. Bei dem Versuche, ihr Vieh zu retten, geriet Frau Landwirt Diemt in große Lebensgefahr, konnte aber im

letzten Augenblick durch den Oberlandjäger Gehlers gerettet werden.

Die Aufräumarbeiten wurden sofort, als sich die Flut verlaufen, in Angriff genommen. Von den Straßen und Wegen wurden die Trümmer wegeräumt, Notbrücken hergestellt, aus den Häusern das Wasser und der Schlamm entfernt. Nicht wacker halfen dabei ihren Wirksenten die einquartierten Wandervögel. Natürlich wird es sehr lange Zeit dauern, bis die Spuren dieser Unwetterkatastrophe beseitigt sind, aber, wenn dem Orte die nötige Hilfe zu Teil wird, wird er auch diesen schweren Schlag überwinden.

Zu Nieder-Crommenau,

wohin dann der Seifershäuser Bach fließt, sind gleichfalls noch größere Schäden angerichtet worden. Die massive Brücke über den Bach in Nieder-Crommenau wurde zerstört. Bereits am Abend war man aber mit der Herstellung einer Notbrücke beschäftigt. Sehr stark wurde die Besitzung des Handelsmannes W i e m e l t mitgenommen, von der die Schune glatt weggerissen wurde. Auch der Hausbesitzer T ö p f e r hat den Verlust seiner Scheune zu beklagen, die gleichfalls den reißenden Fluten zum Opfer fiel. Dagegen hat Ober-Crommenau, der Ortsteil oberhalb der Einmündung des Seifershäuser Baches, wenig gelitten. Auch dort haben die Bäche vielfach die Ufer überflutet und mancherlei kleinere Schäden an Gebäuden, Gärten und Feldern angerichtet, doch haben sie nirgends verhängnisvollen Umfang angenommen. Auch das Gebiet östlich der Talsatte von Seiferschau, die Gegend von Ludwigsdorf und Antoniwald, ist lediglich alimpflich davon gekommen. Dagegen hat der obere Teil von

Alt-Kemnitz

wieder schwer gelitten. Auch das Bett der Kemnitz vermochte den Wogenschwalm, den das Seifershäuser Wasser brachte, nicht zu fassen. Noch eine ganze Anzahl Siege ist zerstört. Besonders groß ist der an der Glaswarenfabrik von S e i b t angerichtete Schaden. Der Garten und die Brücke wurde weggerissen und in die Fabrikräume drang das Wasser. Das Wasser erreichte hier eine Höhe, die noch nie beobachtet worden ist, selbst nicht 1897. Nur etwas niedriger war es wie bei der Hochwasserkatastrophe vom 17. Juli 1702, an die eine Tafel am Hause erinnert. Damals wurden in Alt-Kemnitz eine große Anzahl Häuser weggerissen. Graf Schaffgotsch erteilte den Opfern der Ueberschwemmung die Genehmigung, sich an dem hochwasserfreien Gelände anzusiedeln, wodurch die sogenannten Seifenhäuser entstanden. Beim Kretscham hat das gestrige Hochwasser dann noch einmal ziemlich gewütet und besonders den Garten zum Teil weggerissen. Weiter talwärts in dem hier schon erheblich breiteren Flußbett der Kemnitz war die Macht der Flut dann gebrochen. An der

Südselte des Jadenlammes

hat das Unwetter nicht annähernd so katastrophal wie am Nordhange bei Seiferschau gewirkt. An der Hlinsberger Straße in

Hartenberg

bot sich an Wiesen, Feldern u. Gärten entlang dem Kleinen Jaden das traurige Bild, das aus dem Vorjahre noch ungeschwächt im Gedächtnis haftet: überall hinter den Bäumen und auf den Wiesen angeschwemmt und abgelagert Holz, kleine Bäume, Äste und Steine. Ein Glück war es, daß hier die Häuser nicht unmittelbar am Ufer stehen, sonst wäre auch hier Gebäudeschaden entstanden. Größere Verwüstungen richtete das Wasser im Kretscham von Schöter in Hartenberg an, durch den es, aus dem kleinen dortigen Rinnsal den Heibelberghang herab, zu Sturzbächen geworden, in seiner ganzen Breite hindurchschob und sich in den niederen Räumen mannshoch staute. In der Kretschamfleischerei, in der man gerade eifrig Wurst machte, nahm es alles mit und räumte bei seinem Weiterstürzen über die Straße hinweg im Brorschen Sägewerk mit den dort lagernden Holzern auf. Die Chaussee selbst ist überaus stark ausgewaschen, und auch im Genesungsheim Waldhof und in der Mühle von Olbrich, in der Gärtnerei von Steinig in Petersdorf, in der Glasbleiserei von Hayb-Hartenberg richtete das Wasser Verwüstungen an. Die Feuerwehren mußten zahlreiche Keller, auch in Petersdorf, auspumpen. Sämtliche Stege und kleineren Brücken in Hartenberg wurden weggerissen, und in Petersdorf selbst auch die

eiserne Chaussee-Brücke

über den Kleinen Jaden an der Einmündung des Kleinen in den Großen Jaden in Mittel-Petersdorf, unmittelbar oberhalb der Hedertischen Hütte. Kurz hinter der Abzweigung der Hartenberger Straße konnte sie, da sich alles verstopfte, den Wassermassen nicht standhalten und brach zusammen. Die Feuerwehr machte jedoch alsbald in energischer Arbeit das Bett wieder frei, so daß die Wiesen weiter aufwärts nicht lange unter Wasser standen. Mit der Brücke waren auch die Telephonkabel und die Gasleitung hinauf nach Schreiberhau zerrissen, aber auch hier setzten sofort Telegraphenarbeiter und Gasanstaltsmonteure mit den Wiederherstellungsarbeiten ein, und Sonnabend früh hatte nach anstrengender Nacharbeit Ober-Petersdorf und Schreiberhau wieder Gas. Die Ufermauern waren vielfach zerrissen, und so hatte der Kleine Jaden oft metertief Gartengelände hinweggespült. Der Schaden, der in Petersdorf, namentlich im Ortsteil Hartenberg, angerichtet ist, dürfte immerhin in die Hunderttausend gehen.

Weiter unterhalb war die Macht des Wassers völlig gebrochen. Der Jaden bot zwar das gleiche Bild aufgeregt sprudelnder, gelblicher Hochwassermassen wie im Vorjahr, während das Giersdorfer und Hermisdorfer Wasser klar, also hochwasserfrei, war. Der Stauweiher in Hermisdorf war nicht einmal gefüllt. Auch

Schreiberhau,

aus dem die wildesten Gerichte in Hirschberg verbreitet waren, hatte zwar ebenso wie Ober-Petersdorf kein Gas, hat aber direkten Hochwasserschaden nicht zu verzeichnen. In Mariental, im Weichbachtal und in Mittel- und Nieder-Schreiberhau tobte ein heftiges Gewitter, doch hatte der Große Jaden kaum Hochwasser. Ein kalter Schlag fuhr in ein Haus am Felberweg, richtete aber auch keinen großen Schaden an. Wasserschaden erlitt nur das Hotel „Zum Jadenfall“. Hier mußte die Feuerwehr eingesetzt werden, um aus dem Kurtheatersaal, in den sich die Wassermassen durch das Fenster ergossen hatten, auszupumpen. Auch das Kesselhaus stand unter Wasser, doch begrenzte sich die Ueberschwemmung auf das Hinterhaus, und die vom Kurpark herabstürzenden Wassermassen ließen das eigentliche Hotel, den Vorderbau, unbehelligt.

Auch dieses Hochwasser, mag es bei aller Festigkeit auch nur einen engebegrenzten Strich mit voller Wucht getroffen haben, lehrt wieder, was uns schon die Katastrophe des vorigen Jahres gezeigt hatte, daß es mit den Flusbaubarbeiten nicht sein Bewenden haben kann, daß alle Ufermauern vor der verheerenden Gewalt der Wassermassen solcher Wollenbrüche zersplittern und deshalb versucht werden muß, durch den Bau kleiner Stauanlagen die Fluten schon an oberen Hängen im Waldgebiet zu fesseln.

Ämtlicher Bericht.

Der Kreisausschuß schreibt uns zusammenfassend:

Im Kreise Hirschberg wurden hauptsächlich die Gemeinden Seiferschau, Ludwigsdorf, Crommenau, Alt-Kemnitz und der Ortsteil Hartenberg der Gemeinde Petersdorf in Mitleidenschaft gezogen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Petersdorf wurde die Brücke der Straße Hermisdorf-Schreiberhau über den Kleinen Jaden sowie an den Straßen Alt-Kemnitz-Hermisdorf und Crommenau-Seiferschau je eine Brücke zerstört. Die Kunststraße in Seiferschau und der obere Dorfweg wurden beschädigt. In Seiferschau brannte durch Blitzschlag ein Wohnhaus nieder. An Wohnhäusern richtete das Hochwasser im Gegensatz zum vorigen Jahre nur unbedeutenden Schaden an. Dagegen wurden einige Scheunen und Ställe sowie kleinere Hof- und Gartenbauten zerstört. Größere Schäden waren bei landwirtschaftlich genutzten Flächen und Gärten festzustellen. Die Wiederherstellung der Verkehrswege ist sofort in Angriff genommen worden. Der Verkehr nach Schreiberhau wird bis zur Wiederherstellung der in Petersdorf zerstörten Brücke über den Kleinen Jaden über Agnetendorf-Riesewald geleitet. Der Kreis hofft, die Verkehrswege Anfang kommender Woche durch Notbauten wieder hergerichtet zu haben. Das Riesengebirge selbst ist von dem Unwetter verschont geblieben.

Naturschutzgebiet Mairwaldau.

Der preussische Kultusminister und der Landwirtschaftsminister haben, wie nunmehr amtlich bekanntgegeben wird, den zum Amtsgut Mairwaldau gehörenden Park einschließlich einiger Parzellen als Naturschutzgebiet erklärt. Die Ausdehnung der Gebiete ist genau festgelegt. Im Mairwaldauer Park sind Mausoleum und Aussichtsturm im gegenwärtigen Zustand zu erhalten. Die Teiche werden in der bisherigen Weise bewirtschaftet, desgleichen die landwirtschaftlich genutzte Fläche und die Waldbäche im Blenterbetrieb bewirtschaftet. Die Jagd bleibt den Berechtigten erhalten. Die Errichtung von Bauten, mit Ausnahme von sich in die Natur einfügenden Unterstandshütten usw., ist verboten, desgleichen auch die Entfernung oder Beschädigung von Pflanzen, das Nachstellen, Fangen, Töten oder die Beunruhigung von Tieren; auch darf keine Abholzung oder Durchforstung des Baumbestandes nicht erfolgen. Das unbefugte Betreten des Geländes außerhalb der Wege und das Feueranzünden in den Naturschutzgebieten ist gleichfalls untersagt. — Summa summarum: Abgesehen davon, daß sich der Magistrat Hirschberg mit seinem Verbot des Betretens des Mairwaldauer Parks in altem Widerspruch zu der Verfügung der Minister stellt, die nur ein „unbefugtes Betreten außerhalb der Wege“ verbieten, müssen wir erkennen, daß die ganze Naturschutz-erklärung lediglich darauf hinausgeht, den Park für irgendjemand zu reservieren. Das darf natürlich die Nutznießer dieser Verfügung nichts kosten; alles wird weiter bewirtschaftet, Jagd

und Fischerei bleiben nach wie vor bestehen, Raablanzen — „Unterstandshütten“ nennt sie verschämt die Verfügung — dürfen errichtet werden, und zur verständlichen Genugtuung des Jägers bleibt auch die „Beunruhigung von Tieren“ verboten. Mit dem, was er so bei den Ministern erreicht hat, nicht zufrieden, wendet der Magistrat darüber hinaus selbstherrlich gegen den Willen der Stadtverordneten den bisher der Allgemeinheit zugänglichen und dieser doch gebührenden Park und erlaubt so die Verfügung von der „Beunruhigung von Tieren“ am besten und — wie zugestanden sei — am radikalsten zu kommentieren. Und alles das, wie immer deutlicher erkennbar wird, nur zugunsten des Jagdherrn und seiner oft einflussreichen Gäste und gegen den Wunsch der gesamten Bevölkerung.

Der Regierungspräsident im Kreise Löwenberg.

Am Mittwoch und Donnerstag nahm, wie wir bereits melde-ten, Regierungspräsident Dr. Boeschel-Biegany, eine bereits seit längerer Zeit geplante Vereisung des Kreises Löwenberg vor, um sich mit dessen Verhältnissen vertraut zu machen. Der erste Tag verzeichnete, wie wir ebenfalls schon berichteten, Besuche von Löwenberg, Koblenz, Radmannsdorf, Sükobach, Ober-Wiesen- thal und Bähn. Dort begrüßte der Bürgermeister den Regierungs- präsidenten im Stadtverordnetenversammlungssaal und überreichte ihm eine Denkschrift über die gegenwärtige Lage der Stadt. Der Re- gierungspräsident antwortete, daß sein Besuch in erster Linie dem Zwecke der persönlichen Kühlungsnahme mit der Bevölkerung diene. Auf der Weiterfahrt wurde die Holzstoff-Fabrik Mauer unter der Führung ihres Besitzers Grimm besichtigt. Im Kasino der Tal- sperre fand ein Mittagessen statt, zu welchem der Kreisausschuß eingeladen hatte. Landrat Schmittan richtete hier an den Rege- rungspräsidenten herzliche Begrüßungsworte. Direktor Böhm von der landwirtschaftlichen Schule Löwenberg hielt einen Vor- trag über die Landwirtschaft des Kreises vom ackerbaulichen Standpunkt aus. Ein Motorboot der Provinzialverwaltung ver- einigte die Gesellschaft zu einer kurzen Rundfahrt auf der Talsperre bei schönstem Wetter. Auf der Weiterfahrt wurde in Niemendorf, in Siebenthal und Krummhölz eingekehrt. Abends fand in Löwen- berg im Saale des Kreisständehauses ein allgemeiner Empfang für die im öffentlichen Leben des Kreises hervortretenden Per- sönlichkeiten statt. Dr. Boeschel richtete an alle Erschienenen Worte des Dankes dafür, daß diese Mühe und Zeit nicht gescheut hätten, ihm mit ihm als Präsidenten des Bezirks auch persönlich bekannt zu werden.

Die Fahrt am nächsten Tage begann mit einer Besichtigung des Hochwassergeländes in der Nachtwitz-Boherniederung. Die Entenfarm des Gutbesizers Leder wurde kurz gezeigt. Als dann erfolgte eine Führung durch den Musterbetrieb und die große Ge- schlüßfarm des Domänenbüchters Droth in Carlshof. Droth machte interessante Ausführungen über die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht. Ueber Giersdorf-Seitenort wurde alsdann nach Löwenberg zurückgefahren, von wo aus die Reise in den oberen Teil des Kreises fortgesetzt wurde. In Nieder- Görisseifen konnte die Herde des Gutbesizers Edmund Scholz kurz besichtigt werden.

In der Nähe von Greiffenberg waren zwei größere gewerbliche Betriebe zu besichtigen. Ein Gang durch die Düngemittelfabrik der Aktiengesellschaft Coethen in Schosdorf zeigte die Produktions- weise eines modernen chemischen Betriebes. In der Schlef. Blau- druckerei von Gebr. Winkler wurde der Präsident durch den Be- sitzer der gleichnamigen Werke Winkler sen. aus Berlin begrüßt. Ein kurzer Vortrag und eine gründliche Führung durch das Werk gaben den Teilnehmern einen Ueberblick über die einzelnen Zweige des Fabrikationsprozesses im Textilgewerbe. Auch der Betriebs- obmann des Werks begrüßte den Präsidenten im Namen der Ar- beitergemeinschaft. Im Hoffmanns Hotel wurde gemeinsam mit dem Magistrat und dem Bureau der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Greiffenberg sowie verschiedenen vom Kreisausschuß ge- ladenen Gästen zu Mittag gegessen. Der allgemeine Empfang fand gegen 1/2 Uhr im Stadtverordnetenversammlungssaal des fahnen- geschmückten Rathauses statt. Der Stadtverordnetenvorsitzer Mesner gab einen Ueberblick über die Vermögenslage der Stadt, ihre Aufgaben für die Zukunft unter Hervorhebung ihrer öf- fentlichen Entwicklung. Der Präsident antwortete und betonte, daß gerade die Städte ihm besonders am Herzen lägen, wo reges kom- munales Leben herrsche und trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten Pläne, deren Durchführung im öffentlichen Interesse liege, frisch in Angriff genommen werden. Vom Rathaus wurde ein Rundblick auf die Stadt und das umliegende schöne Mergelgebirgs- land genommen.

In dem mit Reichs- und Landesfarben geschmückten Friede- berger Rathaus empfing der Bürgermeister dieser Stadt den Prä- sidenten und verbreitete sich über die nachstehenden Pläne seines Gemeinwesens. Dr. Boeschel versprach der Stadt seine besonders Fürsorge in Anbetracht ihrer Eigenschaft als eines in der Nähe der Grenze liegenden deutschen Kulturzentrums.

Auf der Weiterfahrt wurden in Rabishau zwei kleinere Be- triebe, die der Gutbesitzer Schröter und Hänsch, einer Besichtigung unterzogen. Die Schwierigkeiten der Wirtschaftsführung in den hochgelegenen Teilen des Kreises konnten hier an Ort und Stelle

nachgewiesen werden. Der Präsident gab seiner Freude Aus- druck, daß gerade auch der Kleinbesitz in schon so namhaftem Um- fang zur Grünlandwirtschaft übergegangen sei, er hoffe, daß die Beispiele einzelner bahnbrechend für den gesamten bäuerlichen Besitz des Gebirgsvorlandes werden möchten. Die Hochschule des Kreises Löwenberg, welche gerade einen Wanderausflug in Rabis- hau abhielt, wartete dem Präsidenten mit einer Probe von Selbst- gebadenem auf.

Von besonderem Interesse war darauf die Führung durch das Schotterwerk Rabishau, welches ausschließlich im Besitz der öffent- lichen Hand ist. Hier war auch der Landrat des Kreises Hirsch- berg, Dr. Schmeißer, welcher den an dem Unternehmen hauptber- teiligten Kommunalverband vertritt, zugegen. Kreisbaumeister Zeit aus Hirschberg schilderte die bisherige Entwicklung des Werks und dessen heutige Einrichtungen. Ueber Glehren-Querbach ging die Fahrt weiter nach Allersdorf, wo Herr Mertel jun. bei einem Gang durch die Papierfabrik führte.

Als dann fand im Hirschberger Kurhaus der eigentliche Abschluß der Reise statt. Der Gemeindevorstand Dr. Sarawara dankte dem Regierungspräsidenten für die tatkräftige Unterstützung, welche das Fremdenheimgewerbe im Augenblick der höchsten Not bei der Staatsregierung gefunden habe, und schloß mit einem Hoch auf den Präsidenten. Dieser äußerte sich in sehr anerkennenden Wor- ten über das im Kreise Löwenberg Gesehene und dankte dem Land- rat des Kreises für die gute Führung. Auf der Rückfahrt wurde noch die kleine Wirtschaft des Gutsbesizers Ventert in Egelsdorf besichtigt, wobei Tierzuchtinspektor Herr über viehhälterische Fra- gen Ausführungen machte.

Wochen-Steuerkalender.

Finanztag: (Kassenstunden Montag bis Freitag 8—12 vormittags, Sonnabends 8—11 vormittags): 11. Voraus- zahlungen auf die Einkommen- und Kirchensteuer der Gewerbe- treibenden und freien Berufe und der Körperlichkeitssteuer für das II. Kalendervierteljahr 1927 nach den kürzlichsten neuen Steuer- bescheiden. Soweit die Einkommensteuerbescheide für 1926 noch nicht zugestellt sind, ist der Zahlungsplan für die Vorauszahlungen laut den berichtigten Steuerbescheiden auf den 20. Juli festgesetzt worden. — 11. Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer für das II. Kalendervierteljahr 1927 und Abgabe der Umsatzsteueroran- melnungen. Die Steuer beträgt 1/4 v. H. des Umsatzes. Umsatz- steuer kann nicht gestundet werden. — 15. Zweiter Teilbetrag der Vorauszahlungen nach den Aufbringungsbescheid für das Kalender- jahr 1927. — Für verspätet eingehende Zahlungen werden 10 v. H. Jahreszinsen erhoben.

* (Die Straßenverbindung nach Schreiber- hau) ist durch den Einsturz der Brücke über den Kleinen Zaden in Petersdorf auf dem direkten Wege unterbunden. Danks- werter Weise hat das Schaffgotsche Kameralamt sofort bis zur Errichtung einer Notbrücke den Weiterweg auch für den Auto- verkehr freigegeben. Damit hat Schreiberhau über Hermisdorf- Agnetendorf wieder Straßenverbindung.

* (Der Kraftwagenverkehr Schreiber- hau-Krummhübel) wird trotz der Unwetterbeschäden plan- mäßig weiter aufrechterhalten über Agnetendorf-Hermisdorf.

* (Für die vom Hochwasser betroffenen Ort- schaften Seifersau und Nieder-Crommenau) veröffentlicht der Evangelische Kreiswohlfahrtsdienst und der Kreisverband der Evangelischen Frauenhilfe einen Aufruf in der heutigen Nummer des Boten.

* (Das Observatorium „Schneekoppe“) gab am Freitag folgenden Wetterbericht heraus: „Das Wetter der ver- gangenen Woche kann für das Hochgebirge als recht glänzend be- zeichnet werden. Vom Dienstag ab setzte auch starker Verkehr ein. Die Besucher des Gebirges und auch die der Schneekoppe konnten sich in diesen Tagen auch so recht aussonnen. Der schwache Wind, der manchmal nur etwas stärker wurde, konnte nur als angenehme Kühlung empfunden werden, denn die Sonne meinte es öfter auch selbst hier oben etwas zu aut. Dann zeigten sich aber am Donnerstag spät abends wieder die ersten Gewitteran- zeichen, indem es, wohl in der Gegend um Breslau, wetterleuchtete. Und am Freitag kam es seit Mittag zu kräftigen Ent- ladungen im Norden wie auch weiter im Osten des Gebirges. Später ballten sich dann auch über Böhmen Gewitterwolken zu- sammen, während es im Norden und Osten über den Tälern wieder freundlicher wurde.“

* (Fremdenverkehr.) Nach den neuesten uns zu- gangenen Kur- und Fremdenlisten wurden gezählt in Rab- armbrunn 2238 Kurgäste und 11934 Erholungsgäste und Passanten, in Rab Hirschberg 3025 Kur- und 2542 Erholungsgäste, in Rab Ober-Grenzberg-Strahberg-Verstrah 148 Kurgäste, in Schreiberhau 9733 Kurgäste und 10428 Durch- reisende und in Krummhübel 6231 Kurgäste und 2047 Durch- reisende.

* (Ging Stadtverordneten-Sitzung) ist am kommenden Freitag.

* (Die „Löwenberger Schweiz“) das östlich der Stadt Löwenberg gelegene, im Norden etwa durch den Bormerl Nieder-Mois vorbeiführenden Weg nach dem Buchholz, im Osten durch den städtischen Steinbruch bis über den Ribezahlstein hinaus und im Westen und Südwesten durch den Treppenhüpfleig begrenzte Moiser Sandsteinfelsengebiet, ist von den preussischen Ministern des Innern und der Landwirtschaft nunmehr zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Der Betrieb des angrenzenden Steinbruchs muß so eingerichtet werden, daß der Verkehr von und zum Bruch das genau umgrenzte Naturschutzgebiet nicht berührt.

* (Seinen 86. Geburtstag) feierte am Sonnabend einer unserer geachteten und bekanntesten Mitbürger, der Konfessionsverwalter und frühere Lotterieleinnehmer Louis Schulz, in seltener geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Noch heute macht Schulz jeden Tag seinen Morgenpaziergang und nimmt regstes Interesse an allen öffentlichen Angelegenheiten.

2. (Der Gardeverein Hirschberg) tagte Sonntag im Hotel „Zur Schneekoppe“ in Bad Warmbrunn. Nach Besuch des Konzertes vereinigten sich die Teilnehmer im Tagungshotel zu einem gemütlichen Beisammensein, wo Tanz und humoristische Vorträge den Abend verschönten.

k. (Schauburg.) „Es bläsen die Trompeten“ ist ein unterhaltender Militärfilm mit spannenden Wanderverbahrungen, in die geschickt eine Liebesgeschichte eingeflochten ist. Bruno Kastner, Erich Kaiser-Tiz, Anita Dorris und andere bekannte Filmstars bürgen für gute Arbeit. — Im Beiprogramm steht man die Deuligwoche und einen Wiener Film „Ballermannadel“, in dem wieder einmal die Liebe der armen Tänzerin und des reichen Grafen mit sehr viel Gefühl abgekurzelt wurde.

* (Ein Blindenkonzert.) Wir verweisen auf das Konzert des blinden Konzertsängers Georg Künze, das am 12. Juli unter Mitwirkung des auch hier bekannten Künstlerpaares Hansl Stadler-Eugen Any im Stadttheater stattfindet, besonders hin.

* (Mehr Straßendisziplin!) In einer Rundvermutung an die unterstellten Polizeibehörden weist der Regierungsverwaltungsrat in Liegnitz auf mancherlei Mängel hin, die man im Straßenverkehr fast täglich beobachten kann. So werden vorwiegend in den ländlichen Ortschaften unbespannte Fuhrwerke auf dem Gehöft aufgestellt, daß die Deichsel weit über die Straße reicht. Fahrzeuge, besonders Möbelwagen, findet man auf den engsten Straßenstellen, so daß der Durchgang verstopft ist. Oder die Fahrzeuge werden kurz vor einer scharfen Kurve oder einer verkehrreichen Straßenkreuzung aufgestellt, so daß der Ueberblick auf die Fahrbahn verhindert ist. Ein besonderer Unfug ist die Mitnahme erwachsener Personen auf Fahrrädern oder gar das Mitführen ungesicherter Personen auf dem Rade. Der Regierungsverwaltungsrat weist die Polizeibehörden an, gegen derartige Ungelegenheiten und Rücksichtslosigkeiten im Straßenverkehr mit aller Schärfe vorzugehen.

sp. (Wieder ein aussterbender Gewerbezug.) Das Niederschlesische Landesberufsamt hat sich in einer Rundfrage über die Aussichten der Einstellung von Lehrlingen im Gerber-Beruf an den schlesischen Gerberverein gewandt. Die Antwort läßt erkennen, daß auch das schlesische Gerbergewerbe, früher eines der blühendsten, woran in verschiedenen Städten noch heute erhaltene Straßennamen erinnern, so gut wie ausgestorben ist. Die Antwort lautet wörtlich: „In den schlesischen Gerbergewerbebetrieben werden keine Lehrlinge mehr eingestellt, da infolge der Einführung von Maschinenarbeit die früher von gelerntem Gerbern geleistete Arbeit nunmehr nur noch von angelernten Arbeitern verrichtet wird. Außerdem gibt es heute in Schlesien keine geprüften Lohgerbermeister mehr, welche zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigt wären.“

Straupik, 9. Juli. (Seinen 70. Geburtstag) feiert am Dienstag in seltener körperlicher und geistiger Frische der Steuerheber und Fleischbeschauer Wilhelm Ullrich; er ist nahezu 25 Jahre tätig als Fleischbeschauer und 30 Jahre in der Gemeinde als Steuerheber (mit nur kurzer Unterbrechung); ferner gehört Ullrich zum großen Stamm der treuen Botenleser über 50 Jahre.

* Bad Warmbrunn, 9. Juli. (Das Programm der Badeverwaltung) umfaßt diese Woche Morgenmusik auf der Kurpromenade am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, Brunnennmusik im Klosterhof am Dienstag und Freitag, Promenadenkonzerte von 11 bis 12 Uhr früh täglich außer Montag und Nachmittagskonzerte am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend. Für Montag nachmittag ist ein Jägerkonzert vorgesehen, während am Dienstag abend die Kurkapelle ein Sonderkonzert veranstaltet. — Das Kurtheater verzeichnet im Spielplan: Sonntag und Donnerstag „Die Zirkusprinzessin“, Montag „Der teuflische Lehemann“ mit Herrn Georg Anders aus Liegnitz als Gast, Freitag in neuer Ausstattung „Mazepitschen“ und Sonnabend zum letzten Male „Die verlaute Nacht“.

d. Seidorf, 9. Juli. (In der Gemeindevertretersitzung) am Mittwoch wurde der Stellenbesitzer Gustav Wolf anstelle des ausgeschiedenen Amtsvorstehers Meser als Gemeindevertreter eingeführt und verpflichtet. Der Feuerwehr wurde zur Tilgung eines bei der Spar- und Darlehnskasse in Seidorf aufgenommenen Darlehns, welches zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen benötigt wurde, eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt. In der Kolonie Sainberg gelangt ein Hydrant zur Aufstellung; allerdings kann dieser nur zur Speisung der Feuerpistolen dienen, weil zum direkten Spritzen der Druck nicht ausreicht. Der Antrag der Wasserwerkskommission auf Einbau von Wassermessern insbesondere für wasserverbrauchende Betriebe fand Zustimmung, doch wurde die Vorlage an die Kommission zur Aufstellung eines Kostenanschlages zurückgegeben. Der Antrag auf Einrichtung einer dauernden Gemeindearbeiterstelle wurde abgelehnt. Ein verspätet eingegangener Antrag auf Herabsetzung bzw. Aufhebung des Fremdenverkehrsbeitrages wurde bekannt gegeben. Aus der Besprechung ging hervor, daß an eine Aufhebung oder Herabsetzung nicht wird gedacht werden können. Ein Schreiben des Amtsvorstandes gab Anlaß, den Leichenhallenbau als Dringlichkeitsantrag zu behandeln. Das bis jetzt in Aussicht genommene Grundstück hierfür wurde für ungeeignet erachtet. Es sollen noch mal Verhandlungen gepflogen werden mit denjenigen Grundbesitzern, welche mit ihrem Besitz an dem evangelischen Friedhof grenzen, weil diese Grundstücke der Gemeindevertretung am geeignetsten erscheinen. Nach dem Erwerb des Bauplatzes soll sofort mit dem Bau begonnen werden. Einige Anträge, welche Reparaturen an Ufermauern und Brücken betrafen, wurden bis zur Befestigung durch den Kreisbaumeister zurückgestellt. In geheimer Sitzung fanden Unterstützungsgesuche Erledigung.

l. Kaiserswaldau, 9. Juli. (Straßenunfälle.) Vergangenen Sonntag verunglückte unweit der Lustschänke ein Voigtsdorfer Kaufmann mit seinem fast neuen Auto, an dem ein Reifen platte. Das Auto überschlug sich, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Das Auto mußte abgeschleppt werden. Als Donnerstag früh der Maurer Heinrich Raschke von hier mit seinem Rade nach Crottenau zur Arbeit fahren wollte, kam ihm unterhalb des Gasthofs „Zur Sonne“ ein Arbeiter aus Seifershan in scharfer Fahrt mit seinem Rade vergab entgegen. Der Arbeiter stieß mit Raschke zusammen, wobei Raschke einen Unterarmbruch und sonstige Hautabschürfungen davontrug, während der Arbeiter fast unverletzt blieb.

d. Schreiberhan, 9. Juli. (Unfälle.) Bei Waldarbeiten verunglückten die Waldarbeiter Ludwig Sawitschke und Wilhelm Büttner aus Schreiberhan. Beide zogen sich Verletzungen der rechten Hand zu.

l. Altschödnau, 9. Juli. (Die Bienenzucht) des Gaus am Riesengebirge planen für den 23. bis 25. Juli hier eine umfassende bienenwirtschaftliche Ausstellung.

l. Eichberg, 9. Juli. (Königsschießen.) Beim Militärvereinschießen am Sonntag erwarb sich der Chauffeur Karl Strowonnel die Königswürde.

l. Falkenhain, 9. Juli. (Personalnachricht.) Pfarrer Köhler, der vorigen Monat sein fünfundsiebenzigjähriges Priesterjubiläum begehen konnte, wird nach Radmannsdorf bei Reife verlegt. Augenblicklich wird er durch Pfarrer em. Linke vertreten, da er sich auf einer Urlaubsreise befindet.

s. Löwenberg, 8. Juli. (Bautätigkeit. — Schwimmbad.) Das vom Spar- und Bauverein auf der Bismarckstraße neu errichtete Doppelwohnhaus (mit 12 Wohnungen) ist fertiggestellt und am 1. Juli bezogen worden. — Es enthält alle modernen Einrichtungen. — Die Einweihung des neuen Schwimmbades erfolgt am Dienstag. Regierungsverwaltungsrat Dr. Poeschl besichtigte das Bad am Donnerstag und beglückwünschte die Stadt zu dem neuen modernen Bau.

l. Liebenhain, 9. Juli. (Bautätigkeit.) Die Maschinenbaufirma Razmierzad hat an der Bahnhofstraße ein großes Gebäude, in welchem eine der Neuzeit entsprechende Maschinenbauwerkstatt mit neuen Maschinen eingerichtet wird, errichtet. Die neue Werkstatt wird in Kürze dem Betrieb übergeben werden. — Der Art Dr. Matthäus hat das dem Erzpriester Thiel gehörige an der Waldstraße gelegene Baugrundstück erworben und wird in Kürze dort eine Villa erbauen lassen. — Bürgermeister l. N. Danek beabsichtigt, in nächster Zeit an der Bahnhofstraße eine Villa auf städtischem Grundstück zu errichten.

k. Friedeberg, 9. Juli. (Verschiedenes.) Das Anbringen des elektrischen Läutewerkes, an dem 14 Tage gearbeitet wurde, ist jetzt beendet. Freitag wurden die Glocken bei einem Begräbnis zum ersten Male mit elektrischem Antrieb in Bewegung gesetzt. Die offizielle Abnahme durch den Gemeindefürsorgeerrat erfolgt in einigen Tagen. — Sonntag hält der langjährige Pastor Dr. Sah in Vollerndorf seine Abschiedspredigt. Abends findet im Kreischam Neu-Schweib ein Familienabend, verbunden mit Abschiedsfeier, statt. — Die Gemeinde Gebhardsdorf kaufte das an der Straße nach Neu-Gebhardsdorf gelegene 13½ Morgen

große Wiesenland. Die Gemeinde beabsichtigt, das Land zu Siedlungszwecken zu verwenden.

st. Bad Flinsberg, 9. Juli. (Hohes Alter.) Sonntag feiert verw. Frau Ernestine Sender am Langen Berg Nr. 167 ihren 87. Geburtstag.

* Bollenhain, 9. Juli. (Zu einer Schlägerei) lag es am Montag auf dem Plaze am Brückentrescham zwischen einigen Steinsebern und den dort gastierenden Zirkusleuten. Die Steinseber kamen in angetrunkenem Zustande auf den Plaz, und einer von ihnen, ein gewisser Alfred Sch. aus Striegau, versuchte ohne Zahlung in den Zirkus zu gelangen. Dieses wurde ihm von der an der Kasse tätigen Frau abgeschlagen, worauf Sch. die Frau zu Boden schlug. Ein Arzt mußte infolge der erlittenen Verletzungen hinzugezogen werden. Nach einer gehörigen Tracht Prügel, die Sch. von einem Zirkusangestellten einstecken mußte, wird er sich vor Gericht zu verantworten haben.

tr. Bollenhain, 9. Juli. („Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“.) Seit Einführung der 24-Stundenzeit hat die Bahnhofsüber ihre sonst so verdienstvolle Tätigkeit eingestellt. Die Rifferblätter sind mit braunem Packpapier verdeckt. Bei den vielen Fremden erregt diese Eigenart große Verwunderung. Während ein Teil die Bollenhainer um diesen idealen zeitlosen Zustand beneidet, ist ein anderer Teil zu der Ansicht geneigt, daß die Bewohner des lieblichen Städtchens die rechte Würdigung des großen Kulturfortschritts der neuen Zeitrechnung noch nicht gefunden haben. Eine baldige Abhilfe dieser Sonderlichkeit wäre sehr wünschenswert.

op. Landeshut, 9. Juli. (Ein aufregender Vorgang) spielte sich gestern im nahen Bogelsdorf ab. Als dort der Stadtautobücher Schreiber mit einem Fuhrwerk die Straße entlang fuhr, wurden die Pferde dadurch scheu, daß plötzlich eine Frau aus einem Hausflur heraus einen Eimer Wasser auf die Straße aoh. Die scheuen Tiere rasteten mit dem Fuhrwerk die Straße entlang und über die Uferböschung direkt in den Bogen hinein, wobei das Fuhrwerk umschlug und Schreiber unter dieses zu liegen kam. Er hätte sicher den Tod gefunden, wenn nicht Kneuen des Vorganges hinzugeeilt wären und ihn aus seiner Lage befreit hätten. Dann wurden auch Pferd und Wagen geborgen.

ml. Wittgendorf, 9. Juli. (Schulpersonalie.) Hilfslehrer Lange aus Lüben ist an die hiesige katholische Schule überwiesen worden.

e. Steinkirch bei Lauban, 9. Juli. (Ueberfahren) wurde am Freitagabend der Schulknabe Heidrich von einem Radler, der in voller Fahrt die Gießbleier Chaussee herabgesaust kam und beim Mittel-Steinkircher Dominium in die Marktlissa-Laubaner Chaussee einbog. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und an den Füßen.

u. Thiemendorf, 9. Juli. (Veteranentod.) Der letzte Altveiteran aus unserem Orte, der 1866 schon mitgekämpft hat, Vater Baum, ist gestorben.

u. Raumburg a. Lu., 9. Juli. (Personalnachricht. — Todesfall.) Amtsrichter Jordan wurde von Wohlau an das hiesige Amtsgericht versetzt. — Beim Baden ertrank gestern das 14jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Krumpholz.

op. Freiburg, 9. Juli. (Ein eigenartiger Unfall auf dem Friedhof) ereignete sich hier. Ein zwischen den Gräbern entlang gehendes Kind stieß versehentlich gegen ein kleineres Grabdenkmal. Dieses stürzte um und verletzte das Kind so schwer, daß es sofort zu einem Arzt gebracht werden mußte.

* Breslau, 9. Juli. (Gottesstreiter gegen Heilsarmee.) Vor dem Denkmal am Tauenzienplatz hielt Mittwochabend ein Mann in dunkelblauer Kleidung mit roten Abzeichen, ähnlich wie die Heilsarmee gekleidet, einen religiösen Vortrag. An seiner Mütze war das Wort „Gottesstreiter“ zu lesen. Angehörige der gleichen Gemeinschaft standen um ihn herum. Nach Beendigung des Vortrages, der eine ziemlich Menschenansammlung zur Folge hatte, trat ein Angehöriger der Heilsarmee vor und wies auflärend darauf hin, daß die Gottesstreiter frühere Mitglieder der Heilsarmee seien, aber von deren Listen wegen Unehrlichkeit und anderer übler Vorkommnisse gestrichen wären. Daraufhin verteidigte sich der erste Redner und warf der Heilsarmee Betrug und Unterschlagung vor. Das alles vor den Ohren der Versammelten!

* Breslau, 9. Juli. (Der alte Schlachthof teilweise niedergebrannt.) Am Freitag morgen brach in der „Engelsburg“, die früher als Schlachthof diente und jetzt an drei Firmen als Lager- räume vermietet ist, Feuer aus. Es brannte der an die Farben- und Drogengroßhandlung F. Wegener vermietete Ostflügel, der vollständig ein Raub der Flammen wurde. Die anderen Teile des Gebäudes, ebenso die benachbarten Mühlen des Konsumvereins konnten durch die Tätigkeit der Feuerwehr erhalten werden. Der Schaden ist groß. Als Entstehungsursache wird vorsätzliche Brandstiftung angenommen.

op. Reichenbach, 9. Juli. (Großes Aufsehen) erregt die Verhaftung des beim Magistrat seit vielen Jahren angestellten Verwaltungsgehilfen Melzer unter dem Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens und der versuchten Verleitung zum Meineide. Melzer soll sich vor mehreren Jahren fortgesetzt an einer damals noch minderjährigen Verwandten vergangen haben. Als die Sache ruckbar wurde, hat er die inzwischen eldesmündig gewordene Verwandte schriftlich aufgefordert, eine falsche Aussage zu leisten. Auch der Vater des Melzer ist in die Sache verwickelt, da er sich gleichfalls an dem Mädchen vergangen haben soll.

op. Reisse, 9. Juli. (Nege Baustätigkeit.) Obwohl erst in den letzten Jahren mehrere neue Straßenzüge mit Neubauten entstanden sind, bewilligt die Stadtverordneten nochmals 350 000 Mark als letzte Rate zum Bau von fünfzig neuen Kleinwohnungen.

Der Sport des Sonntags.

Das Hauptinteresse beanspruchen während des ganzen Monats Juli die Meisterschaftskämpfe der Leichtathleten. Am Sonntag kommen die Meisterschaften des Bezirks Oberlausitz im Südböhmischen Leichtathletikverband auf dem Schandendorf-Platz in Görlitz zum Austrag. Das Meldeergebnis ist recht gut. 140 Kämpfer werden antreten. Die Besten des Bezirks gehen an den Start. Auch der Hirschberger S.T.C. ist vertreten. Bei den Südböhmischen Meisterschaften am vergangenen Sonntag haben die Hirschberger bewiesen, daß sie einer guten Konkurrenz stand zu halten wissen und es bleibt auch diesmal zu erwarten, daß sie mit mehreren Siegen heimkehren. In den kurzen Strecken über 100 und 200 Meter werden Odel, Horn, Gebbert und Mehwald starten. Sie werden in dem Saganer Sportverein und S.T.C.-Görlitz und Cherusker eine starke Konkurrenz finden. Nur unter Einsetzung äußerster Anspannung wird ihnen ein Sieg gelingen; den zweiten Platz zu belegen dürfte sicher sein. In den Mittelstrecken über 800 und 1500 Meter dürfte Engler (S.T.C.-Hirschberg) der Sieg nicht zu nehmen sein. Auch er wird einen starken Gegner finden. Die lange Strecke über 5000 und 10 000 Meter hat auch eine gute Besetzung gefunden. Schneider wird über 5000 Meter nicht starten. Die 10 000 Meter dürften ihm nicht zu nehmen sein; immerhin wird man auf den Sieger im vorjährigen Ettenlauf über 50 Kilometer, Siebeneicher vom Stiklub Flinsberg Obacht geben müssen. Im Hochsprung werden Schiller und Büchel, im Stabhochsprung Schiller antreten. Im Weitsprung wird vielleicht Hoffrichter, der in Breslau recht gut abschitt, etwas erreichen. Die Staffeln 4 mal 100 und 4 mal 1500 Meter werden sicher auch einen Sieg der Hirschberger Mannschaften ergeben. Im Dreikampf wird von den Alten Herren Geisler antreten und die S.T.C.-Farben würdig vertreten. Auch die Frauen werden sich an den Kämpfen beteiligen und sicher werden auch hier einige Siege nach Hirschberg fallen.

Weiterhin werden internationale Sportfeste in Breslau, Danzig, Baden (Sp. Bgg.), Nürnberg (I. F. C.), nationale Sportfeste in Gleiwitz, Detmold (B.F. 1911), Brenzau (S. B.), Leipzig und ein lokales Anfänger- und Junioren-Sportfest in Berlin veranfaßt.

Die südböhmischen Schwerathletik-Meisterschaften werden vom Bezirk Breslau bzw. Gau Mittelschlesien des Südböhmischen Schwerathletik-Verbandes am Sonntag in Breslau ausgetragen. Das Meldeergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen; es sind von 27 Vereinen von etwa 150 Teilnehmern 237 Einzelmeldungen abgegeben worden. In das Programm, welches bisher Ringen, Gewichtheben und Tauziehen umfaßte, sind noch die sogen. schweren Wurfbungen, wie Hammerwerfen, Gewichtheben und Steinstößen, aufgenommen worden.

Die Schwimmer sind rege. In Schmiedeberg wird ein Gauschwimmfest des Deutschen Schwimmverbandes steigen, während die Turner-Schwimmer des Oberlausitzer Turnverbandes sich in Greiffenberg treffen. Weiterhin ist ein größeres Schwimmen mit internationaler Besetzung in Danzig geplant.

Im Radsport sind wieder sowohl vom Bund Deutscher Radfahrer als auch von der Radfahrer-Union größere Straßenrennen in Mittel- und Westdeutschland vorgesehen. In Breslau-Grüneiche wird zum ersten Male nach dem Kriege ein großes Mannschaftsrennen nach Sechstageart über 100 Kilometer zum Austrag gebracht.

Der Motorsport bringt bei Schweidnitz in Schlesien eine Zuverlässigkeits- und Bergprüfungsfahrt für Motorradfahrer nach der Wertelshöhe. Weiterhin gibt es ein Bergrennen an der hohen Wurzel bei Wiesbaden, das recht interessant werden kann. In Genf wird um den Großen Preis der Schweiz für Motorräder und in Belgien um den Großen Preis von Belgien für Tourenwagen gefahren.

Im Tennis gibt es im Kampf um den Davis-Pokal die Vorschlußrunde der europäischen Zone Südafrika-Frankreich in Eastbourne. Dänemark-Tschechoslowakei liefern sich einen Vänderskampf in Prag.

Reford.

Was ein Reford ist, braucht man nicht auseinander zu legen, darüber aber, ob das Streben nach Refordleistungen zu billigen oder zu verwerfen ist, gehen die Meinungen auseinander. Die Gegner des Refordstrebens gehen einmal davon aus, man solle und dürfe Leibesübungen nur um ihres gesundheitlichen Wertes willen treiben. Sie behaupten weiter — dabei verwechseln sie aber das Streben nach Reforden mit der Sucht nach Refordleistungen — hohe Einzelleistungen seien erstens einmal in gesundheitlicher Beziehung schädlich, zum mindesten gefährlich, zum anderen seien sie geeignet, an die Stelle der zu erstrebenden harmonischen Durchbildung des ganzen Körpers, des ganzen Menschen die einseitige Spezialisierung zu setzen. Die Refordleistung diene weiter dazu, den Menschen Sportler eitel zu machen, das Publikum in der Wertschätzung wahren Sports irre zu leiten. Warum wenden solche Kritiker aber nicht gleiches Maß für Höchstleistungen auf technischem oder geistlichem Gebiet an?

Die Vorwürfe, die man dem Streben nach Refordleistungen macht, lassen sich ziemlich leicht zurückweisen. Die Gesundheit wird nur geschädigt, wenn Unerbarmkeit an Werke ist. Die harmonische Durchbildung des Sportlers leidet durch die Refordleistung auf einem einzelnen Gebiete nicht, ganz einfach, weil heutzutage die Höchstleistungen bereits so hoch geschraubt sind, daß nur aus einem vollkommen durchtrainierten Körper noch eine Höchstleistung auf einem einzelnen Gebiet zu erzielen ist. Der Refordler soll eitel sein oder werden? Mit demselben, ja vielleicht größerem Recht, kann man darauf hinweisen, daß nur gesunder Ehrgeiz zum Reford führt, Ehrgeiz, gepaart mit höchster Willenskraft. Eitelkeit ist eine Untugend, und Untugenden sind Folgen der Erziehung, nicht des Sportes. Und was schließlich die Wirkung auf das Publikum anlangt, so ist nicht der Sportler an sich dafür verantwortlich zu machen. Seine persönliche Leistung ist im Gegenteil geeignet, erzieherisch zu wirken, ansehnend auf die Kameraden, zur Hochachtung führend durch die Fernstehenden. Schädlich können in dieser Beziehung höchstens Veranstalter wirken. Und dann vergesse man doch nicht den unbedingt hohen Wert von Refordleistungen als Werbemittel für den Sport. Die Leistung kommt nicht nur dem Einzelnen zugute, wirkt nicht nur ansehnend auf andere, sondern sie wirkt — was wir in Deutschland viel zu spät erkannt haben — auch für die Nation.

— [Der außerordentliche Fußballbundestag,] der für den 17. Juli nach München anberaumt war, ist mit Rücksicht auf die am gleichen Tage in Berlin stattfindenden deutschen Leichtathletikmeisterschaften um acht Tage, auf den 24. Juli, verlegt worden.

Kunst und Wissenschaft.



Prof. Dr. Kamakogi
als erster japan. Professor an die
Berliner Universität berufen.

XX Nach wie vor Oper und Operette in Gorki. Die Gorki-Operfrüheren Beschlüsse, die Oper und Operette aus dem Spielplan des Stadttheaters zu streichen und das städtische Orchester aufzulösen, wieder auf, da der preussische Staat einen Zuschuß von 10 000 Mark zu dem Theater zahlt.

XX 40 000 Filmleute. Es ist erstaunlich, in wie kurzer Zeit das noch vor wenigen Jahren in allergeringsten Rinderschubstende Filmgeschäft sich zu einer der größten Industrien entwickelt hat. — Nach der neuesten Statistik verdienen in der deutschen Filmindustrie und im deutschen Kinogewerbe nicht weniger als 40 000 Menschen ihr Brot, ganz zu schweigen von den vielen „Nebenindustrien“, die mehr oder minder vom Film abhängig sind.

Berliner Tagebuch.

Mittags im Bureau mit dem großen Filmdirektor. Es liegt nur eine Treppe hoch. Aber der kurze Aufstieg hat mich unter Wasser gesetzt. Der Generaldirektor lacht. Er tanzt lachen. Er trägt ein weißseidenes Hemd, einen Gurt ums Weisse — das ist alles. Weder Weste noch Sakko. Trotz der Äquator-Temperatur fühlt er sich frisch und munter wie ein Kind, das dem Bade entfliegen ist.

Ich komme in das große Restaurant, wo „man“ jetzt zu essen pflegt. Der erste Anblick ist verblüffend. Der Direktor von der Deutschen Bank, der komische Jongleur aus dem „Wintergarten“ und der berühmte Frauenarzt, der aussieht wie Herrmann Sudermann, als er noch den Vollbart trug und noch ein halbes hundert Gäste, ohne Weste, ohne Rock sitzen sie alle hinter dem Galb-nierenbraten. Es wirkt um so drastischer, als zwischen den Tischen die armen Kellner im steifen, schwarzen Frack dahereilen.

Das Thermometer hat bewirkt, daß die Verachtung von Weste und Rock salonfähig geworden ist. Nun muß man sehen, wie die Emanzipation von der beengenden Garderobe gewirkt hat. Die den Mut zu ihren Hemdsärmeln gefunden haben, strahlen wie Jünglinge. Als ob man ihnen etwas geschenkt hätte, wo sie doch nur ein Stück des Rückweges zur Natur zurückgelegt haben. Haben Sie schon einmal einen Mann in Hemdsärmeln ein mürrisches Gesicht machen sehen? Der Mann in Hemdsärmeln ist immer wohlgestimmt. Mit dem Generaldirektor, der mir ohne Rock gegenüber am Schreibtisch sitzt, ist doppelt leicht zu verhandeln. Ohne Weste gehen die Geschäfte noch einmal so schnell.

In Hemdsärmeln, das heißt: bessere Dividenden.

Ja, und dann hatte ich bei einer Behörde zu tun.

Da war noch keine Verfügung von Oben eingetroffen, daß die Hemdsärmel erlaubt. Die armen Elfen ihrer Paragraphen und ihrer Gehaltsklasse schwitzten den Amtsschloß durch, machten saure Gesichter und sauchten die Unterthanen vor dem Schalter an, daß sich die Temperatur im Zimmer gleich verdoppelte. Das Thermometer bekam ordentlich einen roten Kopf.

Die Hölle auf Erden.

Netzt weiß ich, warum Sanct Subalternus zur Unliebend-würdigkeit verdammt ist. Wer im Sommer nicht den Rock ausziehen, nicht Lust und Licht in die Seele lassen darf, der wird auch im Winter böser Laune sein.

Hemdsärmelfreiheit für die Schupstisten wie für den Ministerialdirektor! Wie sonnig würde es sich unter den Geflechten des Reichstages leben lassen, wenn an ihrer Wiege weniger bis oben zugedrückte Röcke gestanden hätten. Wenn ich Reichspräsident wäre, erließ ich noch heute eine außerordentliche Verfügung: Im Interesse guter Beziehungen zwischen Behörden und Publikum haben alle Beamten den Rock auszuziehen!

Sommerszeit. Unter den vielen Fremden, die nun zur Sommerfrische durch Berlin reisen und die alle ein bißchen nervös werden, wenn sie von einem Bahnhof zum anderen umsteigen müssen, da wir noch keinen Zentralbahnhof haben (Paris hat doch auch keinen), ist doch der oder jener, der die Nerven nicht verliert, weil er sich zum Umsteigen ein paar Tage Zeit nimmt. Abends geht dann das Telephon: „Sie müssen mir heute die Freunde machen, mit mir zu essen. Ich erwarte Sie um neun Uhr bei Hüller!“ Also auch mein Freund, der Erfinder, der jetzt eine gasparende Neuerung herausbringt, daß den deutschen Gas-anstalten bald um ihre Dividende bange sein wird. Nun sollen wir uns an seinem Glück mitfreuen — er will dem Berliner Literaten auch etwas Gutes antun. Es soll etwas ganz Feines werden. Deshalb zu Hüller Unter den Linden. Der Wackerer weiß nicht, daß wir froh sind, endlich die lange Berliner Saison mit der unendlichen Reihe von Banketten und Einladungen hinter uns zu haben und daß man viel mehr Sehnsucht nach einem stillen Glas Bier in einer kleinen Gartentrippe hat. Aber, wir wollen auch ihm nicht wehe tun. Auf zu Hüller!

Kaviar, Suppe, Fisch, Huhn, Käse, Erdbeeren. Alles erlesen wie die Flasche Wein und die Flasche Sekt, die wir dazu trinken. Darüber sind noch keine zwei Stunden vergangen, als der Gastgeber für die Gesellschaft von ganzen vier Köpfen 860 Mark bezahlt. Er kann sich's leisten. Und Hüller haben sicher so hohe Geschäftsspesen — auf jeden von uns kamen drei Mann Bedienung, Garderobefrau und Portier nicht gezählt —, daß sie solches Festmahl nicht billiger abgeben können. Im Kriege und nach der Revolution pflegten hier viele einflussreiche Politiker und Diplomaten zu speisen. Jetzt ist's stiller bei Hüller, und wenn ich an das Souper meines Erfinders denke, weiß ich auch warum. Sogar die kleinen Wirte mit den billigen Preisen haben jetzt zu klagen. Und selbst der „Stramme Hund“ hat seinen Geist aufgeben müssen. Das war das beinahe berühmteste Lokal unseres Chausseenviertels am Oranienburger Tor. Hier war um die Jahrhundertwende das große Amüsierbierel, der Montmartre, das St. Pauli Berlins. Die Gegend hatte es dazu in sich. In der Nähe der Bahnhof Friedrichstraße und der Steintiner Bahnhof mit immer neuen weltstädtischen Fremdenscharen. Denn hier waren auch die Hörsäle und Kliniken der medizinischen Fakultät und ein

paar tausend Studentenbuden, deren Bewohner genau so lebensdurftig waren wie die Zinsassen der großen Kasernen, die hier alle dicht benachbart waren. Die Leutnants, die Feldwebels, die Einjährigen hatten damals noch Geld. Das wurden sie in den zwei Duzend Ringelzangen und Ballhäusern der Gegend los. Man ging nicht eher nach Hause, bis man jedem einzelnen einen Besuch gemacht hatte. Und dann mußte man sich früh um drei im „Strammen Hund“ bei einem Köffel Erbsen mit Speck für dreißig Pfennige wieder nüchtern essen. Ich weiß nicht, ob der Inhaber des „Strammen Hund“ mit seinen drei kleinen Kellnerinnen am Brandenburger Tor, mit seinen Holzbänken und weißgeschwemmten Tischen mit seinem feinsten Kollegen Unter den Linden getauscht hätte — eine solche Goldgrube war zu jener Zeit der Laden. Heute liegt in dieser Gegend eine Wüste neben der anderen. Die Fremden sind verwöhnter geworden und lassen sich lieber im Westen neppen. Die Studenten von heute haben keinen Durst mehr. In den Kasernen wohnen Schupos, die sechs- zehn Stunden Dienst und dann die Nase voll haben. Aus dem Kabarett „Schwalbenneß“ ist eine Chauffeurkneipe, aus dem Varietee „Kuhstall“ ist ein Möbelgeschäft geworden und der „Stramme Hund“ hat auf ein weiteres Hundeleben verzichtet. Den letzten Wirt hat ein Friseur ausgemietet, Bubiköpfe haben eine aktuellere Konjunktur als Köpfererbsen — Rubine schleift auf dem Grabstein des „Strammen Hundes“ vergnügt die Schere...

Wie gesagt... es ist darum auch kein Wunder, daß nun endlich auch unser teuerstes und bestes Lokal in die Winsen gegangen ist. F. W. Borchardt hat den Konkurs angefangen. Schon vor einem halben Jahr ging das Haus unter Geschäftsaufsicht, und ich habe damals hier im „Tagebuch“ einiges aus der Chronik des Hauses erzählt. Von Borchardt bezog das ehemalige Kaiserhaus die Delikatessen seiner Hofstafel und wenn der Zar in Petersburg und Abdul Hamid im Kildiz Kiozi ihren Gästen etwas Besonderes bieten wollten, dann wurde es von Borchardt aus Berlin herbeitelegraphiert. Der hohe Adel frühstückte nur bei Borchardt. Hier schenkte der Kronprinz dem Operettenenor Gustav Mahner ein silbernes Zigarettenetui. Nun sind andere Zeiten gekommen, und selbst der Hochadel von heute, die Herren von der Börse nehmen heute nicht mehr das ein, was man ausgeben mußte, um vom Ober bei Borchardt, der selber ansah wie ein Hofmarschall in Zivil, nicht schief angesehen zu werden. Deshalb hatte der Ober von Borchardt jetzt des öfteren lange Weile... und nun muß er ganz in Pension (exklusive zehn Prozent für Bedienung) gehen.

Ist trauere mehr dem „Strammen Hund“ als den Separos von Borchardt nach, wenn ich auch nicht so pharisaisch bin, den Luxusgaststätten jede Existenzberechtigung abzuspochen. Wer nur zehn Mark am Tag verdient, wird immer da verkehren, wo das Mittagessen bloß eine Mark kostet — so lange es aber noch Leute gibt, die am Tag 3600 Mk. und mehr Privateinkommen haben, mögen sie ruhig den zehnten Teil davon für ein Abendessen mit guten Freunden ausgeben. Auf diese Weise rouliert ihr Geld ja auch und kommt wieder unter diese Leute. Mich fragt ja keiner, ob ich Ernährungsminister werden will, aber wenn ich's wäre, würde ich dafür sorgen, daß alle Gastwirte so gut kochen lernen wie es die Köche von Hüller und Borchardt zweifellos können. Und dann müßte auch das Mittagessen für 1,20 Mark in der nächsten kleinen Gastkneipe ein Gaumenfest sein wie das teuerste Souver bei dem teuersten Schlemmerwirt. Die Berliner Kochkunst steht im Allgemeinen weit hinter der von Wien und Paris zurück. Die Berliner „Einheitsauce“ ist verächtlich. Aber wir würgen alles hinunter — weil wir uns in der Regel nicht einmal zum Essen Zeit nehmen und weniger an das Kalbssteilet zwischen den Röhren als an die morgen fällige Gasrechnung denken.

An etwas Köstliches, das uns am vorigen Sonntag zu Munde geführt wurde, werden wir uns freilich noch lange erinnern. Und das kommt, weil nicht alle Oberbürgermeister draußen so schlecht auf uns zu sprechen sind, wie Conrad Adenauer. Der von Guben war zum Beispiel besonders nett. Er sandte die aller schönsten Produkte seiner Stadt zu uns. Das waren zwanzig junge Damen, geschmückt mit den Farben ihrer Heimat rot-weiß, also mit roten Bädern und weißen Kleidern. In den Händen zierliche Körbe. Darinnen fanden sich die anderen schönen Zeugnisse Gubens: saftige blutvolle Kirichen. Und die steckten sie uns freigebig in den Mund. Uns... das waren wir zwanzigtausend Berliner, die durch den Schlußtag unserer Wochenendausstellung wanderten. Er versteht die Reklame ausgezeichnet, der Gubener Oberbürgermeister: wenn ich mir überlege, wohin ich das nächste Mal ins weelend fahre, werde ich bestimmt nachsehen, wann der nächste Zug nach Guben geht, wo die Mädchen so hübsch wie die Kirichen wachsen.

Nun, auch sonst hat man sich auf dieser Ausstellung gut auf die Reklame verstanden. Die Schlesier haben nicht weniger als 65 Zentner Prospekte verteilt und ihre Koje „Das schöne Schlesien“ war immer so erfolgreich belagert, daß in drei Monaten Ausstellungsdauer zweimal der Fußbodenbelag erneuert werden mußte. Am Besuch der schlesischen Berge wird man die Wirkung sehen.

Der Berliner Bär.

Ein armer Teufel.

13)

Roman von Curt Kühn.

Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Rehendorf.

(Nachdruck verboten.)

„Was nützt das?“ rief Arthur heftig. „Ich sage Dir, ich möchte den elenden Lastfahn, um auf mein voriges Beispiel zurückzukommen, am liebsten in seinem Brachwasser liegen lassen. Mag er meinetwegen verfaulen. Aber ich glaube, alle Zushüsse und Wilhelmnen in unserer Abnegalerie würden mit Donnergewitter von den Wänden fallen, wenn der letzte Sproß unseres erlauchten Hauses unsere weltberühmte Firma nicht weiterführen wollte!“ Arthur lachte gereizt und hochmütig. „Schließlich“, fuhr er fort, „ist's ja auch ganz gleich. Du mußt Dir Deine Sache auch nicht weiter zu Herzen nehmen. Wo es mir gut geht, ist mein Vaterland. Beruf ist nicht Herzens-, bloß Verstandesache. Ich lebe nicht, um zu arbeiten. Ich arbeite eben nur, um mir die Annehmlichkeiten des Lebens zu verschaffen. So mußt Du denken. Dann verlierst Deine Ofenfabrik ihre Schrecken. Lieber ein wohlhabender Fabrikant als ein armer Künstler!“

Walldemar antwortete nicht. Er schüttelte nur leicht den Kopf. Sie hatten indes das Brandenburger Tor durchschritten und gingen in einem gemächlichen Schlendenschritt die Linden hinab.

Bald hatten sie die Akademie erreicht; es war noch nicht der heutige Prachtbau, der sich an ihrer Stelle jetzt erhebt, sondern das alte gemütliche Kustalgebäude mit der Uhr über dem Haupttor. Das Sekretariat war geschlossen, aber der Wächter verabschiedete Walldemar eine Reihe Drucksachen, die alles Wissenswerte enthielten. „Ich möchte tatsächlich mal wieder eine kleine Bierreise machen“, sagte Arthur. „Wie denkst Du darüber?“

„Ich bin nicht in Stimmung dazu“, erwiderte Walldemar. „Ich habe hier mein Schicksal in der Tasche, und ich habe nicht eher Ruhe, ehe ich mich nicht damit auseinandergesetzt habe.“

Damit trennte er sich von Arthur und eilte nach Hause. Die ganze Nacht saß er auf seinem Atelier, schrieb an seiner Bewerbung und wählte die besten Entwürfe aus. Am andern Morgen gab er die umfangreichen Pakete zur Post. Mit einem tiefen Seufzer der Befriedigung steckte er die Quittung, die ihm der Beamte einhändigte, in die Tasche.

Eine ruhige Zeit folgte für Walldemar, die Zeit einer ganz unheimlichen, inneren Aufregung und Spannung. Er wartete auf die Antwort auf sein Gesuch. Des Morgens war sein erster Gang, nach den eingegangenen Briefschächeln zu sehen. Bei Tisch oder wenn er lesend in ihrem Wohnzimmer saß, wurde er auf-fallend heftig, wenn ein Brief durch die Klappe in der Türöffnung fiel: lehrte er von einem Ausgange heim, war seine erste Frage, ob Post gekommen. Nein! Es war nichts gekommen. Immer noch nichts. Walldemar verzehrte sich mehr und mehr in dieser nagenden Unruhe; er wurde reizbar und heftig; nur in seiner Kunst fand er Ablenkung. Wenn er oben in seinem kleinen Atelier saß, und wenn er mit seinem Malkasten hinausging, um Studien nach der Natur zu machen, was er jetzt in den Ferien reichlich tat, dann wurde er ruhig; seine Zweifel schwanden; ihn überkam das sichere Gefühl, daß er durch seine Kunst seinen Weg finden würde.

Es war indes herbstliches Regenwetter eingetreten, das solche Ausflüge unendlich machte. Walldemar saß an einem solchen trüben Nachmittage, dessen zeitige Dunkelheit schon an die kommende Winterszeit gemahnte, bei seiner Mutter und Großmutter und las eifrig in einer Kunstgeschichte, als draußen die Klingel ging. Nervös, wie jetzt immer, fuhr Walldemar auf und öffnete — seinem Bruder Rudolf.

„Tritt ein!“ begrüßte er ihn. „Mutter ist zu Hause.“ Rudolf hing seinen nassen Hut und fadenförmigen alten Mantel auf dem Flur auf und folgte Walldemar ins Zimmer. Mutter und Großmutter musterten ihn mit einem schnellen Blick, erstere mit einem ängstlichen, letztere über den Rand ihrer Brille weg mit einem scharf prüfenden Ausdruck.

„Liebe Mutter!“ sagte Rudolf, er war zwar heute fest auf den Beinen, aber ein Dunstkreis von Brannwein umgab ihn auch heute, „ich muß Dich mal wieder heimsuchen. Habe Dich lange verschont, bin immer tadellos ausgekommen mit meinem gepumpten Geld! Haha!“

„Du solltest Dich was schämen!“ fuhr die Großmutter auf. „Immer und immer liegst Du Deiner Mutter auf der Tasche! Wie ist's mit Deiner Stellung geworden, für die ich Dich von Kopf bis zu Fuß neu ausgestattet habe? Bist Du noch dort?“

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU UND SCHLES. GEWERBE

GUGAU

VERANSTALTET LIEGNITZ 25. JUNI BIS
VON DER STADT LIEGNITZ SEPTEMBER

Rudolf schüttelte den Kopf. „Nein, liebe Großmutter!“ erwiderte er. „Ich habe Ihnen den Kram vor die Nase geschmissen, weil man mich zum Nachkucken entwürdigte!“

„So?“ entgegnete die Großmutter mit einem bitteren Ausdruck. „Aber durch Dein Lumpenleben entwürdigst Du Dich nicht? Und wie siehst Du aus? Wo ist der Anzug, den ich für Dich gekauft habe?“

„Der — der — ist mir für alle Tage zu schade!“ murmelte Rudolf und sah beiseite. „Ich — hab ihn vorläufig weggehängt.“

„Beim Pfandleiher vermute ich!“ versetzte die Großmutter. „Ich will Dir mal eins sagen, mein Junge! So kann es mit Dir nicht weiter gehen. Du weißt wohl, daß das Vermögen Deiner Mutter schwer gefährdet ist und zurzeit keine Zinsen bringt. Es geht so nicht weiter, daß Du, daß Ihr beide Eurer Mutter anbauend auf der Tasche liegt. Ihr seid erwachsen, habt Eure Ausbildung genossen, namentlich Du, Rudolf, studierst schon eine Ewigkeit. Es ist jetzt an der Zeit, daß Ihr für Euch selber forgt.“

Rudolf machte ein unglückliches Gesicht. „Wenn ich mein Examen gemacht habe —“ flötete er.

„Das wirst Du wohl nie machen!“ unterbrach ihn Frau Elsholz. „Wir mühten ausgerechnete Narren sein, wenn wir darauf noch hoffen wollten. Wer in ein solches Lotterleben hineingeraten ist, dem fehlt eben jede Willens- und jede sittliche Kraft. Er wird sich aus seinem Sumpfe eben nie herausarbeiten. Es hat keinen Zweck, Dir noch irgend welche Frist zu gewähren. Darum sage ich Dir rund heraus: für einen Menschen wie Dich ist hier in der Heimat kein Raum mehr. Schicke den Jungen nach Amerika, Hedwig! Das ist das Einzige, was Du noch für ihn tun kannst. Vielleicht rütteln ihn die ganz neuen Verhältnisse zu einer Kraftanstrengung auf.“

Rudolf sank auf seinem Stuhl zusammen, keines Wortes mächtig. Der Mund klappte ihm auf; halb entgeistert starrte er seine Großmutter an.

Auch Frau Hedwig fuhr der Schreck in alle Glieder. „Ich — soll Rudolf nach Amerika schicken?“ wiederholte sie abgebrochen und stotternd. „Ist das Dein Ernst?“

„Das ist mein voller Ernst!“ versetzte Frau Elsholz. „Vollends in Deiner jetzigen Lage. Hast Du noch irgend eine Hoffnung, daß aus dem Jungen hier etwas wird?“

Hedwig schüttelte den Kopf. „Leider nicht!“ entgegnete sie mit Tränen.

„Und soll es immer so weiter gehen,“ fuhr die Großmutter fort, „daß er Dir das Geld aus der Tasche zieht? Daß Du jetzt womöglich selbst entbehrest und er Deine abgesparten Groschen in die Brandweinchenke trägt? Ehrgefühl hat der Mensch ja nicht. Zu meiner Zeit war es für jeden jungen Mann das erste Bestreben, selbständig zu werden. Mit 24 Jahren hat Euer seliger Vater seine Fabrik gegründet! Die heutige Jugend scheint darüber anders zu denken und nichts Ehrenrühriges darin zu sehen, aus ihrer Mutter Tasche zu leben.“ Sie streifte Rudolf wie Waldemar mit einem schnellen Blick.

„Großmutter,“ sagte Rudolf leise, mit einer tonlosen Stimme, „was soll ein Mann meines Faches, meiner Wissenschaft in Amerika? Ich will mir Mühe geben, ich will mein Examen machen —“

Frau Elsholz lachte nur, kurz und hart. „Dein Examen willst Du machen!“ wiederholte sie. „Wieviel Jahre soll das noch dauern? Denn was Du wirklich vielleicht einmal gelernt hast, hast Du doch längst vergessen. Du mußt von vorn anfangen, da tu's drüber als Stiefelputzer oder so etwas, wozu wenigstens keine kostspielige Ausbildung gehört.“

Wieder sank Rudolf, der sich beim Sprechen aufgerichtet hatte, in sich zusammen, matt, kraftlos, haltlos. Wie ein alter Mann sah er aus, verfallen und verwüstet.

„Ich rate Dir darum,“ fuhr die Großmutter, zu Hedwig gewendet fort, „mache gar keine Umstände, es führt doch zu nichts. Sprich mit Herrn Lebrecht, nimme seine Beihilfe in Anspruch — höre auf seinen Rat, er wird mir völlig recht geben! — und besorge Rudolf die Uebefahrt nach Amerika — baldigst, mit dem nächsten Schiffe!“

Da brach Rudolf, fällig haltlos, in Tränen aus. Auch Frau Hedwig. „Ich soll mein Kind in die Fremde hinausstoßen?“ rief sie. „Ich kann es nicht! Ich kann es nicht!“

Die Großmutter blieb unerbittlich. „Rudolf ist kein Kind mehr,“ versetzte sie, „sondern ein junger Mann, der die Pflicht hat, sich sein Leben selbst zu gestalten. Hier tut er's nicht — aus Trägheit und Lässigkeit, sondern versinkt immer tiefer in den Sumpf seines Lotterlebens und wird höchstens noch Dich und uns alle nachziehen. Der Junge muß fort und in ganz andere Verhältnisse hinein. Es ist das Einzige, was ihn vielleicht noch aufrütteln kann.“

Frau Hedwig schüttelte den Kopf. „Ich könnte das nie über mich gewinnen,“ entgegnete sie mit leisem Weinen. „Ich hätte keine ruhige Stunde mehr — als hätte ich mein Kind verkauft!“

„Verkauft hat sich Rudolf selbst — an die Schande!“ rief die Großmutter bestig.

Rudolf stand auf. „Großmutter, Mutter,“ sagte er, mühsam seine von Tränen zitternde Stimme beherrschend, „ich verspreche Euch —“

„Ich danke für Deine Versprechen,“ unterbrach ihn die Großmutter. „Versprochen hast Du's uns genug, das Blaue vom Himmel herunter, mit Tränen und Schwüren. Falsch waren die einen wie die andern. Wenn alle diese falschen Eide an Dir

gerächt werden sollten, dann Gnade Dir Gott! Ich will mich nicht länger durch solche Narrenspößen ködern lassen. Der Junge muß nach Amerika und sobald wie möglich — das ist meine Meinung, und wenn es Dir noch so schwer wird, Hedwig!“

Frau Hedwig weinte heftiger in ihr Taschentuch, auch Rudolf flossen die Tränen über die Wangen. „Großmutter,“ sagte er, „Mutter, diesmal ist es mir Ernst. Ihr sollt sehen, daß es mir ernst ist!“

Frau Elsholz zuckte nur die Achseln, Frau Hedwig aber fiel Rudolf um den Hals und beschwor ihn, sein Versprechen wahr zu machen. „Schick mich nicht nach Amerika!“ bat und flehte Rudolf unter Tränen. „Was soll ich in Amerika? Ein Mann meines Faches? Es hieße mich töten! Ich kann auch hier mich aufraffen. Ich verspreche es Euch heilig!“

In seiner Mutter Augen glomm ein Hoffnungsschimmer auf, die Großmutter zuckte wieder nur die Achseln. Rudolf ging. Draußen auf dem Flur steckte ihm seine Mutter schnell ein Zehnmarkstück in die Tasche. „Aber Du hältst Wort, liebes, liebes Kind?“ flüsterte sie leise. „Du hältst bestimmt Wort?“

„Ich halte Wort, Mutter!“ versetzte Rudolf. „Bestimmt! Ich halte Wort!“ Damit ging er die Treppe hinab. Die Großmutter widmete sich ganz ihrem Strickzeug; mit leicht eingetnissenen Lippen sah sie und ließ die Nadeln klappern, was das Zeug hielt. Waldemar sah still am Fenster und beobachtete sie scharf. Der Austritt hatte einen außerordentlichen Eindruck auf ihn gemacht, namentlich durch das Auftreten seiner Großmutter, ihre klare, fast männliche Entschlossenheit und ihr Zielbewußtsein. Und sie hatte recht. Es war eine Schande, wenn sein Bruder und er, zwei erwachsene junge Männer, ihrer Mutter jetzt, wo diese nicht wußte, wie sie durchkommen sollte, auf der Tasche lagen. Es war ihre Pflicht, Geld zu verdienen und auf eigenen Füßen zu stehen. Ihm war dazu Gelegenheit geboten. Er hatte freien Lebensunterhalt im Hause seines Onkels, das allein war schon viel wert — und er würde sogar auch Honorare dazu verdienen. Es wäre eigentlich unter den jetzigen Umständen ein Verbrechen, wenn er nicht zugriff, ein Verbrechen gegen seine Mutter, die ihm bis jetzt alles gegeben und gewährt hatte, die es weiter geben würde, und koste es ihren letzten Groschen. Er durfte ein weiteres Opfer nicht annehmen, wenn er vor sich selbst bestehen wollte. Und seine Zukunft? Alles sollte er hinwerfen, seine ganzen Hoffnungen aufgeben? Ja! Es mußte sein. Das wurde ihm in dieser Stunde zur Gewißheit.

Der Entschluß, daß er die Akademie besuchen müsse, an den er sich bisher mit allen Kräften geklammert, berührte ihn plötzlich nur itbenfächlich. Ging wirklich alles davon ab? Konnte er die Akademie nicht noch später besuchen und den Besuch von seinem verdienten Gelde bestreiten? War das nicht besser als die Liebesgabe einer Stiftung? Einen Augenblick faßte ihn ein heftiges Schwanken — er mußte daran denken, wie schwer es ihm geworden, sich mit dem Ornamentzeichnen zu befassen — das würde jetzt natürlich der Schwerpunkt seiner Tätigkeit werden. Gleichviel! Es war die Not des Lebens, die an ihn herantrat. Ihr hatten sich schon ganz andere Männer gebeugt und beugen müssen und hatten ihr Lebensziel doch nicht aus den Augen verloren. Das wollte er auch nicht tun, und das brauchte er nicht zu tun. — Er wollte an seinen Onkel schreiben und die Stelle annehmen.

Kurz gefaßt stand er auf, setzte sich im Nebenzimmer an den Schreibtisch seiner Mutter und schrieb an Onkel Neubrunt, daß er am ersten Oktober antreten werde. Einen Augenblick zögerte er wieder, ehe er seinen Namen unterschrieb. — Wenn ihm nun die Freistelle zufallen sollte? Dann würde sein Onkel auch mit sich reden lassen. Und mit kräftigem Federstrich setzte er seinen Namen unter die kurzen, aber inhaltschweren Zeilen.

Er kam in das Wohnzimmer zurück. Die Großmutter sah noch und strickte, seine Mutter deckte den Tisch zum Abendessen. „Mutter,“ sagte Waldemar, und reichte ihr den Brief, „ich habe mich entschlossen, in das Geschäft Onkel Neubrunt's einzutreten. Ich glaube, es ist das Beste so!“

Frau Hedwig überflog das kurze Schreiben, dann fiel sie Waldemar um den Hals. „Lieber Junge!“ sagte sie nur, und ihre Augen standen voll Tränen, „lieber Junge!“

Auch die Großmutter hatte den Brief aufgenommen und gelesen. Ein freundlicher Ausdruck zog über ihr ernstes Gesicht und um den herben geschlossenen Mund. „Das heißt, als ein Mann behandelt! Das lobe ich mir!“ Sie stand auf und gab ihrem Onkel, was selten geschah, einen herzlichen Kuß.

Waldemar aber atmete frei und leicht; er war mit sich zufrieden, und er durfte es sein.

Als er von der Post zurückkam, lag ein Dienstschreiben für ihn auf dem Tische — vom Sekretariat der Akademie. Waldemar durchzuckte ein fliegender Schreck. Mit zitternden Händen riß er den Brief auf. Zweihundert Bewerbungen seien eingegangen, las er mit klopfenden Pulsen: über sein Gesicht würde später entschieden werden. Vorläufig sei keine Aussicht. Auch gut! dachte Waldemar. Unter anderen Umständen würde ihn diese Antwort aus allen Himmeln gerissen und todunglücklich gemacht haben. Jetzt rührte sie ihn kaum. Ja, er war ganz froh darüber, daß er in seinem neuen Entschluß nicht wieder wankend gemacht wurde. Die frohe, zufriedene Stimmung wuchs in ihm. Er hatte sich selbst überwunden. Konnte er mehr tun? — Fortf. folgt.

Unwetter überall.

Viele Todesopfer.

© Berlin, 9. Juli. (Drahtn.)

Zu Wetterstürzen kam es am gestrigen Freitag in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Nachdem erst am Mittwoch und Donnerstag über dem Harz schwere Unwetter niedergegangen waren, wurden am Freitag nachmittag die Gegenden um Erfurt und Coburg verheert. An den Telephon- und elektrischen Lichtleitungen wurde großer Schaden angerichtet. Im Saar-gebiet wurden gleichfalls die Fernspreckleitungen schwer beschädigt, so daß die Telephonverbindungen nach Straßburg, Nancy, Metz und Paris vollkommen gestört sind. In Hamburg und Wandsbeck wurden besonders die nördlichen Stadtteile stark in Mitleidenschaft gezogen.

Im Eichsfeld wurde die Ernte auf den Feldern und in den Gärten fast völlig vernichtet. In der südhannoverschen Stadt Erögen wurden ein Hofbesitzer und sein Bruder vom Blitz erschlagen.

Besonders arg heimgesucht wurde die Umgegend von Pirna in Sachsen. Ein heftiger Wollenbruch verheerte besonders die benachbarten Orte Berggießhübel, Gottlesuba und Glashütte. Hier forderte das Unwetter leider auch zahlreiche Menschenopfer. Jedoch sind bisher zuverlässige Angaben über die Höhe der Zahl noch nicht zu erreichen. Die Amtshauptmannschaft Berggießhübel meldet vierzig bis fünfzig, Gottlesuba acht Personen als vermisst, die größtenteils unter den Trümmern eingestürzter Häuser begraben sind. Auch aus Glashütte und Wessensstein werden mehrere Todesopfer gemeldet. Das Bürgermeisterrat von Glashütte bekam seit Mitternacht keine Nachricht mehr von der Außenwelt. Gewaltige Holzmassen wurden in ein bis zwei Meter hohen Wellen ins Tal gebracht, die alles mit sich fortrissen. Wenn der letzte Abendzug von Geising nach Altenburg nicht noch rechtzeitig aufgehalten worden wäre, hätten hunderte den Tod gefunden. Die seit hundert Jahren stehende Kurfürst-Moritz-Brücke ist eingestürzt. In Glashütte allein sind bisher 10 Tote geborgen. In Zottwerndorf sind 15 Tote angeschwemmt worden. Leider ist aber noch mit einer größeren Zahl von Todesopfern zu rechnen, da das Hochwasser noch viele Tote abgetrieben haben dürfte. Bis Sonnabend mittag waren 35 Leichen geborgen worden.

Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, sind durch die ungeheuren Regenmengen die Anlagen der von Pirna ausgehenden Nebenbahnen teilweise zerstört worden, so daß der gesamte Verkehr auf den Linien Pirna-Gottlesuba, Pirna-Groszotta und Seidenau-Geising eingestellt werden mußte.

Streit im Lager der Amerika-Flieger.

Besorgnis vor der deutschen Konkurrenz.

tt. Paris, 9. Juli. (Drahtn.)

Chamberlin, Levine und der französische Flieger Drouhin sind Freitag mittag mit der „Columbia“ nach London geflogen. Der Flug soll lediglich ein Probeflug für Drouhin sein, der als Pilot für die Rückkehr Levine's nach Newyork gewählt worden ist. Drouhin und Levine haben, wie wir gestern kurz berichteten, einen einjährigen Kontrakt unterzeichnet. Bekanntlich sollte Drouhin auf einem Farman-Apparat in den nächsten Wochen nach Newyork fliegen. Sein Vertrag mit Levine wird ihm von einem Teil der Presse und der öffentlichen Meinung sehr verübelt. Die französische Zeitung „Intransigeant“ beschuldigt ihn, die Sache Frankreichs verraten zu haben, denn wenn das Unternehmen gelingen sollte, dann sei das nur ein Beweis dafür, daß die französischen Flieger es den Amerikanern gleich tun können, ohne daß dabei die französische Luftschiffahrt als solche irgendeinen Gewinn habe. Wenn es aber scheitere, schade der Mißerfolg der ganzen französischen Luftschiffahrt. Die Aussichten des Unternehmens werden von dem Blatte sehr gering beurteilt, da es von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sei. Die „Columbia“ könne nur 6500 Kilometer ohne Zwischenlandung zurücklegen. Da man aber bei dem Fluge von Paris nach Newyork mit viel schlechteren Windverhältnissen rechnen und deshalb wahrscheinlich den Weg über die Äquator einschlagen müsse, genüge diese Leistung der Maschine nicht.

Das Blatt läßt sich diese Ansicht auch von Chamberlin bestätigen, der es für den günstigsten Fall als möglich ansieht, Newyork zu erreichen. Chamberlin erklärt, daß die „Columbia“ reparaturbedürftig sei, und daß mindestens der Motor ersetzt

werden müsse, während Levine eine übertriebene Eile zeige, da er spätestens am 13. August mit dem Vollmond abfliegen wolle.

Doch damit sind noch nicht alle Kritiken des „Intransigeant“ erschöpft. Er glaubt nämlich, Drouhin sämtliche navigatorische Kenntnisse abspülen zu müssen. Er habe selbst bei der Vorbereitung mit dem Farmanflugzeug erklärt, daß er sich auf die Weisungen seines Begleiters blind verlassen müsse. Levine selbst aber komme als Navigator auch nicht in Betracht. Er sei vielmehr nur tote Last für ein Flugzeug. Das Blatt verlangt deshalb, daß sofort ein anderer französischer Flieger nach Newyork startete. Ein sofortiger Start eines französischen Fliegers auf einem französischen Apparat sei um so notwendiger, weil sonst die Deutschen als erste nach Newyork kämen. Die Vorbereitungen Königed's zu dem Transoceanflug seien sozusagen schon beendet, so daß dieser vielleicht schon Mitte Juli abfliegen werde.

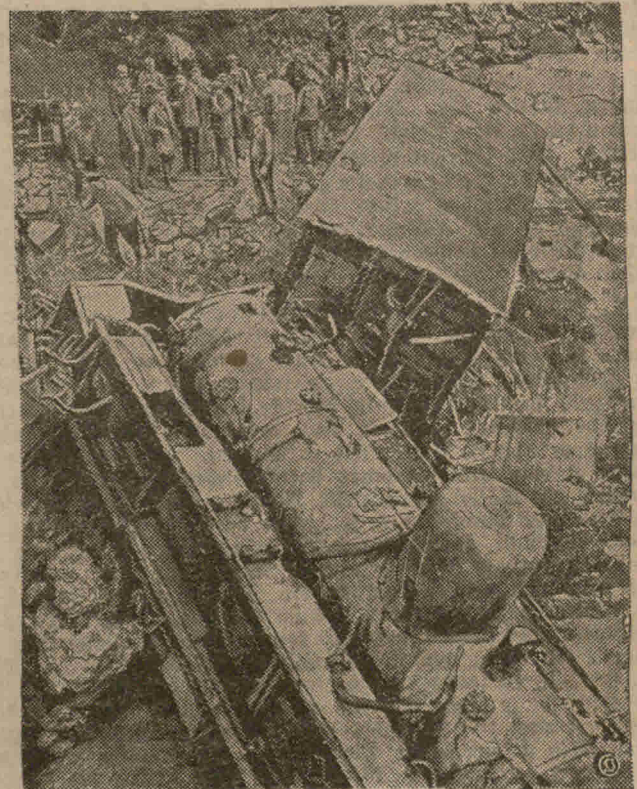
Byrd wird sich Sonnabend vormittag nach London begeben, wo er sich am 12. mit Leviathan nach Amerika einschiffen wird. Mit Byrd wird auch sein stark beschädigtes Flugzeug zurücktransportiert. Mit dem gleichen Schiff reist Chamberlin, der sich damit angeblich endgültig von Levine trennt.

Die Trauung im Flugzeug und ihre Folgen.

Der Berliner Pfarrer Leichmann, der vor einigen Tagen eine Doppeltrauung im Flugzeug vollzogen hat, ist von seiner vorgesetzten Behörde, dem evangelischen Konsistorium, vorläufig seines Amtes enthoben worden. Das Konsistorium hat gegen ihn das Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet. Das Verfahren wird vor dem Rechtsausschuß der Kirchenkonferenz durchgeführt, gegen dessen Entscheidung Berufung beim Rechtsausschuß des Kirchenrates eingelegt werden kann. Gegen die Veröffentlichung des Konsistoriums in dieser Sache will Pfarrer Leichmann Beschwerde beim Oberkirchenrat einlegen, weil es sich um Mitteilungen aus einem schwebenden Verfahren handelte.

Das Eisenbahn-Unglück im Harz.

Die Aufräumarbeiten an der Unfallstelle. Unsere Aufnahme zeigt die abgestürzte Lokomotive mit dem Packwagen, die die Böschung hinunterfielen und gerade vor den Durchlaß zu liegen kamen. Im Augenblick des Absturzes bildete



der Bahndamm, da der Durchlaß verstopft war, ein Stauwehr, so daß das Tal bis zur Straßenhöhe mit Wasser gefüllt war. In diese sprudelnde und reichende Wassermasse waren Lokomotive und Packwagen hineingestürzt.

Die Trauerfeier für die Opfer der Eisenbahnkatastrophe findet Sonnabend nachmittag 3½ Uhr auf dem Marktplatz Verberg statt. Die Leiche des Regierungsbaumeisters Mayer wird nach Hannover überführt.

**** Gerüsteinsturz.** Sonnabend früh brach infolge eines morischen Schurriegels in der Krümme-Straße in Charlottenburg ein Stangengerüst zusammen. Drei Arbeiter stürzten in die Tiefe, während einer leichtere Verletzungen erlitt, trugen die beiden anderen schwere innere Verletzungen und Rippenbrüche davon.

Eisenbahnkatastrophe in Südamerika.

27 Tote.

△ New York, 8. Juli (Funke.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Argentinien, als ein Sonderzug mit 200 Rabetten der Militärakademie zur Feier des Unabhängigkeitstages nach Buenos Aires fahren wollte. Der Sonderzug stieß in der Nähe von Alpacatal in der Provinz Mendoza im dichten Nebel mit einem Schnellzug zusammen. Mehrere Wagen des Rabettenzuges wurden in einen einzigen Trümmerhaufen verwandelt. Siebenundzwanzig, meist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen, sowie 16 Schwer- und 35 Leichtverletzte wurden aus den Trümmern geborgen. Der Zusammenstoß soll durch Ueberfahren eines Signals entstanden sein.

** Motorschiffe auf dem Rhein. In Frankfurt a. M. hat der Ältestenausschuß der Stadtverordnetenversammlung der Gewährung eines städtischen Hypothekendarlehens von 250 000 Mark an die durch die beiden Brüder Klettner begründete Schnellschiffahrtsgesellschaft zugestimmt. Es soll ein ganz neuer Schiffschiff hergestellt werden, der es ermöglicht, die Strecke Mainz-Koblenz in etwa der halben Fahrzeit zurückzulegen.

** Die angeblichen Lichtsignale Nungessers und Colis. Wie aus der nordamerikanischen Provinz Quebec berichtet wird, erklären die Behörden dieser Provinz, daß die geheimnisvollen Lichtzeichen, die vor einigen Wochen in der Gegend des St. Johns-Sees bemerkt worden seien und die man für Signale der vernünftigen französischen Flieger Nungesser und Coli hielt, damit zu erklären seien, daß es sich um Lichtreflexe der Funken handelte, die aus dem Schornstein eines auf dem Onatchiwah-See fahrenden Dampfers kamen.

** Vom Kriminalkommissar zum Dramaturgen. Kriminalkommissar Ernst Engelbrecht, der frühere Razzienpezialist des Berliner Polizeipräsidiums, hat seine Entlassung aus dem Staatsdienst beantragt. Engelbrecht, der auch als Rundfunkfeuilletonist hervorgetreten ist und bereits eine ausgedehnte literarische Tätigkeit entwickelt hat, beabsichtigt, sich von jetzt ab als freier Schriftsteller zu betätigen und sich dem Film zu widmen. Eine bekannte Berliner Filmgesellschaft hat ihn bereits mit mehrjährigem Verträge als Dramaturg verpflichtet.

** Bombenexplosion in Rom. In einem Hause explodierte eine Bombe. Das Dach und die Fußböden mehrerer Etagen stürzten ein. Ein Vater und vier Kinder wurden als Leichen unter dem Gebälk hervorgeholt. Die Frau wurde schwer verletzt. Nur ein einjähriges Kind blieb unverletzt.

** Als Falschmünzer verhaftet. Seit Jahren werden in München falsche 50-Pfennig-Stücke in Umlauf gesetzt. Nunmehr ist als Fälscher ein 38 Jahre alter Gürtler bei der Arbeit überrascht worden. Er gestand, seit 1925 etwa 10 000 falsche Stücke hergestellt zu haben.

* Sonderbare Erlebnisse. Der inzwischen verstorbene schwedische Dichter Verner von Heidenstam hatte im Jahre 1914 ein seltsames Erlebnis gehabt, das sein Landsmann, der Lieddichter Göste Gejer, in seinem Buch über mystikalische Probleme mitteilt. Er hatte sich für den Winter ein Bauernhaus in Södermanland gemietet, das lange unbesetzt stand; hier glaubte er ungestört arbeiten zu können. Mitten in der Nacht wurde er nun oft von einer wunderlichen Musik geweckt, deren Herkunft ein Rätsel blieb. Die Tönefolge und Töne unterschieden sich von aller Musik, die er je gehört hatte, sie schienen von einem alten, vielleicht harfenähnlichen Instrument zu kommen. Die Musik begann, so schien es, in der einen Ecke des Zimmers und floß nach und nach an die andere Seite über, um endlich durch die Wand zu verschwinden. Auch die Frau des Dichters hörte diese geheimnisvolle Musik und konnte sie bald auswendig. Eines Tages, als sie in die Küche trat, trällerte sie leise die Melodie vor sich hin. Erstaunt hielt sie inne, als sie die Augen des Dienstmädchens verwundert auf sich gerichtet fühlte. Es stellte sich heraus, daß auch das Dienstmädchen seit langem die mystische Musik regelmäßig gehört hatte. Sie erkannte die Melodie sofort wieder. Heidenstam zeichnete die Melodie auf und schickte die Noten dem Komponisten Gejer, der nicht wenig betroffen war, denn es zeigte sich, daß sie sich auf einer mittelalterlichen Tonleiter bewegte, die weder Heidenstam noch seine Frau kannten und von deren Existenz beide keine Ahnung gehabt hatten. Auch Heinrich Marschner, der Komponist des „Hans Seiling“ und des „Bambur“, hatte in seiner Jugend ein merkwürdiges Traumerlebnis. Als Karl Maria von Weber in Dresden Kapellmeister der Oper war, erhielt er die Partitur der unbekannten Oper eines unbekannten Komponisten. Die Oper hieß „Heinrich IV.“, der Komponist war der damals achtzehnjährige Marschner. Weber fand Gefallen an der Oper, sie wurde zur Aufführung angenommen. Die Aufführung verzögerte sich jedoch. Im Sommer desselben Jahres erschien der junge Marschner unvermutet selbst bei Weber in Dresden. Jedoch konnte Weber über den Termin der Aufführung der Oper kein bestimmtes Versprechen abgeben. Marschner entfernte sich

unverrichteter Sache. Zwei Jahre später befand sich Marschner in Preßburg auf dem Gute eines gräflichen Gönners. Mit anderen Arbeiten beschäftigt, hatte er schon längst seine in der Dresdener Direktionskanzlei lagernde Oper vergessen. In der Nacht zum 13. Juni träumte Marschner, seine Oper würde in Dresden aufgeführt, er sah Weber am Pult und durchlebte im Traum Stück um Stück seiner Oper am Dresdener Hoftheater. Er erzählte diesen Traum am anderen Morgen dem Grafen und seiner Mutter. Einige Tage darauf erhielt er von Weber einen Brief, in dem dieser mitteilte, die Uraufführung „Heinrich IV.“ und „Bambur“ habe endlich am 13. Juni stattgefunden; Weber schilderte in dem Briefe Einzelheiten der Aufführung, die völlig mit Marschners Traum übereinstimmten. Mar Maria v. Weber, der Sohn und Biograph des „Freischütz“-Komponisten, erzählt diese merkwürdige Traumvision in der Biographie Webers und fügt hinzu, daß Weber, der auf Zeichen und Vorbedeutungen viel hielt, von dieser Zeit an an eine Zusammengehörigkeit seines Wesens mit dem Marschners glaube.

* Lotteriespieler — Vorsicht! Gegenwärtig überschütten einmal wieder holländische Schwindelunternehmer die Einwohner deutscher Städte mit verführerischen Briefen: sie bieten Leichtgläubigen, die mit den preussischen Lotteriestimmungen nicht vertraut sind, 5 ihrer Lose zu je 5 Mark an. Ein Los muß das Opfer behalten, die anderen vier an Freunde weitergeben und ihre Adressen an das Generalsekretariat des schwindelhaften Lotterieuunternehmens in Holland schicken. An jede mitgeteilte Adresse werden wiederum 5 neue Lose geschickt, die gleichfalls mit Adressennennung weiterzugeben sind. Wenn auf solche Weise 4000 Lose einer Serie an den Mann gebracht sind, so erhält der erste Kunde als Belohnung 3500 Mark. Man kann sich leicht ausrechnen, daß die Amsterdamer Lotterieuunternehmer auf die Weise 20 000 Mark einnehmen, wovon sie 3500 Mark an den ersten Kunden auszuzahlen hätten. Es ist dies das bekannte und berühmte Schneeballsystem, das immer auf die Täuschung Leichtgläubiger hinausläuft. Voraussichtlich wird die Polizei einschreiten und die weitere Beteiligung an den Schwindelunternehmungen auf Grund des preussischen Lotteriegesezes verbieten, das jede Beteiligung an nichtpreussischen Lotterien untersagt.

* Ein ländliches Drama aus dem Leben. Unter großem Andrang der Bevölkerung hatten sich vor dem Strafgericht in Graz der 24 jährige Bauer Johann Niederl aus Ober-Purkla, ferner seine Mutter Rosa Niederl zu verurteilen: der junge Mann wegen Mordes, seine Mutter wegen Duldung, beziehungsweise Vorschubleistung zu dem Verbrechen. Johann Niederl stand zu der bei ihm bediensteten Magd Katharina Ratnit in Beziehungen. Als sich die Folgen einstellten, wurde ihm das Mädchen unheimlich, um so mehr, als er sich damals um eine reiche Bauerntochter bewarb. So faßte er den Plan, das Mädchen zu beseitigen. Vor der Ausführung der Tat beriet er sich mit seiner Mutter. Am 6. Januar früh machte sich das Liebespaar auf den Weg zur Kirche. Wenige hundert Schritt vom Gehöft entfernt ließ Niederl einen bereitgehaltenen Brügel auf den Kopf des Mädchens niederfallen. Die Ueberfallene stürzte mit dem Ausruf: „Hans, Hans!“ ohnmächtig zusammen. Niederl schleppte sie die Bachböschung hinab und tauchte ihren Kopf so lange unter Wasser, bis sich das Mädchen nicht mehr regte. Die Leiche ließ er am Ufer liegen, ging nach Hause und beteiligte sich, als man die Tote aufgefunden hatte, mit allen Anzeichen der Bestürzung an der Bergung der Leiche. Vor den Geschworenen war Niederl geständig, behauptete jedoch, er sei zu der Tat veranlaßt worden, weil ihn die Ratnit zum Vater eines Kindes machen wollte, das gar nicht von ihm gewesen sei. Auch habe das Mädchen gedroht: „Wenn du die Pöls (die reiche Bauerntochter) heiratest, steche ich dich in der Nacht nieder. Zuerst bist du tot, dann ich!“ Die Mutter des Mörders, eine 64 jährige Frau, erklärte auf Vorhalt des Vorsitzenden, wieso sie den teuflischen Plan ihres Sohnes, als er ihn ihr mitteilte, nicht verhinderte: „Der Mund ist mir halt nicht aufgegangen! Der Schwarze hat seine Hände im Spiel gehabt. Der Hans hat mich gefragt, ob er es tun soll, ich hab nichts drauf gesagt, da ist es halt geschehen.“ Die Geschworenen beantworteten für Johann Niederl die Frage auf Mord mit neun Ja, drei Nein, für Rosa Niederl die auf Vorschubleistung mit dem gleichen Stimmenverhältnis. Der Mörder wurde hierauf zu fünfzehn Jahren schweren Kerkers, mit Dunkelhaft an jedem 6. Januar, Rosa Niederl zu fünf Monaten schweren Kerkers verurteilt.

* Lautsprecher als Vogelscheuche. Ein Landwirt aus der Bodenseegegend ist auf eine ganz neuzeitliche Idee gekommen, wie er seine Kirschbäume vor den Vögeln schützt. Früher waren es die Kinder, die durch Lärmen und Schreien die Vögel zu verschrecken hatten. Der jüdische Bauer Mann hat in seinem Kirschgarten einen Lautsprecher als Vogelscheuche aufgestellt. Der Erfolg soll ganz verblüffend gewesen sein! Die Vögel umkreisten zunächst den Garten aufgeregt und wagten es nicht mehr, sich auf die Bäume niederzulassen. Ob freilich ihre Abneigung gegen das Rundfunkprogramm auf die Dauer stärker sein wird als die Zuneigung zu den schönen reifen Kirschfrüchten, wird sich erst erweisen müssen.

Wetterkatastrophen als Ursache von Eisenbahnunglücken.

Zur Harzbahn-Katastrophe.

Das Harzer Eisenbahnunglück wurde hervorgerufen durch das Nachgeben eines durch einen Wolkenbruch unterhöhlten Damms. Fünf Stunden lang ging wolkenbruchartiger Regen in einer Stärke, wie er bei uns nur selten vorzukommen pflegt, in der Gegend von Wernigerode, Elbingerode, Schierke und einem Teil des Brockengebietes nieder. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet und binnen kürzester Zeit schwellen die kleinsten Flüsse und Bächen zu reißenden Strömen an. Die Gewalt des unaufhörlich niedergehenden Regens war so groß, daß große Steine und sogar Felsblöcke mitgerissen wurden und auf breiten Strecken die Erde vollkommen aufgewühlt wurde. Die Abflußstraßen erwiesen sich als völlig ungenügend für das von allen Seiten mit Gewalt zu Tal strömende Wasser, so daß die Wassermengen mit elementarer Gewalt gegen den Bahndamm brandeten und ihn unterwühlten. So konnte es kommen, daß in dem Augenblick, als der Zug der Nordhausen-Wernigerode-Eisenbahn über den Damm fuhr, dieser in seiner ganzen Breite nachgab und die Lokomotive nebst dem Badewagen in die Tiefe stürzte. Glücklicher Weise stellte sich der nun folgende Personenzug 2. Klasse quer, so daß er und die übrigen Wagen vor dem Hinabstürzen bewahrt blieben. Diesem glücklichen Umstande ist es zu danken, daß das größte Eisenbahnunglück, das die Geschichte der Deutschen Eisenbahn zu melden haben würde, vermieden wurde. Aber auch so nimmt diese furchtbare Eisenbahnkatastrophe eine einzigartige Stellung innerhalb der Chronik der deutschen Eisenbahnfälle ein. Noch nie erlebten wir in Deutschland ein Unglück, das auf eine Wetterkatastrophe zurückzuführen ist, bei dem das Leben so vieler Menschen gefährdet war und bei dem ein Absturz in solche Tiefe erfolgte. Bis jetzt hatten bei uns Dammrutsch glücklicher Weise nur leichte Augenfälle zur Folge und auch sonst sind bei uns auf das Konto von Natureinflüssen meist nur Unglücksfällen durch Reibebildung hervorgerufen, zu sehen. Aber in anderen Ländern, besonders in Amerika, Japan und Italien, sind viele furchterliche Eisenbahnkatastrophen auf den verheerenden Einfluß gewaltiger Naturereignisse zurückzuführen. Die verschiedenartigsten Naturkatastrophen können dem daherbrausenden Zuge zum Verhängnis werden. Plötzlich eintretende Bergstürze und vulkanische Vorgänge können den Schienenweg und den Unterbau so unerwartet verändern, daß eine Katastrophe unvermeidlich wird. So war das Unglück bei Grassano, in der Nähe von Neapel am 20. Oktober 1888 auf den Absturz riesiger Erdmassen zurückzuführen, unter denen 20 Tote und 48 Schwerverletzte begraben wurden. In der ganzen Welt bekannt wurde das grausige Eisenbahnunglück auf der Tibrade in Schottland vom 20. Dezember 1880, wo plötzlich unter dem Gewichte des dahindrausenden Zuges die Brücke zusammenbrach und 200 Menschen in den Fluten des Tods fanden. Ueberhaupt sind Abstürze von Brücken ziemlich zahlreich, da ihre Konstruktion den natürlichen Gewalten, die ihre Feinde sind, oft nicht stand hält. So wurde durch Hochwasser eine Brücke bei Mangabatuan in Vorderindien unterhöhlt, so daß der darüber fahrende Zug in den Fluß stürzte und 50 Menschenleben zu beklagen waren. Sehr häufig sind in den Ländern, wo Taifune und Wirbelstürme auftreten, Zugkatastrophen, die durch die elementare Gewalt dieser Naturereignisse verursacht werden. Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Katastrophe eines Zuges in Japan, der am 7. Oktober 1899 durch die furchtbare Gewalt eines Taifuns umgeworfen wurde und in die Tiefe stürzte. Derselben Ursache fiel ein Zug in Nordamerika zum Opfer, der im September 1902 in voller Fahrt von einem Chlön zum Entgleiten gebracht wurde. 50 Menschen kamen dabei um. Durch einen einfachen Wagnis, allerdings von ungeheurer Gewalt, entgleiste am 1. Juli 1900 auf der Strecke Charkow-Balschlow in Rußland ein Zug, wobei 40 Menschenleben zu beklagen waren.

Glücklicherweise bleiben wir in Deutschland im allgemeinen von derartig elementaren Naturkatastrophen und ihren verheerenden Folgen verschont. Aber das Auftreten einer Windhose an der deutsch-holländischen Grenze und ihr Vernichtungszug hat uns bewiesen, daß auch wir nicht sicher vor ihnen sind. Und leider hat uns jetzt das schwere Harzer Eisenbahnunglück, das durch wolkenbruchartige Niederschläge herbeigeführt wurde, ebenfalls allzu eindringlich vor Augen geführt, wie gefährlich auch uns elementare Naturgewalten werden können.

Blitz und Donner.

Das Gewitter und seine Entstehung.

Von Hanns Wagner, Berlin.

Bei den alten Griechen war Zeus der Gebieter des Blitzes, bei den Germanen Donar der Gewittergott. Durch ihre Wetterzeichen bewiesen sie den Erdgeborenen ihre Macht und zeigten ihren strafenden und zerstörenden Willen. Bis auf den heutigen Tag sind die Gewitter die von allen Menschen meistbeachteten Erscheinungen. Obwohl von jeher die Ursache von Blitz und Donner ergründet wurde, ist es erstaunlich, daß es kaum drei Menschenalter her sind, daß man die heute begreiflichen elektrischen Funktionen des Blitzes feststellte. Benjamin Franklin war es, der 1752 zum ersten Male durch sein Drachenerperiment den Nachweis erbrachte, daß der Blitz nichts anderes ist, als die Ent-

ladung einer in hoher Spannung mit Elektrizität geladenen Wolke. Durch spätere Drachenerperimente wurde dann noch festgestellt, daß in der Luft immer, also auch bei klarstem Wetter eine gewisse elektrische Spannung vorhanden ist, die auch tatsächlich in kleineren Ausmaßen durch Experimente zur Entladung gebracht werden können. In diesem Zusammenhange ist auch somit das Wort vom „Blitz aus heiterem Himmel“ erklärt.

In der Luft bewegen sich dauernd elektrische Moleküle, die man Gasionen nennt. Je mehr diese Gasionen herumwirbeln, um so leitender wird die Luft. Laboratoriumsversuche haben ergeben, daß diese elektrisch geladenen Moleküle positiver und negativer Natur sind. Das Zusammentreffen der Gasionen verursacht die Wolkenbildung und bei stärkeren Konzentrationen die Gewitterbildung. Tritt nun noch eine größere Luftfeuchtigkeit ein, so verbinden sich die negativen Gasionen mit der Feuchtigkeit. Als negativ geladene Regentropfen gelangen sie schließlich zur Erde. Die Luft ist indes positiv geladen. Durch verschiedene Induktionen entsteht schließlich die größte Spannung zwischen der Luft und dem Erdboden, die durch die Entladung des Blitzes erst wieder gelöst wird. Dieser elektrische Funke, der Blitz also, wird nun von dem Donner begleitet. Davon später. Eine Entladung muß aber nicht immer zur Erde erfolgen, sie ist auch von einer zur anderen Wolke möglich und kommt recht häufig vor. Das wäre in kurzen Worten die Entstehung des Blitzes.

Die elektrischen Entladungen sind in ihren Formen sehr verschieden, sie richten sich in der Hauptsache nach der Entfernung und dem Spannungsgefälle. Ist der Leiter der geladenen Wolke genügend nahe, so nimmt der Blitz gradlinige Formen an, während bei größeren Entfernungen der elektrische Funke wellenartig und gekrümmte Formen zeigt. Bei noch größeren Entfernungen treten dann die sogenannten Wiskelentladungen in Erscheinung. Interessant ist nun die Feststellung, daß der Blitzad-Blitz oft aus mehreren Teilentladungen besteht, die miteinander parallel laufen. Jede erfolgte Entladung springt auf die nächste über, bis die uns bekannten Blitzschläge für uns wahrnehmbar werden. Bisweilen hört man von „Kugelblitzen“. Ihre Erscheinung ist noch immer nicht restlos geklärt. Der Kugelblitz tritt meist als leuchtende Substanz in Kopfform auf, die sich verhältnismäßig langsam bewegt. Meist zerplatzt diese elektrische Kugel mit einem furchtbaren Knall und oft nimmt sie merkwürdige Bahnen, ohne Schaden anzurichten. Der Verblitzungsblitz ist noch seltener, wir erkennen ihn an einer Reihe von Funkenpunktlitzen. In der Wissenschaft besteht die Annahme, daß der Verblitzungsblitz nichts anderes sei, als ein zerlegter Kugelblitz. Die Zahl der Blitze in einem Gewitter ist sehr verschieden. Zuweilen genügt zu einer Entladung schon ein einziger Blitz. Bei sehr starken Gewittern ist aber das Auftreten von 60 bis 70 Blitzen in der Minute durchaus keine Seltenheit.

Ziehen wir aus einer elektrischen Leitung Funken, so sind diese mit einem zischenden Geräusch verbunden. Der Donner entspricht diesem Geräusch. Durch die Stärke des Blitzes und die Ausdehnung des Funkens ist die Schallerscheinung bedeutend größer. Die durch den Blitz auseinandergerissenen Luftströmungen, die gleich wieder zusammenfallen, werden durch Schallwellen bedeutend verstärkt. Von der Intensität dieser Schallwellen können wir uns am besten einen Begriff machen, wenn die Fenster durch den einen Blitz begleitenden Donner klirren! Der auf geradem Wege zur Erde niedergehende Blitz wird von einem kurzen und knatternden Donner begleitet. Bei Entladungen zu einer anderen Wolke nehmen wir den Donner rollend wahr; die Erscheinung des Echo unterstützt das Rollen. Nach der Lehre vom Schall ist es möglich, genau den Einschlag eines Blitzes von jedem beliebigen Orte aus zu bestimmen. Der Schall hat eine Geschwindigkeit von 330 Metern in der Sekunde. Beträgt also zum Beispiel die Zeit zwischen Blitz und Donner 12 Sekunden, so kann festgestellt werden, daß der Blitzschlag 12 mal 330 = 4960 Meter, also rund 5 Kilometer entfernt erfolgte. Es ist interessant, auf diese Weise das Nahen des Gewitters zu kontrollieren.

Ein Blitz kann nun verschiedene Wirkungen ausüben. Er kann zertrümmern, erwärmen, schmelzen, zerlegen; er kann neuen elektrischen Strom erzeugen und auch Metalle magnetisch machen. Blitzschläge in das flache Land sind sehr selten zu beobachten; jedoch ist der Gegenstand, jedes Gebäude, der Mensch selbst, der auf einem gewissen Umkreise das Land überragt, unbedingt dem Blitz ausgesetzt. Der Schlag in Bäume hängt mit der Länge der Wurzeln zusammen. Je tiefer die Wurzeln gehen, um so besser die Erdleitung. Die Geschwindigkeit des Blitzes zieht es auch nach sich, wenn ein Schlag wohl furchterliche Verwüstungen anrichtet, aber nicht mehr zündet. Ein zündender Blitz ist insofern, in der Bergen große Felsen zu sprengen, Telegrafendrähte auf viele hundert Meter zu schmelzen. Blitzschläge in Luftballons und Flugmaschinen sind die größten Seltenheiten, weil der Erdschluß überhaupt nicht besteht.

* Die Kanalschwimmerin Gertrud Ederle, die augenblicklich zu Kälmaufnahmen in Santa Monica weilt, rettete ein 19jähriges Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens.

* Ein Pariser Erfinder hat den Behörden ein neues Fahrzeug, ein Mittelstück zwischen Wasserflugzeug und Selbstboot vorgeführt, das die Ueberfahrt von Cherbourg nach New York in 84 Stunden machen soll. Der Apparat, der mit drei Motoren zu je 400 Pferdestärken ausgestattet ist, soll zehn Passagiere aufnehmen können.

* Wenn der Herr Baron betrunken ist. Der Baron Gerard Maxwell stand vor einigen Tagen in London vor den Schranken des Gerichts von London. Er hatte nach einem Trinfest die 22 Jahre alte, sehr hübsche Friseurin Miss zu einer Automobilfahrt eingeladen. Nach einer längeren Fahrt, die durch mehrere Halte zum Genuß geistiger Getränke unterbrochen war, fuhr er in der Nacht das junge Mädchen in einen Wald. Dort hielt er an und befahl in drohendem Tone seiner Begleiterin auszusteigen und sich zu entkleiden. Nur die Schuhe und Strümpfe durfte sie anbehalten. Dann band er dem Mädchen die Hände auf dem Rücken zusammen und schwärzte ihren ganzen Körper mit Schmiercreme. Nachdem dies geschehen war, ließ er das Mädchen stehen und fuhr davon. Nach langen Bemühungen gelang es seinem Opfer, die Fesseln abzustreifen, es irrte im Walde umher, bis es endlich ein Haus entdeckte, in dem mitleidige Menschen ihm zu einem warmen Bade und zu Kleidern verhalfen. Jetzt sahen sich beide vor Gericht wieder. Baronet Maxwell ist seit vier Jahren verheiratet, Vater eines Kindes und wird als guter Gatte geschildert. Nur kann er keinen Alkohol vertragen. Es ist mehrfach vorgekommen, daß Maxwell einige Tage spurlos verschwand und dann wieder zu Haus erschien, ohne sich auf das Bestimmen zu können, was in der Zwischenzeit mit ihm vorgegangen war. Da sich im Laufe der letzten Monate diese Anfälle häuften, befand er sich in ärztlicher Behandlung. Vergebens baten Ärzte und Anwälte um Nachsicht für den Angeklagten, der seine Schuld unumwunden zugab. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Der Richter begründete das Urteil mit folgender Ansprache an den Angeklagten: „Sobald Sie Alkohol genießen, treten in Ihnen sonderbare Reigungen zu Tage. Ich sage Ihnen offen, daß, wenn hier nicht energisch durchgegriffen wird, Sie eines Tages eine Frau derart mißhandeln werden, daß diese daran stirbt und Sie wegen Mordes angeklagt an diesem Plage stehen werden. Darum haben wir uns für eine Gefängnisstrafe zu Ihrem eigenen Besten entschieden. Das Gefängnis wird für Sie ein Gewöhnungsheim sein, denn dort werden Sie sich den Alkohol ganz abgewöhnen müssen!“

* Nach zwölf Jahren aus Rußland zurückgekehrt. Der Arbeiter Adam Weil aus Gießen, der im Kriege in russische Gefangenschaft geriet und zu Arbeiten im Kaukasus verwandt worden war, ist dieser Tage in seine Heimat zurückgekehrt. Er hatte aus der Gefangenschaft einmal geschrieben, es war aber dann jahrelang kein Lebenszeichen von ihm mehr eingetroffen, weil seine Arbeitsstätte weit vom Verfehr abgelegen war. Zwei Jahre lang hatte er auf die Papiere zu seiner Auslieferung zu warten. Inzwischen war er vom Gericht in der Heimat für tot erklärt worden. Er fand bei seiner Rückkehr nach zwölfjähriger Trennung seine Frau und seine beim Ausrücken ins Feld einjährige Tochter wohlbehalten vor.

* Der „schöne Emil“ und seine Bräute. Der 32 Jahre alte Bureauchef Emil Palm, ein berühmter Heiratschwindler, der wiederholt wegen seines Treibens verurteilt worden war, und nach seiner Entlassung sein „Gewerbe“ wieder aufnahm, ist in einem Café am Kurfürstendamm in Berlin verhaftet worden. In den letzten Wochen konnten ihm Betrügereien an fünf Frauen nachgewiesen werden, denen er sich als Regierungsassessor Büßing oder Ingenieur Dähler vorgestellt hatte. Er behauptete, der Erbe eines Gutes bei Parchim in Mecklenburg zu sein, und kürzlich an den Eisenbahnminister um Wannenbahn-Gelände ein Grundstück für 12 600 Mark verkauft zu haben. Als Regierungsbeamten sei ihm ein Dienstauto zur Verfügung gestellt. Alle diese Verträge bewogen die heiratslustigen Damen, dem Bewerber gelegentlich mit einigen hundert Mark unter die Arme zu greifen. Hatte er seinem Opfer den letzten Pfennig aus der Tasche gezogen, so ließ er sie schnöde im Stich und wandte sich einem anderen zu.

* Eine Dynamitexplosion ereignete sich in der belgischen Sprengstofffabrik Turnhout. Dabei wurden sechs Arbeiter getötet.

Wie wird das Wetter am Sonntag?

Flachland und Mittelgebirge: Nach Südwesten drehender Wind, verbreitete, zum Teil schwere Gewitter mit heftigen Regenfällen, im Laufe des Tages vorübergehend föhnige Aufheiterung, wahrscheinlich etwas kühler.

Hochgebirge: Nach Südwesten drehender Wind, verbreitete Gewitter, wolkig, kühler.

Bei teils heiterem, teils wolkigem Wetter kam es in den vergangenen 24 Stunden in den Sudetenländern zu verbreiteten Wärmegewittern, die stellenweise von wolkenbruchartigen Niederschlägen gefolgt waren. Besonders im Riesengebirge sind lokale Niederschlagsmengen gefallen. So meldet die Leopoldsbau 85 Millimeter auf einen Quadratmeter. Heute morgen liegt ein Störungszentrum über Ostböhmen und dürfte sich nordwärts bewegen und dabei den Sudetenländern erneut starke Gewitter mit heftigem Regen und Abkühlung bringen. Da ein zweites Störungszentrum sich in Mittel-Frankreich befindet, so kann es im Laufe des Sonntags zu vorübergehender föhniger Aufheiterung kommen, der aber später wieder Regenfälle folgen.

Letzte Telegramme.

○ Berlin, 9. Juli. (Draht.) Die Besichtigungstour des Generalleutnants von Pawelsz, an der auf Einladung der französischen Kommandant Durand und der belgische Major Buling teilnahmen, hat, wie amtlich mitgeteilt wird, am 8. Juli 1927 ihr Ende gefunden. In gemeinsamer Protokoll wurde festgestellt, daß die Pariser Vereinbarung zwischen Generalleutnant von Pawelsz und dem alliierten Militärausschuß von Versailles über Verstärkung der Unterstände an der deutschen Ostgrenze vollständig durchgeführt ist.

Börse und Handel.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. Juli. 1 Dollar Geld 4,2155, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Geld 20,467, Brief 20,507, 100 holländische Gulden Geld 168,90, Brief 169,24, 100 tschechische Kronen Geld 12,493, Brief 12,513, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,33, Brief 59,45, 100 schwedische Kronen Geld 112,84, Brief 113,06, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,66, Brief 58,76, 100 Schweizer Franken Geld 81,145, Brief 81,305.
Goldanleihe, 1932er —, 1935er, große 100,00, kleine 97,50.
Österreich. Auszahlung Warschau 47,025—47,225, große polnische Noten 46,875—47,275, kleine 46,80—47,20.

Berlin, 8. Juli. Amtliche Notierungen. Weizen, Juli 201,50—200, September 272—270 B., Oktober 271—269,50, Tendenz: abgeschwächt. Roggen, märk. 255—257, Juli 255,5—254, Septbr. 233—232,50, Oktober 233,50—233, Tendenz: stetig. Sommergerste 240—273, Tendenz: still. Hafer, märk. 251—258, Juli 212,50—214, O., September 195, Oktober 194, Tendenz: stetig. Mais 184—186, Tendenz: still.
Weizenmehl 36—38, feil; Roggenmehl 34—36, feil; Weizenkleie 13,25, malt. Roggenkleie 15,50, malt. Visslorarbsen 44—56, kleine Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, Pflücksfen 21—22,50, Aderbohnen 22—23, Widen 22—24,50, blaue Lupinen 14,75—15,75, gelbe Lupinen 15,75 bis 17,75, Raysskuden 15,40—15,80, Feinfuden 19,80—20, Trockenschrot 12,50—13,10, Sojafschrot 19—19,90, Kartoffelfladen 34—34,20.

Bremen, 8. Juli. Baumwolle 18,52, Elektrolitkupfer 122,00.

Einigung im Zigarettengewerbe. Die Verhandlungen zwischen der Zigarettenindustrie und dem Tabakwarengroß- und Kleinhandel haben, wie der Bote erfährt, nunmehr zu einer Verständigung geführt. Die Höhe des Handelsnuzens, um die sich bekanntlich die Verhandlungen in der Hauptsache drehten, ist dahin geregelt worden, daß über die Grenzen des bisherigen Satzes der Vergütung den Groß- und Kleinhandlern ein weiterer, an den Umsatz gebundener Staffelpreis gewährt werden soll. Die Vereinbarungen enthalten ferner die Festlegung des Schutzes der Kleinverkaufer- und Wiederverkaufspreise. Ob es dem Schutzverband gelingen wird, die außerhalb seiner Organisation stehenden Industriefirmen zur Unterzeichnung des Abkommens zu bringen, ist natürlich fraglich.

Wegen der Hypothekenanleihe der deutschen Rentenbank sind, wie der Bote erfährt, die Verhandlungen zwischen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und der National-City-Company zum Abschluß gelangt. Die 6prozentige Hypothekendarleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar wird am Montag in New York zur Zeichnung aufgelegt. Vereinbarungsgemäß können die Einzelheiten des Abchlusses erst dann von der Rentenbank-Kreditanstalt veröffentlicht werden.

Bernhard von Bleichröder, der Inhaber des Bankhauses Bleichröder in Berlin, Sohn des Seniorhebes des Hauses Hans von Bleichröder, ist im 97. Lebensjahre gestorben.

Sprechsaal.

Verantwortung.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die redaktionelle

Erschwerung des Verkehrs durch die Kreisbauverwaltungen.

Die Fälle in unserer Gegend mehren sich, in denen die Kreisbauverwaltungen nicht genügend miteinander arbeiten, sondern nebeneinander, und nicht genügend Rücksicht nehmen auf den Durchgangsverkehr. Die Straße Greiffenberg-Langenöls war vom Kreise Lauban wegen Neuschüttungen gesperrt. Raum wurde die Sperrung aufgehoben, als der Kreis Löwenberg die gleiche Sirede wegen Teerung sperrte! Warum wurde die Teerung Greiffenberg-Friedersdorf nicht zu gleicher Zeit mit der Neuschüttung Friedersdorf-Langenöls vorgenommen? —d—

Das Untereisenerblatt

des Boten, die allbeliebte, nur Sonntags erscheinende vierseitige Botenmappe, wird weiter ausgebaut. Es ist gelungen, eine Reihe neuer, namhafter Mitarbeiter zu gewinnen. Die Beilage wird in Zukunft noch mehr als bisher schlesische Art und schlesische Heimatkunde pflegen.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		7.	8.			7.	8.			7.	8.
Elektr. Hochbahn		89,50	90,00	Köln-Neuess. Bgw.		185,25	184,75	Fraustädter Zucker		174,88	174,88
Hamburg. Hochbahn		86,88	86,75	Mannesmannröhr.		194,38	194,00	Fröbeler Zucker		106,00	105,00
Bank-Aktien.				Mansfeld. Bergb.		131,00	131,25	Gruschwitz Textil		109,50	110,00
Barmer Bankverein		151,00	151,00	Rhein. Braunk.		274,50	272,50	Heine & Co.		71,50	75,00
Berl. Handels-Ges.		238,00	238,25	dto. Stahlwerke		215,00	213,50	Körtings Elektr.		125,00	125,00
Comm.-u. Privatb.		178,00	179,00	dto. Elektrizität		166,50	165,00	Leopoldgrube		108,88	109,00
Mitteld. Kredit-Bank		229,00	230,00	Salzdetfurth Kali		242,50	242,50	Magdeburg. Bergw.		131,50	126,00
Preussische Bodenkr.		141,75	142,00	Schuckert & Co.		189,00	189,50	Marienhütte Kotzn.		74,00	74,00
Schles. Boden-Kred.		141,25	141,50	Accumulat.-Fabrik		171,50	171,50	Masch. Starke & H.		86,00	86,25
Schiffahrts-Akt.				Adler-Werke		128,25	127,50	Meyer Kauffmann		99,00	99,00
Neptun, Dampfsch.		152,00	152,00	Berl. Karlsr. Ind.		96,50	95,00	Mix & Genest		152,00	152,50
Schl. Dampfsch.-Co.		—	—	Bingwerke		26,50	26,25	Oberschl. Koks-G.		75,50	75,00
Hambg. Süd.-D.		231,00	230,60	Busch Wagg. Vrz.		104,00	104,00	E. F. Ohles Erben		55,75	54,13
Hansa, Dampfsch.		224,25	222,00	Fahlberg List. Co.		142,00	140,13	Rückforth Nachf.		102,00	101,00
Allg. Dtsch. Eisenb.		87,38	88,00	Th. Goldschmidt		136,00	136,00	Rasquin Farben		119,50	117,00
Brauereien.				Guano-Werke		101,00	101,00	Ruscheweyh		124,75	124,00
Reichelbräu		336,50	336,50	Harbg. Gum. Ph.		93,00	94,50	Schles. Cellulose		159,75	159,75
Löwenbräu-Böhm.		331,00	330,50	Hirsch Kupfer		119,00	117,50	dto. Elektr. La. B		—	182,20
				Hohenloherwerke		22,50	22,10	dto. Leinen-Kram.		109,00	101,75
Industr.-Werte.				C. Lorenz		126,00	128,00	dto. Mühlenw.		60,00	61,00
Berl. Neuod. Kunst		125,75	124,00	J. D. Riedel		67,25	67,38	dto. Portld.-Zem.		220,00	218,00
Buderus Eisenw.		121,50	119,00	Sarotti		197,50	198,75	Schl. Textilw. Gnße.		109,25	108,00
Dessauer Gas		204,50	209,00	Schles. Bergbau		126,25	125,50	Sieggersdorf. Werke		155,00	158,50
Deutsches Erdöl		159,38	159,00	dto. Bergw. Beuthen		171,25	172,50	Stettiner El. Werke		76,00	76,00
dto. Maschinen		102,75	101,50	Schubert & Salzer		397,50	397,00	Stoewer Nähmasch.		116,00	116,00
Dynamit A. Nobel		138,50	137,50	Stöhr & Co. Kamg.		151,00	153,00	Tack & Cie.		110,75	110,00
D. Post- u. Eis.-Verk.		51,00	51,00	Stolberger Zink		253,00	258,50	Tempelhofer Feld		148,00	149,00
Elektriz.-Liefer.		182,50	183,25	Tel. J. Berliner		91,00	91,00	Thüringer Elektrizität u. Gas		148,00	148,00
Essner Steinkohlen		178,00	179,00	Vogel Tel.-Draht		109,75	108,50	Varziner Papier		178,25	178,00
Felten & Guill.		139,50	140,00	Braunkohl. u. Brik.		195,00	195,00	Ver. Dt. Nickelwerke		694,00	696,00
G. Genschow & Co.		88,00	89,88	Caroline Braunkohle		224,50	228,00	Ver. Glanzst. Elberfd.		—	—
Hamburg. Elkt.-Wk.		165,25	166,25	Chem. Ind. Gelsenk.		89,00	90,00	Ver. Smyrna-Tepp.		—	—
Harkort Bergwerk		28,00	28,00	dto. Wk. Brockhues		87,00	88,50	E. Wunderlich & Co.		176,00	181,00
Hoesch, Eis. u. Stahl		186,75	186,00	Deutsch. Tel. u. Kabel		—	112,00	Zeitzer Maschinen		100,50	100,50
Kaliwerk Aschersl.		178,00	180,00	Deutsche Wolle		66,75	66,75	Zellst. Waldh. VLaB		—	—
Klöckner-Werke		174,00	174,25	Eintracht Braunk.		178,25	177,75	Vers.-Aktien.			
				Elektr. Werke Schles.		160,00	158,00	Allianz		272,00	272,00
				Erdmannsd. Spinn.		124,00	123,50	NordsternAllg.-Vers.		83,00	80,00

Dienstag, den 12. u. Mittwoch, den 13. Juli:

Saison-Ausverkaufbesonders billige Angebote
aus allen Abteilungen.

Fehlerhafte Waren. Reste.

Ausstellung in Badewäsche.

Landeshuter
Leinen- und
Gebildweberei**F. V. Grünfeld**

Landeshut i. Schles.

Diamant
das modernste Rad

Fahrräder :: Nähmaschinen
— Das Beste ist das Billigste —
Spezialräder :: Ersatzteile
— billiger als von auswärts —
Einige gebrauchte Herrenräder
sowie Motorrad
billig zu verkaufen.
Robert Geisler, Spiller 23
D. K. W.-Vertretung
Reparaturen. — — Tankstelle.

Zu verkaufen:
1 neue gefr. Steiltige
Kücheneinrichtung,
1 gebr. 3-Walzen-
Gansmangel,
1 gebr. punkl. Schrank
mit Einlegeböden,
pass. f. Bureauzweck,
1 Tennisschl. m. Tafel
Sand 12, Hinterhaus.

Kinderrwagen
mit Gummibereifung
und 1 Wintermaschine
zu verkaufen.
Ratibaldau 136.

Das größte Ekel, das muß ich sagen,Das ist und bleibt die **Wanzenplage**Wer sie ausrotten will mit aller Brut,
Nehme **Eckolda „B“**, nur das ist gut.Zu haben **Drogerie am Burgturm.****Aktendecken**

vorrätig im „Bote a. d. Riesengebirge“.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. A. Die Aprikose bleibt in Ägypten nur so viele Wochen blattlos wie bei uns Monate. Viele unserer Obstbäume, die in wärmere Klimate, z. B. nach Brasilien versetzt wurden, wandelten schon im ersten Jahre ihre Blätter in immergrüne um und blieben von da an ständig belaubt. Der Weinstock ist z. B. am Neckar und an der Donau nur etwa ein halbes Jahr hindurch belaubt und ein halbes Jahr kahl, aber schon bei Reims löst er erst Ende Dezember seine Blätter fallen und er grünt wieder zu Beginn des März; unter noch südlicheren Himmelsstrichen hingegen treibt er ununterbrochen Blätter und gönnt sich gar keine Ruhepause. Die Vögel, die hoch oben im Norden nur 2½ Monate ihre Nadeln behält, grünt in südlicheren Gegenden acht Monate lang. Die Buche, die in Dänemark nur vier Monate grünt, trägt auf der Insel Madeira ihr Laub acht Monate hindurch.

A. A. Keimversuche bei Kartoffeln sind ja noch neu, aber nicht minder nötig, zumal sie ganz einfach sind: Etwa 50 Knollen jeder Herkunft werden in flache Büchlingstücher gelegt und warmer Luft ausgesetzt. Nach 14 Tagen oder 4 Wochen werden die Keimfünfe in gut und schlecht gefeilte getrennt und durch Abbrechen die einzelnen Keime gezählt und darnach der Prozentfuß berechnet. Bei genügendem Licht sind die Keime kurz und bei Jugendfrische dick, so daß man auch auf die Keimkraft Schlüsse ziehen kann. In wissenschaftlichen Werkstätten werden noch durch die verlebten gefärbten Keime die Sorten und deren Reinheit bestimmt. — Da die Keimfähigkeit der Kartoffeln durch ungeeignete Lagerung bedeutend zurückgehen kann, was niemand der Knolle von außen ansieht, so sind solche Kartoffelkeimversuche sehr notwendig.

A. A. Der Spruch lautet nicht, wie Sie angeben: „Blüht die Esche“ usw., sondern folgendermaßen:

Grünt die Esche vor der Esche,
Hält der Sommer große Bleiche,
Grünt die Esche vor der Esche,
Hält der Sommer große Wäsche.

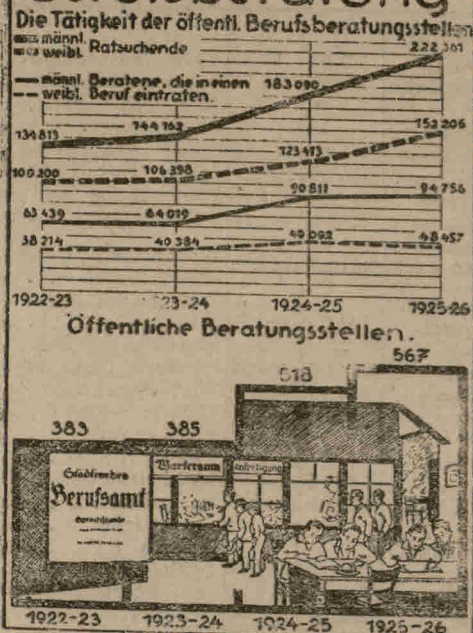
Unter „große Bleiche“ ist große Trockenheit und Dürre, also langdauerndes, sonniges, heißes Wetter zu verstehen, wie z. B. im Sommer 1911. Die Regel trifft aber, wie viele „Bauernregeln“ häufig nicht zu.

A. W. Wieviel Grad Wärme ein Kuhstall haben soll? Wieviel ein Pferdestall? — Nun, die Stalltemperatur steht in engem Zusammenhang mit der Futterverwertung. Während Mähochsen mit 10 Grad Celsius, Zugochsen mit 14–15 Grad auskommen, soll man für Milchvieh und Kälber die Temperatur auf 14–17 Grad halten. — Arbeitspferde brauchen 14–16 Grad Stallwärme, während Rutschkühe 16–18 Grad Celsius am beförmlichsten sind.

Gemeindehaus in T. Wir raten Ihnen, die Angelegenheit, die recht kompliziert ist, einem Rechtsanwalt vorzutragen.

A. in B. Die Eltern können ohne Angabe von Gründen ein jedes Kind auf den Pflichtteil setzen, ohne daß ein solches Testament ansehnlich wäre. Der Pflichtteil beträgt die Hälfte des gesetzlichen Erbteils. — In den 110 Prozent der Friedensmiete ist Hauszinssteuer mit enthalten.

Berufsberatung



Die Einrichtung der öffentlichen Berufsberatungsstellen ist durch das Arbeitsnachweisgesetz vom 22. 7. 1922 erfolgt. Danach sind die öffentl. Arbeitsnachweise, wie die Landesämter für Arbeitsvermittlung berechtigt bzw. verpflichtet, Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung zu betreiben. Zur Förderung der Berufsberatung besteht bei den Arbeitsnachweisen in der Regel ein ehrenamtlicher Sachverständigenbeirat, der sich aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern aus Industrie, Handwerk, Handel, Land- und Hauswirtschaft und Vertretern sonstiger Berufsstände, ferner aus Vertretern des öffentl. Arbeitsnachweises, der Schulen, der Wohlfahrtsstellen und Gewerbeaufsicht, sowie aus Ärzten und Psychologen zusammensetzen soll.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik „Aus Stadt und Provinz“: Paul Werth, für Lokales, Provinziales, Gericht, Feuilleton, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Rechte Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Hirschberg i. Schlesien.

Schützenhaus.

Tier-Schau

Hirschberg, Schlef.

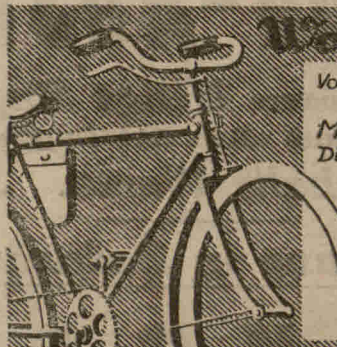
16. und 17. Juli 1927.

Jahr- u. Schau-Geschäfte

noch gesucht.
Meldungen im Schützenhaus.

Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.



Warum mehr bezahlen?

Von **39.50** an liefern wir ausgezeichnete Fahrräder mit Garantie, Freilauf und Bereifung.

Die Aushändigung unserer besten Tourenräder erfolgt bei nur

Anzahlung M 10.-

Den Rest bezahlen Sie in bequemen

Wochenraten M 2.50

Wir liefern unsere Reizefahrzeuge frachtfrei und verpackungsfrei jeder deutschen Bahnstation. Tel. 1111, 1112, 1113.

Autofahrt G.m.b.H. Berlin SW 68 102 Alexandrinenstr.

1. Schlesischer Leistungskontrollverein

gibt fortlaufend ab:

Sprungfähige Eber, Jung-Eber, gedeckte Sauen, Zuchtläufer, la Mastferkel

Auf der

Zuchtvieh-Ausstellung in Hirschberg

am 16. und 17. Juli werden erstklassige Tiere ausgestellt.

Auskunft jeder Art erteilt die

Geschäftsstelle des Kontrollvereins in Zobten Bez. Liegnitz

Nicht neu

schon viele Jahre kauft man „Spreit“ (Hautheil) das Beste gegen Flechten, Hautjucken, Schuppen, Pidel, Schnupf, läßt Schweiß, Krätze, Reizschäden, Hämorrhoiden, 1000.000-fach bewährt. 100 Gr. Pack RM. 2.-, 50 Gr. „Spreit-Seife“ od. 60 Pfg. „Spreit-Crem“ 80 Pfg. Drog. Bettendorfer Markt 39.

Frische Erdbeeren

sowie Monatserdbeeren hat täglich abzugeben. Mohrenberg, Kellerstraße 22b.

BOTEN-MAPPE

Sonderbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Erscheint — **FIRSCHBERG** — sonntäglich
10. Juli 1927

Aus deutschen Bauen.

Königsberg i. Pr.

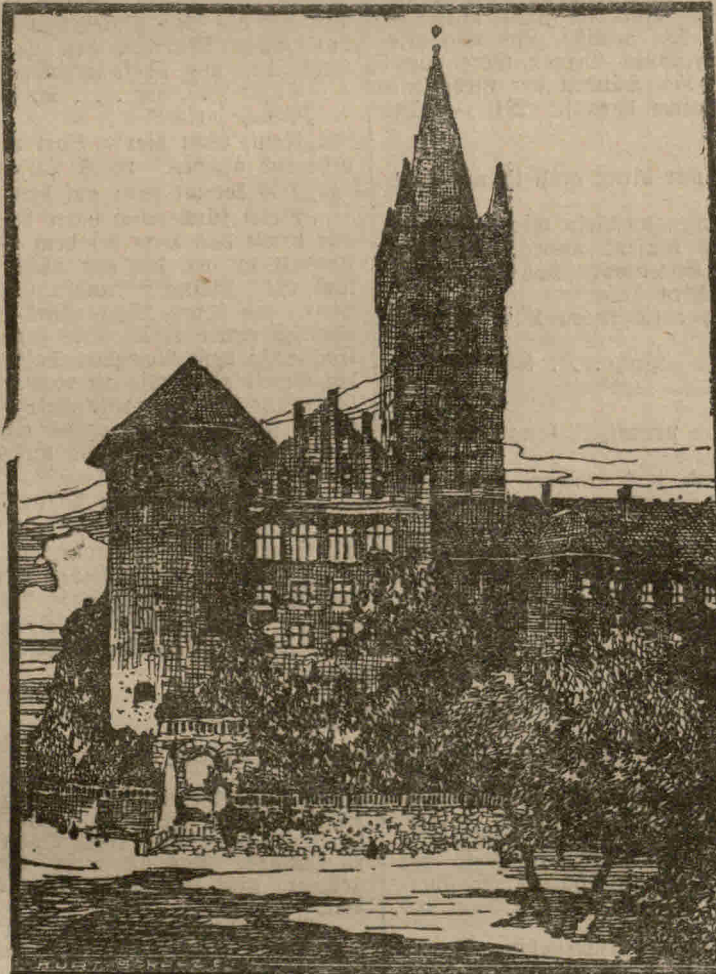
Indem ich den Namen der alten Krönungsstadt niederschreibe, steigt, gleich einer Vision, ihr stolzes Bild vor meinem geistigen Blick empor. Ich sehe ihre Türme ragen, sehe das altehrwürdige Schloß und die stillen Wasser des Schloßteiches, in denen sich die grünumfränzten Ufer spiegeln und die schneeweißen Schwäne ruhevoll dahinziehen.

Auf manches Jahrhundert schon blickt sie zurück, die alte Stadt. Begründet wurde sie im Jahre 1255 als eine vorgeschobene Feste des deutschen Ordens. Bei der Eroberung Samlands hatte der Böhmenkönig Ottokar dem Deutschritterorden Hilfe geleistet. Ihm zu Ehren wurde die Burg, auf den Trümmern einer zerstörten Pruzzenfeste erbaut, Königsberg genannt. Als dann, nach einer Zeit hoher Blüte, nach der blutigen Schlacht von Tannenberg (1410) die Macht des Ordens gebrochen und der stolze Sitz seiner Hochmeister, die herrliche Marienburg, durch den zweiten Throner Frieden 1466 an Polen gefallen war, wurde Königsberg zu ihrer Residenz gewählt. Später residierten in dem Schloß die Brandenburgischen Herzöge von Preußen. Die Stadt entwickelte sich mehr und mehr zur bedeutenden Handelsstadt, und nach Gründung der Universität, der Wirkungsstätte Kant's, Hegels und anderer bedeutender Männer, wurde sie auch ein Hochsitz führender Geister, die sie zu den vornehmsten Städten des Landes emporhob.

Von ihren Bauten ist zuerst das Schloß mit seinem 100 Meter hohen Turm zu nennen. Der achteckige Haberturm ist der Ueberrest der ehemaligen Vorkurg. Der Ostflügel stammt in seiner heutigen Gestalt aus dem Jahre 1532, den südlichen Teil des Ostflügels ließ Friedrich I. von Preußen von 1705 bis 1712 durch Schultheiß von Mansfried nach den Entwürfen Schlieters errichten. Das dritte und vierte Stockwerk setzten 1758 bis 1762 (während des siebenjährigen Krieges) die Russen auf. Die Westseite mit der Kirche und dem 83 Meter langen und 18 Meter breiten MoskowitzerSaal, einer der größten Säle Deutschlands, wurde von 1684 bis 1694 unter dem brandenburgischen Kurfürsten

Georg Friedrich auf den alten Grundmauern errichtet. Der gotische Aufsatz des Schloßturmes wurde 1864 bis 1866 durch Schloßbauinspektor Hecker erbaut. Die Schloßkirche, die über dem MoskowitzerSaal gelegen ist, erinnert in ihrer Ausstattung an die

Krönungsfeierlichkeiten preussischer Könige, an Pfeilern und Bänden sieht man die Wappen der verstorbenen Ritter des Schwarzen Adlerordens. In der Schloßkirche hat 1861 sich Wilhelm I. die Königstrone gesetzt. Sein Bronzestandbild und diejenigen des Herzogs Albrecht und des Fürsten Bismarck befinden sich am Platz vor dem Schloß. Von den zahlreichen Kirchen ist die sehenswerteste der Dom. Er ist im gotischen Stil erbaut und erhebt sich auf dem „Kneiphof“, einer vom Pregel umschlossenen Insel. Wie die Paläste Benedigs ist er auf einem Pfahlroß erbaut. Er umschließt die Gräber der früheren Hochmeister und der späteren Landesfürsten. An der nördlichen Außenseite des Chores befindet sich die Grabstätte Immanuel Kants, des Weisen von Königsberg, mit seiner Marmorbüste. Die Mauer an seinem Grab trägt einen Ausspruch aus seinen Schriften: „Der gestirnte Himmel über mir, das moralische Gesetz in mir.“ Munter eilt der Pregel, der die Stadt in mehreren Armen durchfließt, seinem Ziele, dem nur 7 Kilometer entfernten „Frischen Haff“ zu. Da er für größere Schiffe bei dem immer bedeutender ausblühenden Handelsverkehr sich zu leicht erwies, wurde ein Seefanal zwischen Königsberg und Pillau erbaut und 1901 eröffnet. Er gestattet größeren Seeschiffen die Einfahrt.



Das Königsberger Schloß.

Von neueren Gebäuden sind bemerkenswert die Universität, nach Entwürfen Stillers. Stadtmuseum, Börse, Stadttheater, Hauptpost u. a. Die von einem Amerikaner gestiftete Palästra Albertina, dient zur Pflege edlen Sports für Studenten und Bürgerschaft.

Spät kommt der Frühling ins ostpreussische Land, früh der Herbst, und hart ist der Winter. Der Ostpreuße liebt dennoch sein farges Land wie ein Kind seine Mutter.

Die Beichte.

Stück von Leonore Panz.

Beselig gab das junge Mädchen den Verlobungsstuf zurück, den der junge Bahnbeamte Hugo Schaller soeben auf ihre Lippen gedrückt.

„Und nun beichte!“ sagte sie mit überströmender Zärtlichkeit.

„Beichten? Na, was denn?“

„Alles, was vor mir gewesen ist!“

„Vor Dir waren Deine Eltern . . .“

„Keine Scherze, Hugo! Ich bin nun Deine Braut, bin Dir restlos fürs Leben verbunden und habe das erste Anrecht auf den Schlüssel zu Deiner Vergangenheit!“

Der junge Mann lachte hell auf. „Zukunft ist wichtiger als Vergangenheit, wenn man sich selbst sein Liebesglück erst schmieden muß.“

„Du kneiffst aus! Ich gebe mich aber nicht so rasch aufrieden. Jetzt oder nie ist der Augenblick, in dem man einander die volle Wahrheit beichtet. Ein herrlicher Augenblick, und ich brenne darauf, Dich von allein Deinen Sünden loszusprechen.“

Hugo Schaller zog seine Hand aus der des Mädchens. „Sei doch nicht töricht!“ sagte er verdrossen. „Was soll denn gewesen sein? Meine bescheidenen Mittel zwangen mich zur einfachsten Lebensführung, ich habe weder gestohlen noch gemordet . . .“

„Aber geliebt . . .“

„Ach, so ein paar Tanzstundenfreundinnen hat doch jeder junge Mensch. Das ist nicht schlimm!“

„Warum erblickst Du dann?“

„Weil ich mich über Dich ärgere!“

„Jetzt wirst Du wieder rot!“

„Ich werde sofort grün werden, wenn Du nicht aufhörst!“

Sie tippte ihm mit tiefster Miene auf die Brust.

„Ich höre aus Deiner ängstlichen Abwehr ganz deutlich die Stimme Deines schlechten Gewissens. Aber ich fühle durchaus menschlich, und meine Verzeihung ist Dir gewiß. Laß uns also diese Stunde dem gemeinsamen Begräbnis Deiner Vergangenheit weihen; Ich selber schaukel mit den Händen der Liebe das Grab und pflanze die Versöhnungspalme darauf. Wie — Du lachst?“

„Wer da nicht lachen sollte!“

„Ja, siehst Du denn nicht, daß es mir bitter ernst ist um mein Verlangen?“

„Leider, leider sehe ich es. Und nun wechseln wir wohl das Thema! Ich bin nicht schlechter als tausend andere und gebe Dir zum Ueberfluß auch noch mein Ehrenwort, daß ich nichts, aber auch nicht das Geringste zu beichten habe.“

Sie sah mit einem unbeschreiblich enttäuschten Blick an ihm empor.

„Also wirklich ein weißes Lamm? Puh . . . wie uninteressant!“

„Du bist töstlich, Gerda!“

„Ein Mann, der mit seiner Tugend prunzt, ist langweilig!“

„Aber ich prunke doch gar nicht!“

„Selbstverständlich prunzt Du, und das einzige, was mich damit versöhnt, ist, daß ich Dir Deine Tugend ja doch nicht glaube. Stille Wasser sind tief!“

„Eine prächtige Weisheit! Du machst mich nun tatsächlich vor mir selber bange. Wer weiß, wozu ich mich noch entpuppe! Manche Männer, die als Junggesellen harmlose Läubchen waren, entwickeln sich in der Ehe zu Ungeheuern. Daran soll allerdings aufweisen die eigene Frau schuld sein.“

„Du!“

Mit einem energischen Griff faßte sie ihn am Arm. „Ich mag so etwas nicht wieder hören, Hugo! Du verdirbst mir damit die ganze Verlobungsfreude!“

„Die meintige ist mir schon verstorben!“

„Deine Schuld! Es hätte so wunderschön werden können, wenn Du aufrichtig gewesen wärest und mir alles gesagt hättest . . .“

„Jetzt reißt mir aber wirklich die Geduld . . .“

„Wirst Du vielleicht grob werden?“

„Nein, aber ich erkenne mit Schrecken, daß ich im Begriffe war, anstatt eines jungen Mädchens einen Detektiv zu heiraten!“

„Warum sagst Du ‚war‘?“

„Weil sich mir soeben die Meinung aufdrängt, daß wir uns vielleicht doch ein wenig zu früh verlobt haben!“

Zu Tode erschreckt starrte sie ihn an.

„Du bereust also . . .“

„Um — ich bin ängstlich . . . Dein Mißtrauen könnte eines Tages Zwangsvorstellungen in mir wachrufen und mich veranlassen, etwas zu bekennen, was ich gar nicht getane habe. Andere Mädchen sind glücklich, einen unbescholtenen Mann zum Gatten zu bekommen, Dich aber reizt gerade das Gegenteil! Es wird mindestens nötig sein, mir eine Frist zu geben, um das bisher Verfügte nachzuholen, damit ich dann in allem und jedem Deinem Geschmack entspreche.“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, und Gerda Mutter trat mit segensreichen Händen über die Schwelle. „Ihr habt Euch wohl eben verlobt, Kinder?“

Gerda machte eine abwehrende Bewegung. „Noch nicht ganz, Mama! Bitte, geh! Wenn es so weit ist, werden wir klingeln.“ Als sich die Tür hinter der enttäuschten Abgehenden schloß, blickte das junge Mädchen den in trübsinniger Haltung vor ihr Stehenden aus überquellenden Augen an.

„Hugo . . . ich . . . ich muß Dir ein Geständnis machen!“

„Bitte, sprich!“

„Nein, nicht hier! Dort in der Sofaecke wollen wir es uns behaglich machen. Wirst Du mir aber auch verzeihen?“

„Das kommt ganz auf den Fall an!“

„Welch fürchterlich harte Augen Du hast! Komm, komm . . . mir bricht das Herz bei dem Gedanken, daß Du mich um meiner Torheit willen, die gar nicht von mir selber stammt, verlassen könntest! Meine Freundin Erna, die vor einigen Monaten heiratete und ihren Mann stark unter dem Pantoffel hat, gab mir nämlich einen Rat. Sie sagte: wenn Du Dich verlobst, dann trachte, in dem Vorleben Deines Bräutigams irgend einen dunklen Punkt auffindig zu machen. Das gibt ihm restlos in Deine Gewalt. Die Vergangenheit des Mannes ist die sicherste Waffe seiner Frau. Wagt er es einmal, den Herren herauszufahren, dann genügt ein Hinweis auf den bewußten dunklen Punkt, um ihn sofort zu zähmen.“

„Der Himmel segne Deine Freundin! Noch etwas?“

„Nichts mehr, mein geliebter Hugo! Glaubst Du es, daß ich Dir immer blind vertrauen werde?“

„Ja, ja, mein herzlichstes Kind, alles glaube ich. Aber wein' doch nicht so herzbrechend! Wir haben uns lieb und sind überglücklich. Und sogar der schöne Augenblick, auf den Du Dich so sehr freust, ist zu Worte gekommen. Nur — umgekehrt!“

Die neue Idee.

Stück von Hubert Saget-Basel.

Mr. John Blackfoul hatte seinen Weg über alte Lumpen und Gemütskonferven zur Versicherungs-Police erfolgreich zurückgelegt. Die Geschäfte gingen glänzend; trotzdem erschienen Mr. Blackfoul alle bis jetzt gepflegten Versicherungszweige: Haftpflicht, Einbruch, Feuer und Leben zu abgeschmackt, zu überlaufen. Er wollte unbedingt etwas Neues, etwas Originelles einführen.

Eines schönen Tages, als der vielseitige Unternehmer gerade das Problem einer Versicherung gegen Berufsbeeinträchtigung durch Bühnenaugen wälzte, erschien bei ihm ein junger Mann, der sich Bill Knowall nannte.

„Wollen Sie mehr Dollars machen?“ fragte der Besucher ohne lange Vorrede.

„So wahr ich lebe,“ entgegnete Mr. Blackfoul.

„Alles! Ich bringe Ihnen eine neue Versicherungs-Idee. Wenn Sie annehmen, zahlen Sie mir eine einmalige Entschädigung von 1000 Dollars. Wollen Sie?“

Mr. Blackfoul wollte.

„Ich schlage Ihnen eine Versicherung gegen Betrug vor,“ begann Bill, indem er ein großes Stück Kaugummi zwischen seinen Zähnen verstaute. „Jeder Geschäftsmann wird gelegentlich betrogen, und dadurch bieten sich tausend wunderbare Möglich-

keiten. Die Betrugsversicherung darf natürlich kein zu hohes Risiko für Sie bedeuten, und darum schlage ich eine Höchstschatensumme von 1000 Dollars vor bei einer Prämie von 20 Dollars. Das ist nicht viel Geld für den Versicherungsnehmer, gibt ihm dafür aber eine gewiß schätzenswerte Sicherheit.“

„Um,“ brummte John, der sich ebenfalls mit Kaugummi beschäftigte, „der Gedanke ist an und für sich nicht schlecht. Aber werden die Versicherten im Hinblick auf ihre Deckung nicht zu vertrauensselig werden?“

„Der Einwand ist gut,“ antwortete Bill Knowall eifrig. „Ich habe daran gedacht und deshalb folgende Sicherheitsklausel für die Policen ausgeheckt: Die Schadenssumme wird erst bezahlt, wenn der Versicherte mindestens eine Jahresprämie entrichtet hat und — wenn er beweisen kann, daß er es an den handelsüblichen Vorsichtsmaßnahmen nicht hat fehlen lassen. Den Beweis werden wir,“ Bill zwinkerte vielsagend mit seinen listigen Augen, „nicht allzu leicht machen. Außerdem müssen sich die Versicherungsnehmer verpflichten, im Falle eines vorgetragenen Betruges die kostenlose Hilfe der neuen Detektiv-Abteilung in Anspruch zu nehmen, die Sie Ihrer Firma angliedern werden. Ich selbst werde Ihr Akquisiteur und Detektiv

in einer Person sein. Hier sehen Sie mein letztes Zeugnis aus meiner Stellung bei dem berühmten Detektiv-Institut Clear & True."

"Sie waren bei Clear & True? Dann sind Sie genügend empfohlen." Mr. Blackfoul reichte Billy anerkennend die Hand.

Dieser nahm von der Schmeichelei herablassend Kenntnis. Dann fragte er: "Also Mr. Blackfoul, machen wir die Sache?"

"Vielleicht," entgegnete der Versicherungsunternehmer gedehnt und spuckte fein ausgekauftes Stück Gummi in hübnem Bogen auf den Boden. "Bevor ich endgültig zusage und Ihnen den Betrag von 1000 Dollars auszahle, müssen Sie mir beweisen, daß die Sache auch praktisch durchführbar ist. Mit anderen Worten: Bringen Sie mir innerhalb 24 Stunden 10 Unterschriften unter einen noch zu druckenden Versicherungsschein."

"D. bitte," fiel Bill ins Wort, "ein Mann wie ich ist auf eine solche selbstverständliche Bedingung vorbereitet. Ich habe bereits die nötigen Formulare drucken lassen, und hier — sind die ersten 20 — nicht 10 — Unterschriften nebst zweiter Ausfertigung."

"Donnerwetter," entfuhr es den vergoldeten Zähnen Blackfouls, "das nenne ich Schneid! Aber wie konnten Sie denn solche Abschlüsse ohne meine Zustimmung tätigen?"

Billy wies lächelnd auf den Schlußsatz der Police: "Bitte, lesen Sie: Dieser Versicherungsschein hat erst Gültigkeit, wenn er von John Blackfoul gegengezeichnet ist."

"Verb' well, old man!" Mr. Blackfoul sprang von seinem Stuhl auf und betrachtete Billy mit bewundernden Blicken. Aber er fügte hinzu: "Immerhin . . ."

"Ah, Sie meinen, unterschrieben sei noch nicht bezahlt. Dachte ich mir. Aber was sagen Sie dazu: Ich habe bereits von allen zwanzig Firmen den Betrag von je 20 Dollars kassiert. Hier sind sie."

Und schon lagen 400 Dollars vor den erstaunten Augen John's.

Aber Mr. Blackfoul war nicht der Mann, der sich durch den bloßen Anblick von Geld verblüffen ließ. Er mußte sicher gehen, ganz sicher. So nahm er denn den Telefonhörer und ließ sich mit der ersten besten Firma, die den Schein unterstempelt und unterschrieben hatte, verbinden. Es ergab sich, daß die Sache

vollkommen in Ordnung war. Noch zwei andere Firmen griff Mr. Blackfoul heraus. Auch bei diesen klappte es. Die Feststellung, daß Billy Knowall nicht nur ein selten tüchtiger, sondern auch ein zuverlässiger Geschäftsmann war, konnte als gelungen betrachtet werden. Und so kam denn der Abschluß zustande. Billy erhielt einen Scheck über 600 Dollars, die restlichen 400 hatte er ja bereits einkassiert.

Als die beiden neuen Freunde sich mit einem kräftigen Händedruck trennten, bemerkte Billy noch, daß er sofort auf neuen Kundensatz ginge. Am Abend werde Mr. Blackfoul wieder von ihm hören, und dann könne auch der Anstellungsvertrag getätigt werden. —

Am Abend des gleichen Tages hörte Mr. John Blackfoul wirklich wieder von Billy Knowall. Allerdings erschien dieser nicht persönlich, wohl aber brachte die Post einen Brief von ihm folgenden Inhalts:

"Weiter Herr Blackfoul! Ich bestätige nochmals bestens dankend den Empfang Ihres Schecks über 600 Dollars, den ich inzwischen bei der Bank kassiert habe. Damit Sie es wissen: Wenn einmal eine Betrugsversicherung gegründet werden sollte, müssen Sie ihr zuerst beitreten, denn Sie sind, wie ich einwandfrei festgestellt habe, einer der größten Esel in den Staaten. Ich bin ebensovienig Detektiv von Clear & True gewesen wie Sie. Mein Zeugnis war genau so glänzend gefälscht wie die Vollmacht, die ich den bewußten 20 Firmen vorgezeigt habe. Gemäß dieser Vollmacht wurde ich von Clear & True mit der Entlassung eines Riesenschwindels beauftragt, den Sie angeblich planen. In einem begleitenden vertraulichen Schreiben wurden die Firmen gebeten, zum Schein, d. h., um sie sicher zu machen, die Police zu unterzeichnen und bei einer telefonischen Rückfrage ebenfalls zum Schein ihre Unterschriften zu bestätigen. Bezahlte hat natürlich keine der Firmen auch nur einen Cent. Die 400 Dollars habe ich aus meiner Tasche als Betriebskapital vorgelegt, und zwar, wie Sie zugehen werden, mit Erfolg. So wie mir die 590 Dollars Verdienst gut tun (10 Dollars kostete der Druck der Police), so wird Ihnen die erteilte Lehre gut bekommen, und die ist unter Brüdern 600 Dollars wert. — Auf richtig der Ihre Billy Knowall."

Regentag.

Von Walter Appelt.

Das waren schon immer kritische Tage gewesen, und niemand kann sich darüber wundern. Wenn der Vater Tag für Tag in seinem Bureau sich auf den einen Sonntag der Woche freut und Pläne schmiedet, wo und wie er ihn mit den Seinen verbringen will . . . und Regen macht alles Freuen und Erwarten zunichte, das ist ärgerlich. Alles bedrückt und beengt einen dann und nichts, was sonst eine Abendstunde im kleinen Kreis, im ruhigen Heim verschönt und wertvoll macht, will helfen. Kein fröhliches Plaudern kommt auf, wenn unlustige Verlegenheitsfragen mürrisch und kurz beantwortet oder garnicht beantwortet werden, und selbst die Musik vermag keine rechte Freude zu wecken, weil jedes sie zu deutlich als einen Nothelfer empfindet. Der Vater trant in Papieren und Briefen, die er schon oft gelesen hat und will, nicht aus Bedürfnis, sondern aus Langeweile, auf etwas noch Unbeantwortetes, das er gefunden hat, erwidern. Der Empfänger wird keine Freude daran haben, — dazu überträgt sich die Stimmung, in der und aus der heraus der Vater schreibt, viel zu sehr auf den Ton seines Briefes.

Und die Mutter reißt mechanisch in ihrer Stiderei Faden an Faden, Stich an Stich und denkt, vom Vater angesteckt, nur immer daran, daß es für heute nicht ihre Absicht gewesen war, über Handarbeiten zu sitzen. Sehnt sich wie er nach Wäldern und Wegen fern von der Stadt, nach Wiesen und Feldern im Sonnenlicht. Sieht die Vasen und Schalen auf dem Sims, und fühlt umso schmerzlicher, wie leer sie sind, weil sie gehofft hatte, daß heute Abend und morgen und die andern Tage sich Kornblumen und Glocken und Sterne darin drängen würden.

"Ob wohl das Getreide schon blüht? fragt das Kind, und die Mutter muß sich zwingen, zu sagen, daß es ganz gut soweit sein könne.

"Vielleicht hätten wir auch wieder ein Eichhörnchen gesehen", redet das Kind weiter, bedauernd — aber die Eltern gehen nicht darauf ein. Sagen nicht, was sie sagen sollten und mühten . . . und was nun das Kind selbst in einer Pause nachdenklichen Schweigens sich zurechtlegen muß:

"Aber das Korn blüht ja nicht bloß einen Tag, und nächstes Jahr blüht es wieder. Und immer sind Eichhörnchen im Wald, warum sollen wir da nicht auch wieder einmal eins sehen. Es kommen doch noch viele Sonntage, und alle können nicht verregnet sein . . ."

Dann holt es, in plötzlichem Entschluß, seinen Malkasten heraus, Buntpapier, Schere und Leimtopf, und bittet die Eltern, mit ihm Blumen und Häuser und Tiere und Bäume auszuschneiden und aufzukleben. Und macht sich unverdrossen allein ans Werk, als der Vater erklärt, erst seinen Brief zu Ende schreiben zu müssen, und die Mutter auf einmal in ihrer Stiderei nicht gestört sein möchte.

"Aber jetzt müßt Ihr alle beide hersehen," sagt das Kind, mit sich selbst zufrieden und mit vielem versöhnt, nach langem, unendlich geduldigen Mühen — und erklärt, daß das braune Gebilde auf dem phantastischen Baume ein Eichhörnchen sei, und der gelbe Fleck mitten im blauen Himmel die Sonne. Daß die bunten Tupfen auf der grünen Wiese Blumen sind und die weißen Bierede Bauernhäuser, das bedarf nach seiner Meinung gar keiner Erklärung.

Die Mutter betrachtet das "Bild" eine Weile . . . dann sagt sie, ihre Handarbeit wealegend: "Auf der Wiese hast Du den Weg vergessen, den müssen wir noch machen." Und der Vater fügt, seinen unlustigen Brief zerknüllend, hinzu: "Ja, und ein Kind darauf, das spazieren geht und einen Sonnenschirm in der Hand hat . . ."

Hausanschriften.

Es ist auf fein' besser list,
Als wer seiner Zunge ein Meister ist.
Viel wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen;
Was du redest, das mache wahr.
Was du kausst, bezahle bar,
Daß einen Jeden sein, was er ist,
So bleibst du auch, was du bist.

(In einem Kreisam.)

Ich habe all' Zeit auf Gott gebaut
Und habe dieses Haus gebaut —
Hier aber ist mein Weib nicht,
Ich muß vor Gottes Angesicht.

(Am Tannzapfen-Gasthaus bei Reichenstein, Grafschaft Slaz.)

Immer lustig,
's Geld wird rustig,
Wenn's ni ei der Welt rustiert —
Greif eis Taschel,
Roost a Flaschel —
Da ni lange simmuliert.

(Max Heingel „Et der Schulte".)

Goethe und die Jenerer Studenten.

Von E. Trost.

Als Goethe den Posten eines weimarischen Staatsministers bekleidete, war er mitunter auf die Studenten, welche von Jena herüber kamen und in der braven Stadt Weimar allerhand Unfug trieben, schlecht zu sprechen. Besonders mißfiel ihm ihr respektloses Verhalten im Theater. Daher schaffte er im Jahre 1812 ein Vorrecht, das den Studenten billige Eintrittspreise zusicherte, einfach ab und verbot ihnen auch, mit vier-spännigen Wagen durch die Stadt Weimar zu fahren.

Darüber ärgerten sich die Jenerer Studenten ganz gewaltig; sie beriefen eine Versammlung ein und faßten den Beschluß, Seiner Excellenz einmal einen tüchtigen Streich zu spielen.

Dazu wurde der Tag der nächsten Aufführung von Schillers „Räubern“ ausersehen, und am 1. März 1813 brachte denn auch ein höchst seltsamer Umzug die Bevölkerung von ganz Weimar auf die Beine. An seiner Spitze ritt auf einem Esel ein Student, in der Hand eine Standarte, welcher in großer Schrift die Worte aufgemalt waren: „Daß mir kein Student mit vier Pferden nach Weimar kommt. Im Namen des Herrn von Goethe.“

Ihm folgten — da sie ja nicht mit Pferden erscheinen durften — viele Studenten in Wagen, die von Ochsen und Kühen gezogen waren, mit Plakaten und Flaggen voll ähnlicher Aufschriften. Den Schluß bildeten mehrere hundert Studenten, die im Gänsemarsch gingen und sich gegenseitig an den Rockschößen festhielten.

Dieser Aufzug kam bis vor Goethes Haus. Dort wurde eine Abordnung hinaufgeschickt, die ihn zur Zurücknahme seiner Befehle veranlassen sollte. Doch Goethe, schwer geärgert über diese Verunklung, ließ sie abweisen und zog sich großmütig in sein Arbeitszimmer zurück.

Er nahm an, daß die übermüthigen Mäusenöhne es nicht wagen würden, bis zu diesem Heiligtume vorzudringen. Doch diesmal hatte er sich gründlich geirrt: die Studenten kamen nicht vor seine Tür, aber dafür an das Fenster. Jeder einzelne erkletterte die Brüstung, verneigte sich sehr tief vor den geschlossenen Scheiben und stieg wieder hinab. Goethe war zuerst empört. Als jedoch die feierlich stummen Verbeugungen gar kein Ende nehmen wollten, schlug sein Horn plötzlich in Heiterkeit um, und er ersuchte die Abordnung, doch zum Fenster hereinzukommen. Das ließ sich diese nicht zweimal sagen, die Mitglieder schlängelten sich sämtlich hindurch und unterhandelten mit Goethe, der schließlich gute Miene zum bösen Spiel machte und, da auch der Herzog Karl August an dem gelungenen Streich seine helle Freude hatte, ihre Forderungen reißlos bewilligte.

Noch am gleichen Tage verfügte er die Aufhebung seiner Erlasse; unter lauten Hochrufen auf Goethe und den Herzog bewegte sich der groteske Studentenanzug noch einmal durch die Straßen von Weimar und zog hierauf befriedigt nach Jena zurück.



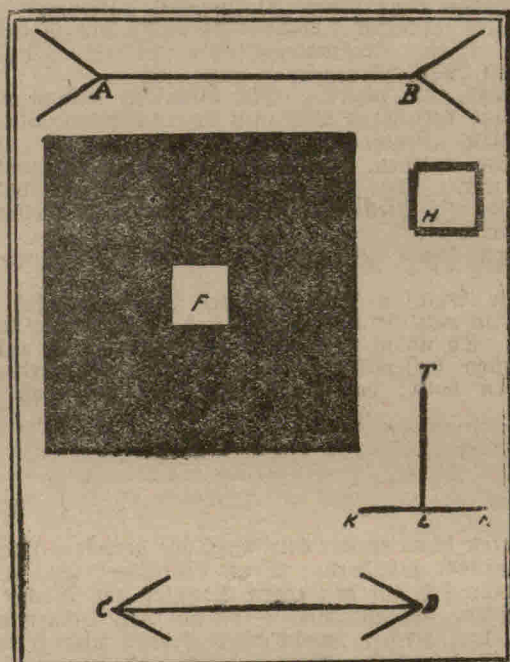
Die „Wollenträger“ sind nicht eine Errungenschaft der Neuzeit. Auch das Altertum hatte seine Wollenträger. Die Pyramiden der Aegypter und der Maya in Mittelamerika z. B. legen davon Zeugnis ab. Und wäre der Turmbau von Babel vollendet worden, wer weiß, ob Woolworth Building trotz seiner stattlichen Höhe von 236 m mit ihm überhaupt einen Vergleich ausgehalten hätte. Die höchsten Bauwerke sind heute die schlanken Eisenkonstruktionen des Eiffelturmes und der verschiedenen Funktürme. Aber schon erwächst dem Eiffelturm eine starke Konkurrenz: der Wool Tower in Detroit soll mit seinen 81 Stockwerken eine Höhe von 283 m erreichen.

Was Blumen unsern Gärten sind, sind Künste unserm Leben. Wieland.

Rätsellede.

Denksportbild.

Der gerechte Richter.



Ein Vater hinterließ seinen beiden Söhnen ein Testament, das nur aus wenigen Worten und einer eigenartigen Zeichnung bestand. Der Wortlaut besagte, daß das Erbe so geteilt werden sollte, daß sich das Erbteil des Älteren zum Erbteil des Jüngeren verhalten sollte wie die Länge der Strecke A—B zu der von C—D oder wie der Flächeninhalt des Quadrats H zu dem des Quadrats F, oder wie die Länge der Senkrechten T—L zu der der Wagerechten K—M. Da der Vater jedoch früher schriftlich bestimmt hatte, beide Söhne sollten zu gleichen Teilen erben, so fühlte sich der Jüngere nach Ansicht der Zeichnung benachteiligt, lief zum Richter und wollte das Testament anfechten. Der Richter aber sagte, . . .

Frage: Nun, was sagte der Richter?

		1				
	7	2	8			
		3				
7	1	8	1	9	10	11
	12	10	4	5	6	
	3	13	5	11	1	
	12	1	6	1	9	
7	9	14	8	1	12	10
						3

Arithmoglyph.

Note
Getränk
Note
militärischer Rang
fettartiger Körper
Vogel
Fluß in Deutschland
Wald bei Berlin

Die senkrechte Mittelreihe bezeichnet eine Reptilie.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Lösung des Kreuzworträtsels: a) 1 Edda, 2 Laertes, 3 Entsch. 7 Ried; b) 4 Bandale, 5 Farm, 6 Siam, 8 Nerissa.

Lösung des Homogramms: Alara, Harem, Arena.

Der Landbote

Mitteilungen des Boten aus dem Riesengebirge für Landwirtschaft und Haus

Nr. 1182

Hirschberg in Schlesien

1927

Arbeiten des Kleintierzüchters für Juli.

Fliegen. Jetzt ist die Zeit des Laubheues. Laub kann aber auch frisch an die Fliegen verfüttert werden. Für die Gewinnung des Laubheues kommen mit Ausnahme der ausgesprochenen Gifttauben wie z. B. Goldregen, Tollkirsche usw. fast alle Laubarten in Betracht. Hasellaub ist das Gehaltreichste. Auch Himbeer- und Brombeerlaub soll gesammelt und für den Winter getrocknet werden. Man bindet das Laub und hängt es im Halbschatten zum Trocknen auf.

Kaninchen. Wird Weichfutter verabreicht, so müssen allen Resten aus den Ställen sofort entfernt werden, weil sie leicht säuern und Magen- und Darmkrankheiten hervorrufen. Man gebe den Tieren Sträucher und Baumäste, um dem Nagebedürfnis der Tiere zu genügen. Die Jungtiere müssen in geräumigen Stallungen untergebracht werden. Wenn irgend möglich, ist freier Auslauf zu gewähren.

Geflügel. Weichfutter darf nur soviel verabreicht werden, als von Fall zu Fall aufgefressen wird. Das Ungeziefer ist weiterhin zu bekämpfen. Ställe peinlichst sauber halten! Die ausgewachsenen Gänse können jetzt vorsichtig etwas gerupft werden. Man sorge für gute Trinkelegenheit. Die Jungtauben sind von den Alten zu trennen und besonders zu füttern.

Bienen. Die größte Sorge des Imkers während der jetzigen Zeit ist die Königin. Alle Nachschwärme und abgeschwärmten Mutterstöcke haben junge, unfruchtbare Königinnen. Sind einige Wochen nach Abgang des Borschwärms keine Eier im Stock zu finden, so fehlt die Königin. Eine neue Königin beschafft man sich dadurch, daß durch Hergabe einer Wabe mit offener Brut sich das Volk eine neue Königin schafft. Vorteilhafter ist es jedoch dem Volk eine neue Königin zu setzen. Bruterkrankungen, die leicht übersehen werden, sind trübes Aussehen der Waben, Absterben des Brutbestandes, Fäulniserscheinungen, eingegangene Waben, dunkle Kruste am Zellboden beweist, daß die verheerende Faulbrut herrscht. Sofortiges Einschreiten wegen der Verschleppungsgefahr ist unbedingt erforderlich.

Halte Deinen Geflügelstall ungezieferfrei!

Wenn die Leistungen deiner Hühner trotz guter einwandfreier Fütterung nicht zufriedenstellend sind, dann kannst du mit Bestimmtheit annehmen, daß sie von Ungeziefer geplagt werden. Ein gut hergerichteter Staubbad allein genügt nicht, um die Tiere von diesen lästigen Schmarobern zu befreien. Der größte Plagegeist unserer Hühner, die rote Milbe, verläßt am Tage den Körper der Tiere und erst am Abend, wenn die Hühner die Sitzstangen aufgesucht haben, verlassen die Blutsauger ihre Schlupfwinkel, die sich in den Ritzen der Wände und den Sitzstangen befinden, und überfallen ihre Opfer. Daher muß, um die Leistungsfähigkeit der Hühner auf der Höhe zu halten, peinlichste Sauberkeit im Stalle herrschen. Mindestens einmal wöchentlich sollen die Sitzstangen und die Legenester gründlich gereinigt werden. Alles Holzgestänge und alle Fugen und Ritze müssen mit Petroleum ausgepinselt werden. Zweimal jährlich, im Frühjahr und Herbst, müssen Wände, Decken abgewaschen und mit Kalkmilch, der man etwas Creolin zusetzt, gestrichen werden. Ein gutes Kalkmittel haben wir in dem Wasserglas, bekannt als Eierkonservierungsmittel. Nachdem Wände und Decke gut gesäubert sind, bestreicht man alles mit einer Mischung aus 1 Teil Wasserglas und 2 Teilen Wasser. Diese leichtflüssige Lösung dringt in alle Ritzen und Fugen und überzieht alles mit einer dünnen Glasur. Nach dem Trocknen, welches in einigen Stunden eintritt, erfolgt ein zweiter Anstrich, diesmal mit reinem Wasserglas, wodurch alle Ritzen und Fugen zugedeckt werden. Dieser Anstrich bildet nun einen harten, glasartigen Überzug, so daß dem Ungeziefer, soweit es nicht schon vernichtet ist, alle Schlupfwinkel genommen werden. Wasserglas ist völlig ungiftig und in keiner Weise gesundheitsschädlich, so daß dessen Anwendung keinerlei Gefahren bringt.

Handelt man in dieser Weise und stellt seinen Hühnern noch ein gutes Staubbad zur Verfügung, so wird man nicht nur ein besseres Gedeihen, sondern auch bessere Leistungen seiner Hühner wahrnehmen.

Einige Winke für Grünlandwirte.

Die große Frage, ob Stickstoff-Düngungen für das Grünland in den meisten Fällen lohnend, ist heute im bejahenden Sinne entschieden worden, und zwar soll man genau so, wie man den Tieren in der Art der Eiweißfütterung Abwechslung bietet, auch die Weidepflanzen nacheinander mit verschiedenen Stickstoffdüngern beliefern. Die Weide wird dann viel lieber von den Tieren abgegrast und das Ueberhandnehmen gewisser Unkräuter zugleich eingedämmt. Es wird ferner nicht nur der Ertrag, sondern auch der Eiweißgehalt des Futters erhöht. Nun haben noch viele Landwirte die irrige Ansicht, daß Stickstoffdüngungen nur in feuchten Jahren gut wirken. Dem tritt Dr. Wiederbed mit seinen Versuchsergebnissen entgegen, daß in Dürrejahre zwar die Ertragsmenge naturgemäß zurückgegangen, der hohe Eiweißgehalt aber trotzdem vorhanden war. (Mit dem Futterstroh unserer Getreidearten verhält es sich genau so.)

Was die Zeit des Einschnittes anbelangt, so können wir im Allgemeinen glatt 14 Tage früher anfangen, nämlich dann, wenn Wiesenwengel und Knäulgras in Blüte geben. Soffentlich bewirken die Lehrsäfergärten, daß der Durchschnitts-Landwirt bald seine Wiesenpflanzen kennen lernt. Denn nur, was man kennt, kann man bewußt verbessern! Stallmist- und Jauchegaben sind sehr gut, aber niemals bei Frost zu geben. Im Frühjahr soll der schweren Walze keine Gasse folgen. Letztere ist überhaupt nur im Herbst anzuwenden. Wichtig ist noch, daß man ab und zu und auch einmal die Weide abweiden und die Weide mähen soll. Daß es schließlich an der Kali-, Kalk- und Phosphorversorgung nicht mangeln darf, sei als selbstverständlich nur eben gestreift. Bei Neuanlagen sei man weitsichtig und ziehe wirkliches Rüchungsstaatgut allem andern vor. — Bei idealem Heuwetter hat man mit der Bodenerntung die geringsten Verluste, aber für den Durchschnitt der Jahre dürfte sich ein Trocknen auf Reutern oder Heuhütten doch empfehlen, besonders wenn man an die großen Gärverluste im Heustock (bis 30 Prozent) denkt. Aber die wenigsten Grünlandwirte haben bisher solche Gärverluste in ihre Rechnung eingesezt!

Aus Vereinen.

lw. Eine bienenwirtschaftliche Ausstellung der Bienenzüchter des Riesengebirgsgebietes findet in Alt-Schönau vom 23. bis 25. Juli statt.

lw. Kleintierzuchtverein Vollenhain. In der Hauptversammlung des Kleintierzuchtvereins wurde für den verstorbenen Schriftführer Stadtbaumeister Hampel der Krankentafelrendant Klein neu zum Schriftführer gewählt. Von der ursprünglich geplanten Ausstellung wurde für dieses Jahr Abstand genommen, da in mehreren umliegenden Städten solche Unternehmungen bereits vorbereitet sind. Rüdiger Wiesner, Langhelwigsdorf, hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Zwerghühner“.

lw. Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein Greiffenberg. In der letzten Versammlung gedachte der zweite Vorsitzende, Zementwarenfabrikant Gerhard Wünsch, des plötzlich aus dem Leben geschiedenen ersten Vorsitzenden, Zigarrenfabrikant Paul Gollet, der 15 Jahre den Verein leitete. Die Wahl des ersten Vorsitzenden wurde vorläufig verlagert. Die Bezirks-Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung findet aus züchterischen Gründen schon am 22. und 23. Januar 1928 und der Taubenmarkt am 23. Januar in Greiffenberg statt. Es wird die Gründung einer Geflügelzuchtstation geplant. Darnach würde der Rüdiger, der 1 Bahn und 10 Hühner von einer Rasse einstellt, von der Landwirtschaftskammer einen Zuschuß von 100 Mark erhalten.

lw. Der Bezirksverband der Geflügelzüchter im Kreise Löwenberg tagte in Liebenthal unter dem Vorsitzenden Kantor i. R. Drescher-Greiffenberg. Die Versammlung beschäftigte sich mit der Auflösungsfrage. Nach verschiedenem „Für und Wider“ wurde zur Abstimmung geschritten, die mit 3:2 Stimmen den Fortbestand des Verbandes ergab. In der folgenden Vorstandswahl gingen Kantor i. R. Drescher-Greiffenberg als erster Vorsitzender, Kantor i. R. Lange-Löwenberg und Lehrer Teichmann-Röhrsdorf gräf. als Geschäftsführer hervor.

Die Ergebnisse der Reichsverbandsstutenprämierung in Ostwestfalen.

Stutenföhrung und Fohlenjau.

Reichsverbandsstutenprämierung (Austrieb 38 Stuten).

1. Gutsb. Fritz Sabarib, Niemendorf, Stute Gisela Stb. 5, Silberbeher; 2. Gutsb. Paul Heinrichs, Groß-Radwiz, Stute Lola, Geldpreis und Silberbeher; 3. Gutsb. Richard Schwabe, Groß-Radwiz, Stute Lore, Stb. 1937, Geldpreis und Silberbeher; 4. Gutsb. Arthur Freche, Nieder-Göriseiffen, Stute Grete, Geldpreis und Silberbeher; 5. Gutsb. Gustav Rudolf, Deutmannsdorf, Stute Lise, Stb. 465, Geldpreis und Silberbeher; 6. Gbfn. Frau Ida Schäfer, Hähndchen, Stute Grete, Stb. 1525, Geldpreis und Silberbeher; 7. Gutsb. Max Brendel, Klein-Röhrsdorf, Stute Eva, Stb. A, Geldpreis; 8. Gutsb. Bruno Warmer, Langneundorf, Stute Anna, Geldpreis und Silberbeher; 9. Gutsb. Oskar Scholz, Ober-Göriseiffen, Stute Lyda, Geldpreis; 10. Gutsb. Hermann Bunzel, Deutmannsdorf, Stute Wally, Geldpreis; 11. Gutsb. Hermann Eisel, Ober-Göriseiffen, Stute Liechen, Stb. 1527, Geldpreis; 12. Gutsb. Fritz Carstens, Schmottseiffen, Stute Flora, Stb. A, 152, Geldpreis; 13. Gutsb. Richard Schwabe, Gehnsdorf, Stute Klode, Stb. 1936, Geldpreis.

Stutenföhrung.

Hauptstammbuch: Stute Nora, Besitzer Oswald Krifcke, Wiesenthal; Anni, Besitzer B. Warmer, Langneundorf; Adelheid, Bes. B. Warmer, Langneundorf; Loreley, Bes. Gutsb. Heinrichs, Groß-Radwiz; Nora, Bes. derselbe; Lyda, Bes. Oswald Scholz, Ober-Göriseiffen.

Klasse A: Stute Grete, Bes. Freche, Göriseiffen; Eva, Bes. Brendel, Klein-Röhrsdorf; Ida, Bes. derselbe.

Klasse B: Stute Lea, Bes. Heinrichs, Groß-Radwiz; Adelheid, Bes. Paul Gläser, Hartlebsdorf; Eva, Bes. B. Scholz, Süßenbach.

Vorklassifizierung: Stute Luise, Bes. Paul Klose, Seitendorf; Jule, Bes. Willi Scholz, Süßenbach.

Fohlenjau.

Stutfaugfohlen: 1. Gutsb. Fritz Carstens, Schmottseiffen, 1a Landwirtschaftskammerpreis; 2. Max Brendel, Klein-Röhrsdorf, 1b Landwirtschaftskammerpreis; 3. Richard Schwabe, Groß-Radwiz, 2a Landwirtschaftskammerpreis; 4. Germ. Bunzel, Deutmannsdorf, 2b Landwirtschaftskammerpreis; 5. Robert John, Kesselsdorf, 3a Landwirtschaftskammerpreis; 6. Rth. Schwabe, Groß-Radwiz, 3b Landwirtschaftskammerpreis; 7. Fritz Carstens, Schmottseiffen, 4. Landwirtschaftskammerpreis.

Fengstaugfohlen:

1. Gutsb. Fritz Sabarib, Niemendorf, 1. L. R. Preis; 2. Gastwirt Freche, Nieder-Göriseiffen, 2. L. R. Preis und 2. Verb.-Preis; 3. Gutsb. Paul Gläser, Hartlebsdorf, 3. Verbandspreis; 4. Alfred Anders, Deutmannsdorf, 4. Verbandspreis; 5. Bruno Warmer, Langneundorf, Vereinspreis.

Jährlingsfohlen:

1. Gutsb. Robert John, Kesselsdorf, 2. L. R. Preis; 2. Willi Scholz, Süßenbach, 3a L. R. Preis; 3. Alfred Anders, Deutmannsdorf, 3b L. R. Preis; 4. Bruno Warmer, Langneundorf, 4. L. R. Preis; 5. Fritz Carstens, Schmottseiffen, Anerk. L. R.; 6. Willi Scholz, Süßenbach, Anerk. L. R.

Zweijährige Stuten:

1. Frau Gutsb. Ida Schäfer, Hähndchen, 1a L. R. Preis und bronz. Kammerpreismünze und Verbandspreis; 2. Gutsb. Meißner, Waltersdorf, 1b L. R. Preis und bronz. Kammerpreismünze; 3. Bruno Hübner, Hohnsdorf, 2. L. R. Geldpreis; 4. Alfr. Anders, Deutmannsdorf, 3. L. R. Geldpreis.

Familien:

1. Gutsb. Sabarib, Niemendorf f. Familie Gudrun, 1. L. R. Geldpreis, Stb. Kammerpreismünze; 2. Gutsb. Rudolf, Deutmannsdorf f. Familie Lise, 2a L. R. Geldpreis und bronz. Kammerpreismünze; 3. B. Warmer, Langneundorf f. Familie Lise, 2b L. R. Geldpreis und bronz. Kammerpreismünze; 4. Alfred Anders, Deutmannsdorf f. Familie Wally, 3. L. R. Geldpreis und eis. Kammerpreismünze. 5. Seeliger, Tschischdorf f. 2 Stuten, 2. Preis des Pferdezüchtervereins.

Hauptstammbuch abgeklärt: Stb.

lw. Die Oberlausitzer Tierschau, die innerhalb der Oberlausitzer Festwoche (Dias) stattfindet, wurde Mittwoch auf dem Ausstellungslande des Reichshof in Leisewitz bei Görlitz durch Ritterautbesitzer von Ehrenfrool (Mittelschreibersdorf) eröffnet. Die Tierschau, der eine landwirtschaftliche Ausstellung mit Milchmesse angegliedert ist, ist mit Groß- und Kleinvieh, 200 Rindern, 120 Schweine, viel Kaninchen, Geflügel und Kassebunden sowie mit landwirtschaftlichen Maschinen und Gebrauchsgegenständen reichlich besetzt. Der Präsident der Landwirtschaftskammer in Breslau, Bernuth, hielt eine Ansprache in der er u. a. auf die der Landwirtschaft durch Witterungseinflüsse verursachten Schäden hinwies und die Hoffnung ausdrückte, daß die staatlichen Behörden durch entsprechende Maßnahmen zur Verringerung der Notlage der Landwirtschaft beitragen. Die heutige Tierschau sei ein Zeichen dafür, daß die Landwirtschaft trotz der mäßigen Verhältnisse, in der sie sich befindet, den Kopf nicht sinken läßt. An die Eröffnungsfeier schloß sich eine Kuldigung der Oberlausitzer Landjugend.

lw. Tierschau in Sirschberg. Die Bezirksstierzuchtchau, die vom Schöner Minderhauverein am 16. und 17. Juli um 8 Uhr vorm. veranstaltet wird, findet auf der Sedanwiese statt. Mit der Tierschau verbunden ist eine Ausstellung „Milch und Hausfrau“, die alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Milchwirtschaft bringen soll. Auskunft über diese Veranstaltung erteilt Bezirksstierzuchtdirektor Moor-Schöner a. d. R. — Am 21. Juli findet in Sirschberg bei der Waldsee-Kaserne eine Kreisziegenchau statt. Auskunft erteilt Heinrich Hornig, Sirschberg, Theaterstraße 19.

lw. Jagd im Juli. Gegen Ende des Monats beginnt die Rehrunft, wobei die starken Böde, die der Jeger solange im Interesse des Rehrandes überbielt, nun nicht möglichst schnell, sondern nur allmählich auf Büsch oder beim Blatten abgeschossen werden sollten. Andererseits ist jetzt, sofern es nicht schon vorher geschehen konnte, jeder schlecht veranlagte oder kimmernde Bod so schnell wie möglich zur Strecke zu bringen, damit er nicht erst dazu gelangt, schwächliche, für den Rehrand nur schädliche Nachkommenschaft zu erzeugen.

lw. Die Raupenplage im Obstgarten erreicht im Juli ihren Höhepunkt. Man darf in der Bekämpfung der Schädlinge nicht nachlassen; je früher man damit beginnt, desto weniger Arbeit hat man dabei. Am besten schlägt man mit langen Stangen die Raupen von den Bäumen auf untergelegte weiche Tücher. Damit heruntergefallene Raupen nicht wieder auf die Bäume gelangen, sorgt man für Fanggürtel. Das Fallobst ist zum größten Teil von Obstmaden befallen, die den Fall der unreifen Früchte hervorgerufen. Das gefallene Obst ist unbedingt zu sammeln und mit heißem Wasser zu überbrühen, damit die Maden absterben. Das Obst kann auch an die Schweine gefüttert werden. Befallenes Obst kann man auch durch leichtes Schütteln von den Bäumen entfernen. Dadurch bekommen die gesunden Früchte Platz zur Entwicklung. Ein Auslichten der Früchte ist auch besonders in Jahren mit sehr reichlichem Fruchtansatz zu empfehlen.

Wenn man der Ursache des vielen Fallobstes nachgeht, so stellt sich häufig heraus, daß ein lebender Zaun oder sonst ein Gehege, das insektenfressenden Vögeln günstige Nistgelegenheiten bereite, beseitigt wurde, daß infolgedessen die insektenfressenden Vögel den Standort wechselten und das Obst den schädlichen Insekten preisgegeben war. Oft kann man sehen, daß z. B. Weißdornhecken, die gerade den kleinen Vögeln so günstige Nistgelegenheit bieten, allzu oft beschnitten werden, weil man den geringen Schatten, den sie werfen, als schädlich ansieht. Wer den Vögeln die Nistgelegenheit nimmt, braucht sich nicht zu wundern, wenn die Insekten ihm sein Obst fressen.

lw. Im Geflügelhof ist Schatten sehr wichtig, wenn die Tiere bei großer Hitze nicht leiden sollen. Besonders empfehlenswert ist das Anpflanzen von Sonnenblumen, Sellanthi usw., die einen wirksamen Schutz geben und zugleich zum Grün- und später zum Körnerfutter verwendet werden können. Das beste ist ja natürlich das Anpflanzen von Büschen. Wo keine Anpflanzungen möglich sind, genügt auch das Aufstellen eines einfachen Holzrahmens, der mit Sackseinen überspannt ist.

lw. Blattläuse können auch Tieren, die stark verkaufte Blätter fressen, schädlich werden. Es ist nachzuweisen, daß junge Riegen, die größere Mengen von dicht mit grauen Blattläusen besetzten Krautblättern gefressen haben, nach verhältnismäßig kurzer Zeit starben. Schon am Morgen nach dem Fressen waren die ersten Anzeichen bemerkbar. Die Riegen nahmen kein Futter, hatten starken Durst, waren unsicher auf den Beinen und starben urplötzlich. Bei der tierärztlichen Untersuchung zeigten sich Entzündungen im Magen und Darm. Eine andere Ursache als die Läuse konnte nicht vorliegen, da Riegen desselben Stalles, die aber nicht mit derartigen Rohblättern gefüttert waren, gesund blieben.

lw. Radieschen und Rettiche bleiben von Maden befreit, wenn der Erde bei der Aussaat etwas Rochsalz oder auch Kali (100 Gramm auf 1 Quadratmeter), das zugleich düngt, beigemischt wird.

lw. Zu Regenfässern für den Garten eignen sich leere Petroleum- oder Oelfässer sehr gut. Wenn deren Außenseite noch mit einem Teeranstrich versehen werden, ist ihre Haltbarkeit von unbegrenzter Dauer.

lw. An schattigen Stellen unter Laubbäumen gedeihen folgende Pflanzen gut: Immergrün, Kleinblättriger Efeu, Waldmeister, Farnkräuter, Ehrenpreis, ferner Veilchen, Leberblümchen, Buschwindröschen und Haselwurz.

lw. Das Verpflanzen der Nadelhölzer geschieht am sichersten, im Mai oder im August nach vollendetem Trieb, also umgekehrt als bei der Verpflanzung der Laubgehölze, die nur im Ruhezustand einen solchen Eingriff ertragen. Auf einen guten Wurzelballen ist bei den Nadelhölzern besonders zu sehen, der das Anwachsen bei genügender Bewässerung nach der Verpflanzung verbürgt. Auch sonst sollte man gerade bei den Nadelhölzern um reiche Bewässerung, da durch deren dichtes Astwerk nur wenig Feuchtigkeit zu den umfangreichen Wurzeln gelangt.

lw. Wasserbicht machen von Stiefeln. Beim Räumen von Gräben oder beim Ausbringen von Jauchengruben usw. benötigt man wasserdichte Stiefel. Selbstverständlich müssen sie von vornherein gut gearbeitet sein und nirgendwo Löcher und Ritzen aufweisen. Außerdem muß das Oberleder gelegentlich tüchtig mit Aciussöl eingerieben werden. Die Sohlen streicht man kräftig mit warmem Leinöl und trägt dieses auch in der Spalte zwischen Sohle und Oberleder stark auf. Solche Stiefel sind gegen das Eindringen von Wasser gut geschützt.

Telephon Nr. 414. — Gegründet 1871.

Beerdig.-Institut „Pietät“

Hirschberg, Neußere Burgstr. 6,
Inhaberin verw. Pauline Pantzsch.
Empfehle bei vorkommend. Bedarf starke
Särge in Eiche, Kiefer und Metall,
Steppdecken, Sterbekleider usw.
zu bekannt soliden Preisen.

Nebernahme von Erd- und Feuer-
bestattungen.

Neberführungen nach außerhalb,
sowie sämtliche Bestellungen bei gewissen-
hafter Ausführung.
Beschlüß: „Vereinigung Görlitzer Sterbe-
Tassen“
Eintritt 0,50 M. Niedrige Beiträge.

Freitag, den 15. Juli
1927, nachmitt. 4 Uhr:**Stadtverordneten-
Sitzung.**

Dr. Mlak,
Stadtverordnet-Vors.

Halbgedeckter

gut erhalten, zu verk.
Bruno Ruge,
Schützenstraße 21a.

Verkaufe einen gut er-
haltenen, fast neuen,
mittelsarken

Seilermwagen

5 Wtr. Ig., weit überz.
Seifershan i. R. 98.

Gut alte

Speisekartoffeln

verk. Sechshütte Nr. 7.

Kindermwagen

billig zu verkaufen
Bahnhofstraße 49.

**Wichtig
bei Möbelbedarf**
noch wenigen bekannt.

Im Volksspeicher

elegante u. einf. Möb.
jeder Art, vom einf.
Sofa bis zum ele-
gantest. Speise-, Schlaf-
und Herrenzimmer,
Küchenmöbel, Sofas,
Pianos und
Harmoniums.

Der Volksspeicher lag.
Möbel von Wohnungs-
losen pp. ein u. kom-
men ständig Gelegen-
heitskäufe zum Verk.
Baldige Meldungen a.
den Lagerhalter unter
Nr. 100.

Erster Breslauer
Möbel-Volksspeicher
Robert W. Stage,
Breslau,
Berliner Straße 9.

Der
**schnellste Weg
zum Erfolg**
ist eine Anzeige
im

Boten a. d. R.

Geöffnet ist heute die
Elisabethapotheke
Schmiedeberger Str. 3
und die

Greif-Apotheke

Neußere Burgstr. 18.
Diese versichen bis
Sonabend, den 16.
Juli, früh, d. Nach-
dienst.

**Hinlenoinfleiger
Gelbfahrer und
Bomnwagen**

offert billigt
S. Paate,
Wagenbau, Hirschberg,
Warmbrunner Str. 14.
Telephon 537.

**Sieben Schod
Zausstichlinge**

verkauft Petersdorf,
Hohe Seite 102.

**SPECTROL
Das Fleckenwasser**

Gehrüder Kroner, Eos-Werke, Berlin-Danzig-Sofia

Bettfedernkauf ist Vertrauenssache!**Neue Gänsefedern!**

Anerkannt reellste u. billigste Bezugs-
quelle in erstklassigen Qualitäten.
Dir. a. erst. Hand, l. bestgewasch., v. Schmutz
u. Staub befr. weiß. Ware wie v. d. Gans
gerupft m. all. Daunen, v. Pfd. Mt. 2,80,
hochpa. 3,60. Al. Federn (Halbb.) 5,-, 6,-,
Edel ¼ Daun. 6,90, allerr. 7,80. Handgeschliff.
Daun.-Fed. 4,-, 5,10, 5,75, allerrfeinste 7,50 u.
8,50. Vollbaunen 10,40, 12,40. Wer probt,
lobt u. empfiehlt. Versand portofrei. Nicht-
gefallend, nehme ich auf meine Kosten zurück.
Fritz Rauer, Neutrebbin L. 20 (Oder-
bruch), Gänsefästerel, Bettfedern-Wasch- und
Entstaubungsanstalt.

Brief-Umschläge

mit Firmendruck u. ohne Druck
zum Wiederverkauf
gibt billig ab

ote a. d. Riesengeb.**Allerbestes Bohnerwachs**

ausgewogen das Pfund Mt. 1.
Ed. Bettauer, Marktdrogerie, Hirschberg

**Mein
Saison-Ausverkauf**

bringt ganz außergewöhnliche Vorteile!

Meine Preise sind teilweise bis 50% herabgesetzt. — Es ist dies eine
Kaufgelegenheit, die nur einmal im Jahre wiederkehrt.

Wer billig kaufen will, muß jetzt kaufen.

Auf alle nicht herabgesetzten Waren 15% Rabatt.

1 Posten
Herren-Anzüge
alle Größen . . . 17⁵⁰

1 Posten Nadelstreifen-
Anzüge
mehrere Farben 29⁵⁰

1 Posten Kammgarn-
Herren-Anzüge
1a Stoffe . . . 37⁵⁰

1 Posten Stoff-
Breeches-Hosen 4⁴⁰

1 Posten Man-
schester-Hosen 6²⁵

1 Posten
Arbeitshosen . . . 3²⁵

1 Posten Stoff-
Gumm-Mäntel 15⁵⁰

1 Posten
Sommer-Jacken 4⁰⁰

1 Posten Herren-
Sportmützen . . . 1²⁵

Ordinans

unter d. Lauben
im Goldenen
Schwerf

Zweiggeschäft:

Schmiedeberg i. Riesengebirge, Markt Nr. 8

Kalkfalspeter

eingetroffen.

Interessenten wer-
den um baldige
Abholung gebeten.

C. Kulmiz,

G. m. b. H.,
Hirschberg, Schl.,
Wilhelmstraße 72a.

Theaterbühnen

herrlichst erbepröbt,
Katalog gratis.
Paul Gollert, Neoruppin.

Blutreinigung!

Vorzüglich bewährt ist
Heunigson's verstärkter
naturheilwertiger

Birkenrinden-Zee

Wird abführend!
Antirheumatisch!
Abler-Apotheke,
Hirsch-Apotheke.

Tapeten

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange Kostenfrei
Musterbuch Nr. 396.

Gebr. Riegler,
Lüneburg.

Die Verlobung ihrer Nichte
CHARLOTTE NIEBAUER
mit Herrn **ANDERS TORNØE**, Bergen,
Norwegen, zeigen an

HEINR. SCHLIEN UND FRAU
KRUMMHUEBEL I. R., IM JULI 1927

Margarete Ziricka
Erich Haberland

Verlobte
Hirschberg Braunschweig
Juli 1927.

Für die überaus zahlreichen Glück-
wünsche und Geschenke, sowie der Ehrung
der Tischlerinnung zu meinem

80. Geburtstag

sage ich auf diesem Wege allen meinen
herzlichsten Dank.
Hirschberg-Günthersdorf, 9. 7. 1927.
Julius Weinrich, Tischlermeister.

Die Einäscherungsfeier des ver-
storbenen Fräulein

Fanny Schindelmelsser

findet Montag, nachm. 3½ Uhr, im
Krematorium statt.

Hirschberg, 9. Juli 1927.

Gestern verschied in Folge eines
Schlaganfalls uns. treuer Kamerad,
der **Handelsmann**

Adolf Wehner.

Derselbe gehörte unserer Wehr
seit der Gründung als eifriges
Mitglied an, deshalb werden wir
ihm allezeit ein dankbar ehrendes
Andenken bewahren.

Die Freiwillige Feuerwehr.

Ludwigsdorf-Antoniusw.,
den 7. Juli 1927.

Beerdigung findet Montag, den
11. d. Mts., mittags 1 Uhr, statt.

Wir haben wiederum den Tod
eines braven Arbeiters

Mag Simmant
aus Döberitzsdorf

zu beklagen, welcher vier Jahr-
zehnte lang uns treue Dienste
leistete. Ehre seinem Andenken.

Hirschberg i. Schl., 9. Juli 27.

Papierfabrik Weltende.

Für die überaus herzliche und wohlthuende Teilnahme
sowie für die herrlichen Kranzpenden und das zahlreiche
Grabgeleit bei dem Heimgange unserer lieben Ent-
schlafenen

Frau Steinfachobermeister

Anna Kühn

sprechen wir hiermit unseren
tiefempfundenen Dank
aus.

Hermann Kühn,
Ludwig Kühn,
Lilli Kühn.

Hirschberg, den 10. Juli 1927.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme,
welche uns während der schweren Krankheit, sowie bei
der Beerdigung unserer heißgeliebten Gattin und
Mutter, der

Frau Gutsbesitzer

Anna Hoffmann

geb. Seibel

entgegengebracht worden sind, und wir außer Stande
sind, jedem Einzelnen die Hand zum Danke zu reichen,
erlauben wir uns hiermit auf diesem Wege

unseren aufrichtigen, herzlichsten Dank

auszusprechen. Ganz besonders danken wir Herrn
Pastor Dr. Bunzel aus Kunzendorf grüß für die trost-
reichen, zu Herzen gehenden Worte, welche uns so
wohlgetan haben, Herrn Lehrer Vogel für den er-
hebenden Gesang, der Musik für die erhebenden Klänge,
den Trägern für ihre Mithewaltung, und schließlich
allen Freunden und Verwandten aus nah und fern,
welche die teure Heimgangene auf ihrem letzten
Gange begleitet haben. Gott möge allen, allen ein reiches
Vergeltet sein.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Hoffmann.

Kunzendorf bei Spiller, im Juli 1927.

Donnerstag, abend verschied nach langem, schwerem
Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter
und Großmutter,

Frau

Alwine Menzel

geb. Krause

im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Röbersdorf, Erdmannsdorf, den 8. Juli 1927.

Beerdigung findet Montag, nachmittags 1½ Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

Metall-Bettstellen

für Erwachsene und Kinder,

Matrassen.

Carl Haeßig, Lichte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Damen

sind. lieben. Aufn. zur
Geheimt. Gebamme
Wiesner, Breslau,
Herbststr. 27, II.
5 Min. v. Hauptbahn.
Bertrantensv. Unterfuch.

Möbel-Müller,

Markt 16

Preisw. Teilzahlung.

Heiratsgejuch!

Welcher alleinst. Herr
oder Geschäftsmann,
in sich. Lebensst. u.
ein. best. Witwe, 47 J.
alt, d. Hand z. Bunde
reich. Ang. unt. C
267 a. d. „Boten“ erbet.
Rentner, gef. wünscht
ält., alleinst., gesunde
Frau kennen zu lernen
zwecks Heirat.
Angebote unt. S 259
an den „Boten“ erbet.

Älterer Herr

(Ziefbayingenieur), fol.
frei, mit verträgl.
vornehm. Charakter, f.
passende freidenkende
wirtschaftl. erzogene

Dame

mit ähnl. Charakter,
evtl. sp. S. Etw. Bar-
vermögen u. Ausst.
erwünscht. Best. Bild-
angebote u. T 260 an
den „Boten“ erbeten.

Heiratsgejuch!

Frau, Mitte 30 J., m.
ein. Kind u. Bohns.,
sucht anständ. Herrn
(am liebsten v. Lande)
zwecks späterer

Heirat

kennen zu lernen.
Angebote unt. K 230
an den „Boten“ erbet.

Frl., 32 J., ev., ohne
Anhang, mit 5000 Mk.
Vermögen, wünscht sich
in kleine Landwirtschaft.

zu verheiraten

Angebote unt. C 135
an den „Boten“ erbet.

Fg. Mann, 25 J., He-
form., Theosoph., sucht
fr. Lebensgefährtin

Zuschrift. unt. D 202
an den „Boten“ erbet.

Welcher Schneider fert.
außer dem Hause

Herrenanzug an?
Angebote unt. O 256
an den „Boten“ erbet.

Wer gibt

Schliff

in Kommission. Stcher-
heit vorhanden.
Angebote unt. R 258
an den „Boten“ erbet.

Ein Sackchen

Kartoffeln gesund.

Abschufen geg. Ersatz.
der Auslagen unt. A
265 durch d. „Boten“.

Zurückgekehrt

Dr. Martin,

Spezialarzt f. Augen-
leiden, Breslau,
Lauenburgerstraße 54.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß entschlief am 8. Juli plötzlich nach qualvollen Leiden, nach dreivierteljähriger, glücklicher Ehe, mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, treusorgender, liebevoller Vater meines Kindes, unser vielgeliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postheller

Fritz Fischer

im Alter von 27 Jahren.

Im tiefsten Weh, im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Erna Fischer, geb. Klein.

Bad Warmbrunn, Buchwald i. R., den 9. Juli 1927

Beerdigung Montag, den 11. Juli 1927, 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle aus.

INGENIEURSCHULE

ALTENBURG TH.

STARKKOMMISSAR
MASCHINENBAU-ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL-FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Vom 16. bis 24. Juli
einschließlich

Verreist

Dr. med. A. Zweig
Nervenarzt und
homöop. Arzt.

Am 8. Juli 1927 verschied unser wertester Verbands- und Vereinsmitglied, der

Postbotenankwärter

Fritz Fischer

in Bad Warmbrunn.

Das Andenken dieses jungen Kollegen werden wir in Ehren halten.

Beerdigung Montag, 11. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Halle des evgl. Friedhofes in Warmbrunn.

Abfahrt der Hirschberg. Kollegen um 1.49 Uhr ab Warmbrunner Platz. — Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Warmbrunn und Hirschberg, den 9. Juli 1927.

Reichsverband dtsh. Post- u. Tel.-Beamten, Ortsgruppe Warmbrunn
S a i d l, 1. Vorsitzender.

Post- u. Telegr.-Beamten-Verein
„Mübezahl“
für Hirschberg Schl. u. Umgegend.
J ä s c h k e, 1. Vorsitzender.

Am 8. Juli 1927 verschied unser wertester Kollege

Ofenfchmeister

Paul Nigdorf.

Ehre seinem Andenken!

Arbeitgeberverband
d. Töpfer- u. Ofenfehwergewerbes
Unterverband Hirschberg i. R.

Beerdigung findet Montag, nachm. 2½ Uhr, auf d. Kommunalfriedhofe statt.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Gem. Hirschberg-Gunnersdorf. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier, 10½ Uhr Taufen. Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein (Vollversammlung: Fragenbeantwortung, Bericht über Ortschaften). Donnerstag abends 8 Uhr Evgl. Arbeiterversammlung in der Andreasschänke (Vortrag des Arbeiterssekretärs über Kirche und Arbeiterchaft); alle evang. Arbeiter sind hierzu herzlich eingeladen.

Ingenieur-Akademie Wismar / Ostsee

Schulvorbildung: „Einjähriges“
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— Jll. Programm kostenlos —

Beginn neuer Kurse.
Nur praktischer Unterricht.
Keine großen Ferien.

Kaufmännische Privatschule
John Großmann, Bahnhofstraße 54, I.

Warnung!

Durch Sachverständige und Spezialärztliche Zeugnisse ist festgestellt, daß die Verleumdungen gegen mich und meine Tochter auf Unwahrheit beruhen. Ich warne vor Weiterverbreitung, da ich diese Angelegenheit gerichtlich verfolgen werde.

Fr. Großmann,
Hirschberg i. Schles., Neue Herrenstraße.

Evangelische Männer und Frauen!

Wieder ist Not durch Hochwasser über Gemeinden unserer Heimat gekommen.

Seifershan und Nieder-Krommenau bieten das gleiche Bild der Verwüstung wie im Vorjahre Hermisdorf und Giersdorf.

Wieder bitten wir:

Helft durch Eure Gaben augenblickliche Not lindern.

Die Mittel, die durch unsere Hand gehen, werden unverzüglich an die betroffenen Stellen weitergeleitet.

In allen Gemeinden unseres Kirchentums werden Gaben der Liebe durch die Ortsgeistlichen entgegengenommen.

Helfe jeder, so gut er kann!

Der Evangelische Kreiswirtschaftsdienst.

Der Kreisverband der Evgl. Frauenhilfe.

Wir halten jeden Mittwoch ab 11 Uhr in

Krummhübel i. R., Bahn-Hotel,

Besitzer Herr August Zobel

sowie jeden Sonnabend in

Pähn in Schlesien,

Wohnung des Herrn Berger,

Sprechstunden

ab und nehmen Aufträge entgegen.

Erich Reittner, Justizobersekret. a. D.

Paul Berger, Bureauvorsteher

Treuhandbüro u. Rechtsauskunftel

Hirschberg i. Schles.,

Hellerstraße Nr. 2, 1. Etage.

Trauerhüte

Creme, Schleier, Flore,
Handschuhe, Schürzen

Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23

— Umarbeitungen sofort! —

Motorräder

gebraucht, jedoch gut erhalten und fahrfertig,
2, 8 u. 4 PS., 180,—, 250,—, 450,—, 650,—
(letzteres fast neu, sofort zu verkaufen.)

D. Walter,

Bobersbörnsdorf i. R.

Am 10. Juli 1927, nachm. 3 Uhr, verkaufe ich parzellenweise das

Gras

im Zipsel. Versammlung der Bieter an Ort und Stelle. Rabschun, Ob.-Verbisdorf.



Leberecht meint:

Vielen Frauen

Ist es sofort anzuschauen

Daß sie gegen Hühneraugen

Noch nicht „Lebewohl“ gebrauchen

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenschellen für die Fußsohle, Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: Drog. am Markt Ed. Bettauer, E. Korb & Sohn, Langstraße 14, E. Lippert, Drogerie am Burgthum, Drogerie zum gold. Becher, G. Stäwe, Filiale Warmbrunn, Bahnhof-Drogerie, Bolkenhainer Straße 12.

Dr. Möllers Sanatorium **Schroth-Kur**
Dresden-Loschwitz
Gr. Erfolge i. chron. Krankh. Brosch. fr.

Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika

Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die



Hamburg-Amerika Linie
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und

die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Hirschberg i. Schl.:

Carl Pohl, Lichte Burgstraße 22.



Es ist keine Frage.

Alle die, welche an Rheuma, Ischias, Nervosität, unregelmäßigem Blut oder schlechtem Allgemeinbefinden leiden, müssen besonders auf eine zweckmäßige Ernährung und geregelten Stoffwechsel achten.

Stuvkamp-Salz

bildet die zweckmäßige Nahrungsergänzung, reinigt auf natürliche Weise Magen und Darm, fördert den Stoffwechsel und erhält so den Menschen jung und leistungsfähig.

In Originalgläsern zu RM. 2.— und RM. 3.— In Apotheken und Drogerien.

Bestimmt zu haben in der:
Handke'schen Hirsch-Apoth.
Drogerie am Burgturm
Drogerie am Markt
Drogerie zum gold. Bether

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie

d. d. echte unschädliche Teintverschönerungsmittel Bennis Stärke B (gef. gesch.) beseitigt.

Keine Schalkur. Preis RM. 2,75. Nur zu haben bei

Drogerie am Markt
Ed. Bettauer.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 11. d. M. versteigere ich öffentl. geg. Barzahlung, vormitt. 10 Uhr, in der Bierlaube des Gold. Frieden, Krummhübel: 1 Tafelschlitten, 1 halbgelackter Wagen, 25 Ltr. Cherry Brand, 1 Radio-Apparat; vorm. 11 Uhr im Waldhaus Weimar, Brückenberg: 50 Flaschen Wein, 2 Bettstellen, 1 Schrank, 1 Waschkommode und 3 Klub-Sessel.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Kriegel,

Ober-Gerichtsvollzieh. Schmiedeberg i. N.

Bekanntmachung.

Infolge Hochwasser sind nachfolgend. Bauwesen gesperrt:

1. Petersdorf-Schreiberhan.

Umfahrt für leichte u. schmale Fahrzeuge üb. Agnetendorf-Riesewald für breitere Fahrzeuge als 2 Mtr. über Agnetendorf-Fleischereiweg;

2. Altkemnitz-Grommenau

Umfahrt über Altkemnitz-Reibnitz-Warmbrunn-Voigtsdorf, für Automobile Umfahrt über Vertfeldsdorf-Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf

3. Grommenau-Seifershan

Umfahrt über Reibnitz-Warmbrunn-Hermisdorf-Kaiferswalbau-Jungseifershan.

Postomnibusse Pendelverkehr Schreiberhan-Petersdorf und Petersdorf-Grommenau, bis Notbauten fertiggestellt.

Hirschberg i. Schl.

den 9. Juli 1927.

Der Landrat.

Zwangs-Versteigerung

Am 12. Juli 1927 soll öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1 in Hindorf um 8 Uhr vormittags:

1 kompl. Ladeneinricht.,

1 Fahrrad, 1 alt. Jagdwagen;

2. in Altkemnitz um 10 Uhr vormittags:

1 Fahrrad;

3. in Vertfeldsdorf um 12 Uhr mittags:

1 Schreibsekret., 2 Kleiderschränke, 1 g. Wäscheschrank, 4 Gebett Bett.

4. in Bobersdorferdorf, um 3 Uhr nachm.:

1 Grammophon, 1 Motorrad, versch. Möbel;

5. in Grünau, 5 U. ab.:

1 Jagdblinde.

Versammlung d. Diet.

zu 1 und 2 im Kreisf.,

zu 3 im Deutschen Hof,

zu 4 im Gerichtskreisf.,

zu 5 im Braun. Hirsch.

Schonowsky

Gerichtsvollzieh. Fr. N. in Hirschberg, Schl., Wilhelmstraße 1.

Grammophon v. RM. 9,50 an

Gitarren v. RM. 12,50 an

Ziehharmonikas v. RM. 4,75 an

Trumpeten v. RM. 2,80 an

Größtes Musikinstr.-Versandgeschäft Deutschlands
Meinel & Herold
Musikinstrumente · Sprechapparate · u. Harmonikafabrik

Klingenthal No 1376
versenden
direkt an Private
zu von Käufern bestaunten niedrigen Preisen
Musikinstrumente, Sprechapparate, Harmonikas

Großer Hauptkatalog an Jedermann umsonst. Aufträge von RM. 10.- an führen wir innerhalb Deutschlands portofrei aus.

Ca. 100000 im vergangenen Jahre verkaufte Instrumente, sowie über 14000 amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen schlagend unsere Leistungsfähigkeit.

25cm. doppelseitig bespielte Platten v. RM. 1,50 an

Plattenverzeichnisse auf Wunsch kostenfrei

Gitarren compl. v. RM. 12,50 an

Clarinettten v. RM. 8,50 an

Sprechapparate compl. v. RM. 24,- an

Grasse Flöten v. RM. 6,50 an

Umtausch bei Nichtgefallen.

Ratenzahlungen

bei mäßigem Aufschlag zu günstigen Bedingungen.

Plakate

in allen Ausführungen (ein- und mehrfarbig) für den Anschlag in Hirschberg u. Umgegend übernimmt

Bote aus dem Rsgb.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlungsweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Für alle Gläserorten
passend!beste frischrote Qualität passend für
Gläser nach Art

Adler	Rex	Weck
eng weit	eng weit	eng weit
-,35	-,50	-,30
-,50	-,40	-,50
		-,80

p. 10 Stck.

Das gute „Siemens“ Einkochglas

Größe	1 1/2	1	3/4	1/2	Ltr.
kompl.	55	50	45	40	Pfg.

Der gute „Belzebub“ Einkochapparat
kompl. m. Therm., Einsatz u. 6 Fed. 4,90**Erich Steinel**

vorm. Romanus Schreck, Markt 40

Frühkartoffeln

— auch in kleinen Mengen — liefert

Kurt Giebenhaar, Gpfler

Schaufenst.-Markise
ca. 2 Mr. breit, fast
neu, Tafelwagen (10
Kilo) m. Gew., Aisset-
decken, groß u. kleines
Firmenschild, bill. zu
vert. Schickstätte 6a, pt.Darlehn geg. Sich. aus-
zuleih. (Hückporto).
Anfr. postlag. 100 Ma-
bischau, Biergebirge.**1500 M.**per sofort m. guter
Bergins. u. Domino, a.
1. Stelle auf Landwirt-
schaft zu vergeben.
Angebote unt. N 255
an den „Boten“ erbet.**Geldverkehr****Waren-Kredite**an jedermann, bei mäßi-
gen Verzins., streng
reelle Bedienung, weit-
gehendstes Entgegen-
kommen gewährleistet.
Ang. m. nähr. Angaben
unter C 223 an den
„Boten“ erbeten.Angestellt, in gut. Posi-
tion, verheiratet, bill.
um Darlehn von**400 Mark**Rückzahl. mon. Raten
von 50 Mk. u. guten
Zins. Gute Möbelst.
Angebote unt. H 250
an den „Boten“ erbet.**25000 Mark**auf 1. Hypothek auf gr.
Gasthaus im Riesenge-
birge wird gesucht.
Angebote unt. K. P.
25 an den Marktschaff-
er erbeten.**4-5000 Mark**zur 1. Hypothek auf gr.
neugebaute Landwirt-
schaft von pünftl. Zin-
senzahler gesucht.
Angebote unt. D 263
an den „Boten“ erbet.**Ca. 16000 RM.**auf städt. Geschäftsgel-
ände an erste Stelle gef.
Angebote unt. E 269
an den „Boten“ erbet.**Grundstücke
Angebote**Gäuser,
Landwirtschaften,
Baustellen,
Gärtnereigelände
und erstklassige
Goldmarkhypotheken
verkauftArchitekt Schöber,
Gerischdorf i. Rsgb.**Haus**mit ein. halb. Morgen
Obstgarten, ist zu vert.
Anzendorf grfl. 44.**Bau-
stellen**in herrl. Lage u. Aus-
sicht auf Ramm, verkt.
Wilh. Schmitt,
Mittel-Schreibersberg,
Giebenhäuser.Reellen, strebsamen Leuten, die
eigenen Grundbesitz haben, richten
wir

ohne Vargeld

Textilwaren-Geschäft

(Wäsche, Weiß- und Wollwaren)

ein gegen hypothekarische Eintragung
an sicherer Stelle.Angebote mit genauer Darlegung
der Verhältnisse unter S 61 an den
„Boten“ erbeten.**Autofahren-Geschäft**im Riesengebirge, mit 10/80 Brennabor-
Limousine, abnehmbar, spottbillig zu ver-
kaufen. Anzahlung 1500 Mark.Angebote unter L 253 an die Geschäfts-
stelle des „Boten a. d. Rsgb.“ erbeten.**Sehr schöne Villa**in günstiger Lage des Hirschberger
Tales verkt., hauszinsfrei, beschlagfr.,
jederzeit beziehb., 6 Zimmer, wunder-
voll angel. nahe der Bahnst. Anzahl.
10000 RM. Anfragen an

Herischdorf i. R. Ungerstr. 1

Grundstückmit Kolonialwarengeschäft in Hirschberg, 7 B.,
2 Küch. und Nebenräume, schön. Garten, elektr.
Licht, Wasserleitung, guter Bauzustand, 2 Zimm.
und Küche frei, Preis 12 000, Anz. 5000 Mark,
sofort zu verkaufen. — Außerdem reichliche
Auswahl in allen Objekten, sowie**Darlehen**gegen gute Sicherheit zu kulant. Bedingungen
offertiertJohn, Cunnersdorf i. Rsgb.,
Teleph. 746 Gartenstraße 14 Teleph. 746**Kleine Wassermühle**Nahe Glaz i. Schles., geräumiges Gebäude,
auch geeignet für Glasbleicherei, Tischlerei,
Sägewerk, auf mehrere Jahre mit Vorlaufs-
Recht zu verpachten.Angebote unter V 152 an die Geschäfts-
stelle des „Boten“ erbeten.

Ehrlener

**Gerichts-
Kretscham**m. ca. 8 Mg. Land,
fruchtbar, verkt.
Mit Saal, 2 Kuch., 1
Freizimmer, 8 Privatz.
u. Nebenräumen, Vorh.
2 Küch., 2 Schweine, gr.
Gaststall. Preis: ca 18000
Mk. Anz. 7-8000 Mk.
Nur zahlungsf. Inter-
essenten woll. ihre Zu-
schrift. unt. G 249 an
den „Boten“ senden.**Gut**von 300 Morgen
Acker guter Boden mit
leb. u. tot. Inventar,
zu verkaufen. Massive
Gebäude, Wohnhaus 11
Zimmer, Was. u. Zu-
behör, elektr. Licht.
Preis: ca. 90 000 Mk.,
Anzahl. ca. 20 000 Mk.
Zuschüssen v. ernähr.
Selbstkäufern unt. D
246 a. d. „Boten“ erb.**Geschäft**in guter Lage, wegen
Doppelzinsens, sof. zu
vert. Ang. u. S 237
an den „Boten“ erbet.**Landhaus**am Fuße des Kapellen-
berges gelegen, zwei-
stöckig, 5 Zimmer, maß-
gebende, 1/2 Mg.
gr. Obst- u. Gemüse-
garten, verkt., 3
Zimmer sof. beziehb.
Angebote unt. C 245
an den „Boten“ erbet.**Verkaufe Sechshöl**d. Nahrungs- u. Bran-
denwalden, best. Ge-
schäfts-Lage, gr. Schan-
kenfenster. Langj. Betrieb
Erford. ca. 8 Wille.Anfr. unt. P 237
an den „Boten“ erbet.Zwei massive Güter,
50 u. 85 Mg. a. Geb.,
10 Min. v. d. Stadt, e.
Landwirtschaft, 24 Mg.,
Invent. reichl., vorh.,
b. 7-12000 Mk. Anz. a.
vert. Rüd. u. Anz. a.
Anz. Anz. postlag.
200, Nabischau, Biergeb.**Fleischerei****Grundstück**in lebhaft. Ort an der
Straßenbahn gel., sof.
zu verpachten evtl. zu
verkaufen.
Angebote unt. Z 264
an den „Boten“ erbet.**Grundstücke
Gesuche****Haus-Grundstück**mit Garten zu kaufen
gesucht.
Angeb. unt. C 157
an den „Boten“ erbet.**Al. Logierhaus**10 Zimmer, in guter
Lage im Gebirge, zu
kaufen gesucht.
Angebote unt. U 230
an den „Boten“ erbet.**Kleine
Landwirtschaft**20-40 Morg., wo An-
zahlung von 7000 Mk.
genügt, sof. a. f. gef.
Angebote unt. J 251
an den „Boten“ erbet.Wegen Siedelung und
Bebauung muß ich m.
hiesige Stadtgutpacht
aufgeben. Ich suche da-
her ein**ein Gut**von 3-500 Morgen zu
pachten, oder ein solch.
von 200 Morg. zu kauf.
Reichliches leb. u. tot.
Inventar bringe ich m.
Gest. Angeb. unt. An-
gabe aller Verhältnisse
erbetenWilhelm Schreiber,
Landeshut i. Schl.,
Stadtgut.**Schöne starke Ferkel**

hat preiswert abzugeben

Kleines Hauszu kaufen gesucht.
Angebote unt. D 180
an den „Boten“ erbet.**Landgasthaus**ohne oder mit etwas
Landwirtschaft, in gut.
Bauzustande und mit
nachweislich gutem Ge-
schäft zu kauf. gesucht.
Angebote unt. V 262
an den „Boten“ erbet.**Nachtungen****Einfamilien-Billa**4-5 Zimmer u. Zube-
hör, in guter Verkehrslage
des Hirschberger
Tales liegend, sofort zu
kaufen oder pachten ge-
sucht. Angeb. mit aus-
führlicher Beschreibung
erbeten unter N 167
an den „Boten“ erbet.**Tiermarkt****Zuchswallach,**Goldfuchs m. Blasse, 6-
jährig, mittelstark, ein-
spannig gefahr., verkt.
Biel, Böhrensdorf,
Telephon 6.**Verkaufe:****2 Arbeits- und
Wagenpferde,**unter 2 Paar d. Wagh.,
2 starke Ablageloh.2 gute, schwarzbunte
Kalbekühe,bill. Absatzferkel
MatthensBegnag Hammvorwerk
bei Gpfler.**Stulenhöhlen**1 1/2 Jahre, Oldenburg.
Schlag, flott, fromm,
steht präw. a. verkt.
Ob-Langenau 87.**Schlachtpferde**zu hohen Preisen
gesucht.Hermann Schmidt,
Mühlgrabenstr. 23.**Ehne****Absatz-
Ferkel**aus seiner alten
Meißner Zucht
verkt.**Rittergut**

Berthelsdorf,

Kreis Hirschberg.

Borwerk Gpfler.

1 Schwein

zum Weiterfüttern, 90 Pfd., verkauft
Barmbrunn,
Dermisdorfer Str. 12.

Kräftige Ferkel

sowie hochtragende

Zuchtsau

verkauft
G. Menzel,
Seidorf Nr. 56.

Jung. Milchziege

verf. Nieder-Seidorsdorf, Viehweg Nr. 1.

Starkes

Kuhkalb

zum Anbinden, verf. Grunau 167.

Kaufe einhalb- b. drei- vierteljähriges

Bullen- oder Ochsenkalb

Oswald Ritsche,
Tischdorf.

Jung., Karl.

Zugochsen,

11-12 Jhr. schwer, zu kaufen gesucht.
Angebote erbeten
Frank, Gutsbesitzer,
Pilsramsdorf
bei Goldberg.

Hochtragende

Nutzkuh

zu verkauf, evtl. auf einen zirka 8 Jhr. Zug-
bullen zu vertauschen.
Sieger, Glaußnitz.

2 Schlachtkühe

verkauft
F. Bannach,
Schwarzbacher Weg 5.

Hochtragende
Kalbe zu verkaufen
Giersdorf 44.

Wegen andauernder
Kränklichkeit verk. ich
ein paar starke

Bienenvölker

mit Honigvorrat.
Gärtner Beer,
Charlottenheim
Krummhübel.

Zigarettenfabrik

sucht bestgeeigneten Vertreter. Angebote
unter L H 15 671 an „Ala“ Saafenstein &
Bogler, Leipzig.

Mehreisender

mit guten Beziehungen zur Bäckereiwirtschaft,
welcher seine Leistungsfähigkeit nachweisl. kann,
gegen angemessene Provision gesucht. Best. An-
gebote unter M 254 an den „Vote“ erbeten.

Starke, rotbunte

Kalbe

ganz nahe zum Kalben
verkauft
Erdmannsdorf Nr. 37.

**Stellenangebote
männliche**

Tüchtige

Vertreter

welche nachweislich ein-
geführt und tüchtige
Verkäufer sind, mögl.
mit Motorrad, für den
dortigen Bezirk zum
Verkauf von Holzpan-
toffeln u. Peitschenstöck,
an Sattler u. Landge-
schäfte von Leistungsfäh.
Fabrik gesucht. Angeb.
mit Angabe d. Bezirks
u. Referenzen unt. K
252 a. d. „Vote“ erb.

Suche tüchtige
Händler und
Hausierer

f. meinen erstklassigen
Edel-Perp.-Schuh-
creme, Lederfett,
konkurrenzlos billig
C.A. Grüttner
Chem. Fabrik,
Doberröhrschorf, Magb.

Händler und Hausierer

zur Mitnahme v. Ge-
brauchsgegenständ. gef.
Angebote unt. G 227
an den „Vote“ erbet.

Bezirksvertreter

wird v. eingef. Verj.
Gesellschaft, die famit.
Branchen betreibt, geg.
hohe Bezüge gesucht.
Herren, die in Wer-
bung u. Organisation
wirklich erfolgreich i.,
u. auf Dauerstellung
reflektieren, woll. Bew.
mit Result., Referenz.
u. Anspr. einreichen u.
Z. L. 4407 an Ala-
Saafenstein & Bogler,
Breslau I.

Vertreter

für Farbenbinder und
Isoliermittel f. Maler-
u. Baugewerbe sofort
gegen hohe Provision
gesucht.

Menzler & Co.,
Breslau,
Fauentienstraße 102.

Wir suchen

intelligente Herren

jeden Standes zur Uebernahme unserer Ver-
tretung. Gute Verdienstmöglichkeiten. Ein-
arbeitung in jedem Falle von bewährten
Fachleuten zugesichert. Bewerbungen an
Frankfurter Allg. u. Lebens-Versicherung-
A.-G.,

Ges. = St. W. Schwarz, Liegnitz,
Sachmannstraße 1.

Tüchtige Provisions-Reisende

für Neuheit
leicht verkäuf. Gebrauchszartikel
für bald gesucht.
Angebote unter K 186 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Bezirks-Vertretung

sofort zu vergeben. Es handelt sich um
die Einführung neuartiger automatischer
Wiegemaschinen, die für moderne Be-
triebe (Industrie und Handel, unentbehr-
lich und höchst wertvoll sind. Bedeutende
Erfolge in jüngster Zeit! Tüchtiger,
zielbewußter, gut empfohlener Kaufmann
kann sich hier gute, dauernde Existenz
schaffen.

Ausführliche Angebote (möglichst mit
Bild) erbeten unter E 126 an Ala-
Saafenstein & Bogler, Dresden.

Vertreter(in)

sofort gesucht für den Verkauf an Private von
handgezeichneten Tischdecken, Leib-, Bett- u. Tisch-
wäsche, Küchen- und Schlafstuden-Garnituren,
Dwandeden, Gobelins. Spezialität: Gumm-
mäntel, Gardinen und Tüllbettdecken. — Vor-
kenntnisse nicht erforderlich, da Einarbeitung
erfolgt. Angebote unter A F E 257 beförd.
Ala Anzeigen-A.-G., Forst L., Lindenplatz 6 a.

Kraftwagen-Führer,

16jähr. Fahrzeit und erst in zweit. Stellung,
wegen Stillleg. des Kraftw.-Betr. entlassen
worden, verheiratet, sucht für bald passende
Dauerstellung. Bin auch bereit, Nebenarb.
mit zu übernehmen. Gute Zeugnisse vor-
handen. Samit. Reparaturen werden aus-
geführt.

Beste Angebote nebst Bedingungen an
Schmidt, Lauban i. Schles.,
Neuß, Raumburgerstr. 11.

Freischweizer, Unter- u. Lehrsichweizer,
ledige Ackerkutscher und Mägde
für sofort gesucht

Marie Eschler,

gewerbmäßige Stellenvermittlung,
Telephon 800 Görlitz neben Bahnhofstr. 24

Jüngeren, kräftigen

Arbeits-Burschen

etwa 17-18 Jahre, sucht
Obstweinkellerei Waltersdorf bei Lähn.

Junger Bursche, 14-15 Jahre alt, als
Laufbursche
und zu leicht. häuslich. Arbeit. sofort gesucht.
Dauerstellung — Familienanschluss.
Aug. Berger, Flinsberg.

Hohes Einkommen!
Mehrere Herren und
Damen zwecks Ueber-
nahme guter Vertretg.
gesucht. Ang. u. F 248
an den „Vote“ erbet.

Malergehilfen

sucht W. Otto,
Malergesellschaft,
Girschberg-Gunnersdorf
Jägerstraße 11.

Tüchtiger

**Restaurant-
Kellner**

kann sich sof. melden.
Hotel Marienthal,
Ob-Schreibersbau i. R.

Maschinen Schloss.

stellt ein
Girschberger Maschinen-
fabrik u. Eisengießerei
F. & A. Theuser.

**Schuhmacher-
Gesellen**

stellt bald ein
G. Bürgel,
Lomitz Nr. 120.

Suche ein. tüchtigen,
jüngeren

Gesellen

zum baldigen Eintritt.
Schwiga Dertel,
Bäckerei,
Doberröhrschorf 119.

**Einen jung., tüchtigen
Schlossergehilfen**

welcher in der Fahr-
rad-Branche at. bewan-
dert ist, stellt sofort ein
Paul Aht,
Kaufung a. d. R.,
Fernruf 295.

Gelernte Weber

stellt ein
Weberer Merzdorf,
Schlesische Gebirgsbahn

Für sofort einte Ver-
tretung für erkrankten

Schweizer

gesucht. Dietrich,
Grunau i. Magb.

Ein unverheirat. land-
wirtschaftlicher

Arbeiter

zum bald. Antr. gesucht
B. Sommer,
Bauerntuttschreiber,
Miersdorf-Viehbenthal.

1 Arbeiter

zur Landwirtschaft, b. gef.
Gutshof, G. Schach,
Berthelsdorf,
Kreis Girschberg.

Für Girschberg. Bezirk
möglichst sofort tüchtig.

**Dampfmaschinen-
Wärter**

gesucht.
Angebote unt. W 268
an den „Vote“ erbet.

Arbeiter

f. Landwirtschaft, der
bereits in solch. tätig
war, nicht unter 18 J.,
zum 15. Juli od. spät.
gesucht. Fischer,
Girschberg-Gunnersdorf
An der Celluloze 810.

Jüngerer

Arbeiter

in Landwirtschaft gef.
Otto Eger,
Lomitz i. Magb.

Arbeiter

stellt ein
B. Scheffler,
Beton- und Tiefbau-
unternehmung,
Gunnersdorf i. R.

Älteren Mann

zum Viehfüttern,
nimmt an
S. Hornig,
Neufemuth.

1 Arbeiter**1 Mädchen**

stellt bald ein
Gutshof, G. Schach,
Straupitz Nr. 37.

Anständiger, jüngerer

Arbeiter

für Landwirtschaft gef.
Karl Schöbel,
Muenstraße 4.

Chauffeur-Schule

Silesia Fernruf
Stephan 34669
Breslau 23, Herdainsstr. 69
Älteste Schule Schles.
empfiehlt sich z. Aus-
bildung v. Pers.- u. Last-
kraftwagen-Führern.
Eintritt jederzeit.

1 zuverlässiger, ehrlich.

Kutscher

kann sich sofort meld.
Oswald Mairwald,
Fuhrwerksbesitzer,
Krummhübel i. R.
Telephon 218.

Kutscher

in Landwirtschaft
bald gesucht
Gunnersdorf 196b.

Verheirateter

Ackerkutscher

solch und zuverlässig,
finder Aufnahme.
Ritterg. Ad.-Stonsdorf.

1 Kutscher

für schweres Fuhrwerk
für bald gesucht.
Gartenberg-Petersd. 2.

Ein junger Mensch

der mit Pferden fahren kann in Landwirtschaft kann sich bald meld. b. Robert Bärner, Reibnitz, Nr. Hirschberg

Kutscher

zur Landwirtschaft sucht bald od. 15. Juli 1927. Klemm, Reibnitz 108.

Suche einen ehrlichen, zuverlässigen Mann a.

Brotkutscher

zum baldigen Antritt. Nur persönliche Vorstellung erwünscht. Herm. Scholz, Wälderm. Märzdorf b. Warmbr.

Bursche

oder Mädchen zur Landwirtschaft für bald oder später gef. G. Schröder, Spiller Nr. 51, Kreis Löwenberg. Kreis Hirschberg

Suche zum 15. Juli e. Jungen

Burschen

von 16—18 Jahren z. Milchfahren und sonst. Arbeiten. Wolferei Querbach.

Schmiedelehrling

wird sof. angenommen Schmiede, Blumendorf.

Fleischerlehrling

gef., am liebst., der so. gelernt hat. Fleischer, Sohn bevorzugt.

H. Wagenknecht, Fleischermeister, Langen Bils, Bez. Biegenitz.

Stellengesuche männliche

Junger Kaufmann mit 1a Zeugnisse sucht Stellung als Reisender oder Lagerist. Angebote unt. R 236 an den „Boten“ erbet.

Flotter Kellner

m. anst. Gesinn., fließ. englisch, auch als Geschäftsführer usw., sucht Stellung, evtl. a. ständige Mithilfe. Näheres durch Teleph. 892, „Drei Linden“ Schmiedeberg. Str. 19.

Schneider

sucht Beschäftigung in Neuankfertigung sowie Reparaturen in und außer dem Hause. Angebote unt. V 241 an den „Boten“ erbet.

Zwei Ältere, zuv., tüchtige Maler, ohne Anb., suchen als

Hausmaler

sof. Beschäftigung, w. möglich m. vollst. freier Station. Gefl. Ang. b. 15. Juli 27 u. M 232 an den „Boten“ erbet.

Junger, firebsamer

Fleisch.-Geselle

sucht zum 18. 7. 1927 Stellung. Angebote unt. R 192 an den „Boten“ erbet.

Selbständ. Stellmacher sucht Dauerstellung als

Stellmacher

oder in einer Fabrik für bald oder später. Gefl. Zuschr. unt. N 233 a. d. „Boten“ erb.

Junger, intelligenter

Bursche

sucht Posten, wo er d. Elektrohandwerk erlernen kann.

Josef Mahonig, Pils Nr. 62 b. Judentburg, Steiermark, Desterreich.

Stellenangebote weibliche

Suche bald oder später Stellung als

Putzmacherin oder Verkäuferin

Gefl. Angeb. erbittet M. Stard, Vertheilb., Kreis Hirschberg.

Suche für sofort oder 1. August eine tüchtige, ehrliche

Verkäuferin

Bild u. Gehaltsanpr. erbeten an

Alfred Gentschel, Fleischermeister, Weichwasser D. L., Telefon Nr. 54.

Verkäuferin

f. Konfektoren, Schreibwaren-,indent.-Gesch. gef. Angeb. u. T 238 an den „Boten“ erbet.

Lehrmädchen

Dieses Geschäft sucht fleiß., intelligent.

Angebote unt. B 266 an den „Boten“ erbet.

Wirtschafterin

welche einen Geschäftshaus halt selbständig zu leiten versteht, wird p. 1. August 1927 gesucht. Carl Tychen, Drucker und Verlag, Kaufung Ragbach, Fernruf 212.

Zuverlässiges, ehrliches, sauberes

Fräulein

für Verkauf u. Servieren für bald gesucht. Kein Dubitop. Angeb. m. Bild und Zeugnissen an Konditorei G. Lins, Dungsau.

Suche f. sof. kräftiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, für Küche und Haus. Bräutigam. Aufmerksam i. Abg.

Fleißiges

Küchenmädchen

bei gut. Lohn für Rest. sofort gesucht. Angebote unt. H 228 an den „Boten“ erbet.

Solide, arbeitsfreudige gewandte

Büfett-Stütze

für Dauerstellung gef. Vertrauensposten. Angebote mit Bild u. Zeugnisabschriften ein-senden. Bahnhofs-Wirtschaft Ober-Schreiberhan, R., Höhenkurort.

Suche

Rest.-Köchin, Köchin, Stütze, Stuben- und Hausmädchen, Alleinmädchen m. u. oh. kochen, Kinderkammer u. Pfleger, Kinderkammer u. Mädchen hier und auswärts. Fr. Elisabeth Nowotny-Mirke Breslau

Jetzt Ring 60 Tel. 8523 Ohle gewerkschaftliche Stellenvermittlerin.

Weg. Verheiratung d. bisherigen suche ich a. sofortigen Antritt ein fleißiges und sauberes

Alleinmädchen

für Küche, Haus und vierjährigen Anaben. Für ehrliches u. kinderliebendes Mädchen angenehme Dauerstellung. Frau Gieseler, Schula, Berlin W. 50, Regensburger Str. 28.

Ein tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Gast- u. Landwirtschaft gesucht, ein amerikanisches Dillards zu verkaufen. „Kellner“, Malwaden.

Ein tüchtiges, ordentl. mögl. mit Küche und Wäsche vertrautes

Dienstmädchen

wird p. 15. August gef. Frau Kaufmann Mohrenberg.

Jüngere

Kontoristin

mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, für bald gesucht.

Herrmann Hirschfeld.

Stenotypist (in)

zum sofortigen Antritt gesucht. Verlangt wird gute Schulbildung und mehrjährige kaufmännische Bureauausbildung. Handschriftliche Angebote erbittet

W. Fraenkel, Hirschberg i. Gchl.

Suche Stellung als

Stütze oder Köchin

zum 15. Juli oder für später. 32 Jahre alt. Angebote unter W 219 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Gebildete, zuverlässige, gewissenhafte

Vertretung der Hausfrau

für Tage und Wochen wieder frei. E. Wille, Hirschberg-Grunersdorf, Kantstr. 4.

Suche zum 15. August 1927 solides

Hausmädchen

das auch Gäste bedienen muß.

Verwerbungen sind zu richten an

K. Krempel, Hotel Stadt Wien, Marktlissa am Queis.

Ein junges, kräftiges

Dienstmädchen

sucht Bäckerei Burghardt, Bahnhofstraße 20.

Tüchtiges, sauberes

Küchenmädchen

zum 15. 7. gesucht. Hotel zum Schwan, Hirschberg.

Besseres Mädchen

das Nähestenmisse bef., und die Pflege der erkrankt. Hausfrau übernehmen kann, f. sofort gesucht. Gefl. Angeb. mit Gehaltsanpr. oder persönliche Vorstellung am Montag, den 11. d. Mts. erbeten. Major Hippert, Bad Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 52, Fernsprecher 47.

Suche für bald ein

Mädchen

in ganz kl. Landwirtschaft. Gustav Büchel, Seifershan Nr. 95.

Dienstmädchen

gesucht. Hospitalstraße 24.

Die Tasse

Kaffee

die ich gestern bei

A. Scholtz probierte war

vorzüglich!

Stellengesuche weibliche

Geb., junges

Mädchen

f. Aufnahme z. Blüte i. Haushalt, evtl. kleine Pensionzahlung. Angebote unt. E 225 an den „Boten“ erbet.

Ältere, alleinstehende Frau sucht Stellung a.

Wirtin

in frauenlos. Haushalt oder auch zu einer all. stehenden Dame b. bescheidenen Ansprüchen. Angebote unt. V 218 an den „Boten“ erbet.

Witwe, Anf. 40 J., f. Stellung als

Wirtin

b. best. allinst. Herrn, am liebst. in Hirschberg. In allen Zweigen des Haushalts erfahren. Angebote unt. P 235 an den „Boten“ erbet.

Wirtschafterin, erf. u. tüchtig, sucht Stellung in best. frauenlos. Haushalt. Gute Zeugnisse. Gefl. Ang. u. B 244 an den „Boten“ erbet.

17 Jahre alt. Mädchen sucht Stellung als Haus- oder

Zimmermädchen Hotel od. Pension bevorzugt. Gut. Zeugnis vorb. Ang. u. A 243 an den „Boten“ erbet.

Fräulein

in gef. Alt. sucht Stell. in klein. ruhig. Haushalt z. 1. 8. 1927 oder später. Nähe Hirschbg. bevorzugt. Angebote unt. V 240 an den „Boten“ erbet.

Vermietungen

Schöne, bequem geleg.

Garagen

zu vermieten. Bahnhofstraße 44.

1200 Quadratmeter gewerbliche Räume in Hirschberg zusammen zu vermieten. Ang. u. P 341 a. d. „Boten“.

Ein Mädchen

oder Bursche in kl. Landwirtschaft wird für bald od. 15. 7. gesucht.

Fr. Gottwald, Reibnitz Nr. 162.

Suche f. Landkloß tücht. Wirtschafterin, die koch. bad., einwecken u. Federvieh versteht. Stub., Allein-, Küch., u. Landmädchen, Arb., Antsch. u. Gärtner. Marie Mummert, gewöbm. Stellenverm., Hirschberg-Grunersdorf, Hirschstraße 6.

Kräftiges, ehrliches

Mädchen

nicht unter 16 Jahren, für alle Hausarbeit z. 15. Juli gesucht.

Frau Selma Knebel, Bräunenberg i. Abg.

Suche zum 1. 8. 1927 jüngeres

Alleinmädchen

Studienrat, Bach, Wilhelmstraße 78a.

Jüng. Mädchen

für Küche u. Hausarb. für bald gesucht. Bahnhof „Korelle“, Hirschberg i. Abg.

Möbl. Zimmer frei.
Cunnersdorf,
Jägerstraße Nr. 11, I.

Junger Mann

zum Mitbewohn. eines
möbl. Zimmers sofort
gesucht.

Greiffenberg, Str. 4, II

M. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Wilhelmstraße 69, I.

In großem Industrie-
ort Niederbalestiens
in bester Geschäftslage
per sofort

Schöner Laden

mit später freierwerdend.
Wohnung zu vermieten.
Angebote unt. E 247
an den „Boten“ erbet.

G 111

Suche beschlagene Meßr.

Wohnung.

Stube u. Küche, oder

kleines Landhaus geg.

kl. Darlehn in od. in

der Nähe v. Hirschberg

zu mieten.

Angebote unt. T 216

an den „Boten“ erbet.

Suche

5-6 Zimm. Wohn.

oder Allein-Villa

in Hermsdorf o. Pe-

tersdorf zu mieten. Ev.

Mietvoranschlagung o.

Berliner Tauschwohn.

(2 1/2 Zimmer).

Angebote unt. J 229

an den „Boten“ erbet.

Miets-Gesuch!!

Suche in den umliegenden Dörfern v. Seifershan, Häusch.
mit Wohnung, Stallung u. Garten evtl. Wiese langfristig
3-pachten evtl. Verkaufsrecht. Angeb. unt. J 273 „Boten“.

Fabrikräume

mit ca. 400 qm. Arbeitsfläche einschließlich
Werkwohnung für Meister, nahe der Stadt und
dem Bahnhof gelegen auch geteilt, zu vermieten.
Helle heizbare, trockene Räume mit elektrischem
Kraftanschluß und Wasserleitung. Angebote
unter Z 242 an den „Boten“ erbeten.

Landeshut i. Gchl. Landeshut i. Gchl.

Rika 120 Quadratmeter große, helle,
luftige

Werkstatträume,

mit elektrischer Licht- und Kraftanlage,
Wasserleitung und Telefonanschluß, evtl.
mit Garage und Komptoir, Nähe Bahnhof,
für alle, auch Fabrikationszwecke geeignet,
per bald oder später zu vermieten.

heyser, Schloßweg Nr. 4.

Schwarzes Roß.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer TANZ

Flotte Musik.

Suche große

leere Stube

mit Hochgelegenh. f.
Gepaar (Dauermiet.),
möglichst Mittel-Schrei-
berbau. Miete wird f.
1/2 Jahr im Voraus
bez. Gest. Ang. u. P
147 a. d. „Boten“ erb.

Laden

mit Wohnung in lebh.
Industriedorf od. Som-
merfrische zu miet. gef.
Evtl. übernehme auch
kleines Lager.
Angebote unt. G 205
an den „Boten“ erbet.

Beamter i. freundlich,
möbliert. Zimmer

ab 18. Juli 1927.

Angebote unt. D 224

an den „Boten“ erbet.

Wohnung

gesucht für Mitte Aug.
in Krummhübel oder
Schreiberhan.
Gen. Angeb. m. Preis
unt. F 226 an den
„Boten“ erbeten.

Schlafkammer in Hbg.
od. Ebf. v. sol. Herrn
v. jof. gef. Bettstelle
vorh. Ang. unt. U 261
an den „Boten“ erbet.

Wo verleben wir unsere
Erholungsstunden?
Hotel Preuß. Hof, Schmiedehof

Garten

mit

herrlichem Riesengebirgs-
Panorama (Schneekoppe).

Sonntags ab 3 Uhr: Künstler-Konzert.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Besitzer: A. Heinz.

Stadttheater Hirschberg.

Mittwoch, d. 13. Juli,
8 Uhr:

2. Operettenauspiel d.
Viegnitz. Stadttheaters.

Der Graf von Eugenburg

Vorverkauf Buchhandl.
Nöbke.

Kurttheater

Bad Warmbrunn.

Sonntag, 7 1/2 Uhr:

Die Zirkusprinzessin

Montag, 7 1/2 Uhr:

Gastspiel Geora
Anders, Viegnitz.

Der

teutsche Seemann

Kapelle

bei Verbißdorf.

Sonntag, den 10. 7. 27:

Großer Tanz

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlich ein
Fritz Teichmann.

Rote Mühle

Breslau

Wein-Restaurant
Tanzpalast.

Hotel „Langes Haus“

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer Ball

Gaststätte „Drei Eichen“

Jeden Sonntag und Mittwoch:

TANZ.

Wissen Sie schon, daß Sie mit dem Postauto
nach

BEYERS HOTEL Agnietendorf

fahren können?

Jeden Sonntag:

Künstlerkonzert mit Taneinlagen

Jeden Donnerstag:

Tanzabend

wozu ergebenst einladet

Konrad Beyer.

Warmbrunner Lichtspiele, Bad Warmbrunn, „Preußenhof“.

Sonntag, den 10. Juli, und Montag, den 11. Juli:

Joe May's großer Abenteuerfilm in 10 Akten!

Dagfin, der Schneeschuhläufer!

Ein bis zum Ende fesselnder Roman in Bildern von überwältigender Schönheit;
das Rennen um den Tod, das Geheimnis eines Mordes, die gefährliche Flucht,
der Kampf um Liebe und Leben. — Eine hervorragende Besetzung mit Paul
Richter, Paul Wegner, Ernst Deutsch, Marcella Albani, Mary Johnson,
Friedrich Wangel, Deutschlands größte Schauspieler. — Im Belpogramm: Die
neueste Ufawoche. — Beginn Sonntag 4, 6, 8 Uhr, an Wochentagen 6 u. 8 Uhr.

Mittwoch, den 13. Juli, und Donnerstag, den 14. Juli:

Das süße Mädel nach der gleichnamigen Operette, ein entzückendes,
lustiges Spiel aus der liederreichen Kaiserstadt Wien.
Imogene Robertson, Hanni Reinwald, Eugen Burg, Mils Asther und
andere gute Bekannte mehr. — Im Belpogramm Harold Lloyd in
„Er“ als Präriejäger.

Tenglerhof.

Heute Sonntag nachm. mus. Unterhaltg.

Von 6 Uhr ab: Tanz.

Jazzmusik. Eintritt frei. Jazzmusik.

Achtung! Berliner Hof. Achtung!

Neue Bewirtung.

Jeden Sonntag, ab 8 Uhr nachmittags: H. B. A. B. A.

Neue Kapelle! Stimmungsmusik!

Um gütige Unterstützung bitten
Dönald Kretschmer und Frau.

Gerichtskretsch. Ennersdorf

Heute Sonntag:

Großer Tanz.

Neue Musik.

Jazzband.

„Schneekoppe“ :: Ennersdorf

Heute Sonntag:

— Unterhaltungsmusik. —Bringe dem wertten Publikum meinen schön.
Garten in Erinnerung.**Zum Felsen**

Heute Sonntag, ab 3 Uhr:

Gr. Kaffeekonzert
anschließend **Tanzkränzchen****„Rüchel“ • Schwarzbach.**

Jeden Sonntag:

Groß. Tanzvergnügen.
Jazzband. Stimmungsmusik.**Schweizerei Schwarzbach**

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

TANZ**Kretscham :—: Straupitz.**

— Heute: Großes Kirschenfest. —

Nachmittags:

:—: Musikalische Unterhaltung. :—:

Abends: **TANZ****Gerichtskretscham Grunau**

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer TANZ!**Schulzenberg :: Herischdorf-R.**

Beliebter Ausflugsort

Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Heute Sonntag: Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

St. Musik. Neue u. alte Tänze. Eintritt frei.

Es laden freundlichst ein

Paul Weichenhain u. Frau.

Welhrichsberg :—: Ober-Herischdorf

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

:—: Konzert mit Tanzeinlagen :—:

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Freundl. Zuspruch erbittet E. Hofrichter.

Hartsteine • Herischdorf

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

TANZ

Eintritt frei! Anfang 5 Uhr! Tanz frei!

Es laden freundlichst ein

Familie Jügen.

Paul Kluges Gasthof

Märzdorf bei Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Saison-Eröffnung!

Von 11 bis 1 Uhr vormittags:

:: Frühshoppen und Tilmkonzert ::

Nachmittags:

:: Unterhaltungsmusik mit Tanz ::

Original-Jazzkapelle!

Partettisaal!

Um gütig. Zuspruch bitten P. Kluge u. Fr.

Schlesischer Adler

Bad Warmbrunn i. Rsgeb.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Einweihungsball

Herrliche Saaldekoration u. Beleuchtg.

Eintritt: Herren 50, Damen 30 Pfg.

Tanz frei.

Anfang 6 Uhr.

Es laden ergebenst ein

A. Groß und Frau.

Brauerei Bad Warmbrunn

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Großer volkstümlicher BALL

Anfang 4 Uhr.

Volle Ballmusik.

Eintritt und Tanz frei!

Große Mondschein-Polonaise.

Kurhaus Bad Warmbrunn

Montag, den 11. Juli 1927,

nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert

Leitung:

Obermusikmeister Marttschessel.

„Nordpol“ • Hermsdorf R.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Einweihungs-Feier

der vergrößerten, renovierten

Lokalitäten.

Neugebaute moderne Doppel-Regelbahn

Gesellschaftszimmer : groß. Gastzimmer

Verstärktes Streichorchester — 8 Mann

Anfang 5 Uhr: Grosser B A B b.

Um gütigen Zuspruch bitten

Hans Möller und Frau.

Hermsdorf • Gasthof „Zum Kynast“

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Billiger Tanz.**Hausberg**

Hirschbergs schönster Aussichtspunkt.

Heute Sonntag, früh ab 6,30 Uhr:

Frühkonzert

Nachmittags ab 3,30 Uhr:

Kaffeekonzert

mit Tanzeinlagen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Es laden ergeben. ein Karl Dreßler.

Hotel „Zum Verein“

Hermsdorf u. Kynast.

Jeden Sonntag, sowie täglich:

♦ Unterhaltungs-Musik. ♦

Sonntags, 11 bis 1 Uhr:

:—: Frühshoppen-Konzert :—:

Eigene Konditorei.

Um gütigen Besuch bitten

Rudolf Großer und Frau.

Kynwasser • „Rübezahl“

zwischen Hermsdorf und Giersdorf gelegen,

empfiehlt seinen

großen Saal nebst Garten, Gondelteich

Vereinen, Schulen und Gesellschaften.

Direkter Aufstieg nach dem Kynast.

Jeden Sonntag:

Elite - Tanzvergnügen.

Um gütigen Besuch bitten

Alfred Fischer und Frau.

Gasthof zur Sonne :. Kaiserswalbau

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Tanz

Es laden ergebenst ein

G. Weigert und Frau.

Kretscham Hartenberg.

Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:

Gr. Militär-Konzert

vom Musikkorps des Jäg.-Batt. Nr. 7 unter

persönlicher Leitung von

Obermusikmeister Marttschessel.

Nach dem Konzert: B A B b.

— Anfang 7½ Uhr. —

Um gütigen Zuspruch bitten

Fritz Schreiber und Frau.

Achtung!

Achtung!

Einladung an alle!

„Deutsches Haus“
Petersdorf.Heute Sonntag, den 10. Juli 27,
Anfang abends 6 Uhr:**Gemütlich. Tanzabend**Ausgeführt von der
Nothenbacher Berg-Kapelle.

Militärverein Kailerswaldau-Wernersdorf
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
König- und Lagenschießen
am „Kretscham Kailerswaldau“
Montag, den 11. Juli: Breisschießen.
Es ladet freundlichst ein
der Vorstand.

„Am Bärenstein“ • Gaalberg
Jeden Sonntag:
Musikalische Unterhaltung
mit Tanzeinlagen.
ff. Kaffee. Selbstgeb. Kuchen.
Lorbe und Erdbeeren mit Sahne.
Guter bürgerlicher Mittagstisch.
Es laden freundlichst ein
Robert Frenzel und Frau.

Baude zur goldenen Aussicht, Hain i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großer Baudenabend.
Darstellend: Spinnabend im Riesengrund.
Schöne Vorträge — Darsteller in Tracht
Tanz S. Einert.

Freundlicher Hain
Wernersdorf i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Gr. TANZ
Anfang 4 Uhr nachmittags
Billiger Eintritt. — — — — — Tanz frei.

Gerichtskretsch. Giersdorf
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großer Tanz.
Um gütigen Zuspruch bitten
R. Schüller und Frau.
Zur Karussellfahrt und Lukaschlagen
baselbst ladet freundlichst ein
der Besitzer.

Teichschänke
Haltestelle Nieder-Giersdorf.
Heute Sonntag:

Konzert mit Tanz-Einlagen
Gondelbetrieb
auf dem herrlich gelegenen Hammerteich.
Jeden Donnerstag: Tanzabend.
Es ladet ergebenst ein Josef Kronauer.

Baherkretscham • Baherhäuser
empfiehlt seine Lokalitäten.
Heute Sonntag, von 3 Uhr ab:
Tanz-Kränzchen.
ff. Pohnentkaffee. Hausb. Kuchen.
Um gütigen Zuspruch bittet
M. Vorrmann.

Bergschlößchen :: Nieder-Schreiberhau
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
TANZ

„Bismarckhöhe“
bei Agnetendorf.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Große Einweihungsfeier
meiner Musikkapelle mit elektrischer
— Beleuchtung und Saaldekoration —
Für gute Verpflegung und reichhaltige
— Getränke ist bestens gesorgt. —
Die Musikkapelle. Der Wirt.

Schneekoppe • Geidorf
Heute Sonntag, ab 4 Uhr:
Großer Ball.

Ausflugsort • „Rolengrund“
20 Minuten von der Haltestelle Schneekoppe.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Tanzkränzchen.
Gute Musik. Gute Musik.
Hausbäuerlicher Kuchen — Schlagfahne
Warme und kalte Speisen zu jeder
— — — — — Tageszeit.
Um freundl. Zuspruch bittet P. Wollnh.

Hotel „Eisenhammer“ :: Birkigt i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Tanzkränzchen
Billiger Tanz! Jazzband.
Es laden ergebenst ein
Ernst Feist und Frau.

Brauerei Urnsdorf i. R.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
:: Großer Tanz ::
Gute moderne Musik. — — —
Stimmung. Humor. Stimmung.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Es ladet freundlichst ein
F. Fechner und Frau.

„Zelbschlößchen“ • Buchwald
empfiehlt seine Lokalitäten einer
gütigen Beachtung.
Heute Sonntag, ab 4 Uhr nachm.:
♦ Unterhaltungs-Musik ♦
mit Tanzeinlagen im Freien.
Es laden freundlichst ein
H. Seidel und Frau.

„Brauerei“ Stonsdorf
Sonntag, den 10. Juli, ab 4 Uhr nachm.:
Große Tanzmusik!
Es ladet freundlichst ein
Familie Optig.

Gerichtskretscham Kleinseiffen.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großer Sommerabendball
Von 4—7 Uhr: Freitanz.
Jazzmusik. „Fidèle Brüber“.
Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst
Familie Stiesch.

Mischers Gasthaus • Schilbau.
Beliebter Ausflugspunkt
empfiehlt Vereinen, Gesellschaften usw. sein
schattigen Garten mit Veranda und
Parkettfaal mit Orchestron
einer gütigen Beachtung.
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Tanz.
Nachmittags: Tanz frei!
Es ladet ergebenst ein
Familie Mischer.

Gerichtskretsch. Wünschendorf
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Kirschenfest mit Tanz!
Es laden hierzu freundlichst ein
Dev. Schreiber und Frau.

Gerichtskretscham Glausnitz
Heute Sonntag, den 10. Juli 1927:
Großes Sommer-Bergnügen.
Es ladet ergebenst ein
Familie Wehner.

Hallo! Jazzbandmusik! Hallo!
Am Sonntag, den 10. Juli 1927, in der
Ragbachelle zu Retzdorf.
Hierzu ladet freundlichst ein
die Jazzbandkapelle
Holzbecker. Günther.

A.-R.-B. Solidarität
Ortsgr. Grommenau
feiert heute Sonntag,
den 10. Juli 1927, in d.
„Eustschänke“ sein

6. Stiftungs-Fest
Nachmittags ab 2 Uhr:
Gartenfest u. Breisschießen
Ab 6 Uhr: **TANZ**
Es laden ergebenst ein
der Wirt, der Vorstand.

Gastspiele Dresdener Bühnentänzer.
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren
Singspiel in 3 Akten.
Sonabend, den 9. Juli 27, in Berthelsdorf
Gasthof „Deutscher Hof“
Sonntag, den 10. Juli 1927, in Mittelmitt
Gasthof „Zur Freundschaft“
Montag, den 11. Juli 1927, in Seifershan
Rochs Gasthaus.
Einlaß 7,30 Uhr. Anfang 8,30 Uhr.
Anschließend: Ball.
Eintrittspreise 0,70 und 1,00 Mark.

Persipan-

Pralinen und Kartoffeln

1/4 Pfd. 30 ⚡

Zucker-Scholtz

Gäml. Roh-FelleKaufen höchstehend,
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dfl. Buxteh. 16.

Täglich frische

Erdbeeren

hat abzugeben.

H. Herrmann,

Gartenbaubetrieb,

Sechshütte Nr. 6.

Graue Haaremachen zu alt!
Reichliche Färben mit**'Julco' Haar-Farbe**macht wieder jung!
Sehr bequem zum
Selbstfärben!Waschecht! Unschädlich!
Adler-Apothek,
Hirsch-Apothek,
Drogerie Ed. Beltner,
Dron. & Korb & Sohn,
Billale D.-Schreiberhan
Germania-Drogerie,
Drog. H. D. Marquard
Parfüm. Hugo Maul,
in allen Drogerien.Ab  Montag früh  stelle ich zum Verkauf:**Gelegenheits-Posten****Tisch- und Frottierwäsche**

mit kleinen unscheinbaren Webfehlern

33¹/₃% unter Preis

Es befinden sich darunter:

6- u. 12er Tisch- u. Kaffeegedecke, Tischdecken,
Badeteppiche, Frottierhandtücher, Badelaken.

Ferner große Posten in:

Leinen-
Wäschestoff-
Handtuch-**Reste**

Alles in Ia Qualitäten von einer der ersten Webereien Deutschlands.

Die Preise sind spottbillig!

Emil Wolf

Gebirgs-

Himbeersaft

Pfund 80 ⚡

Zucker-Scholtz

Himbeersaft**Citronenmost****Orangeade**

empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-G., Fruchtsaftsiederei

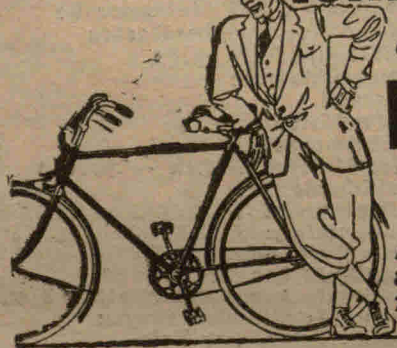
Markt 14

Grellenberg Str. 20/22

1 Satz neue, beschlag.

33öllige Räderan Reiterwag. passend,
preiswert zu verkauf.
Boigsdorf Nr. 114.
Verkauf 6/16**Opel**als Lieferwag. geeignet,
im best. Zustand, verkf.

R. Kühn,

Gunnisdorf i. Mgl.,
Blücherstr. 9. Tel. 1069.**Auch gegen Teilzahlung**

erhalten Sie ein

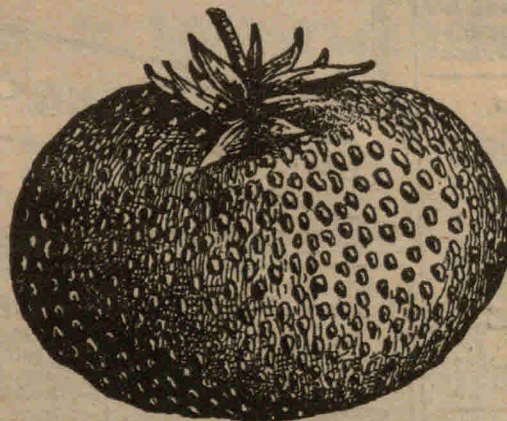
Presto
* Fahrrad. *Es ist
allerbeste Qualität,
zu billigstem Preis.

Verkauf durch: R. Ansorge, Herischdorf i. Rsgb.

Das seit einem halben Jahrhundert
erprobte, nie versagende Mittel
gegen Ischias-, Gicht-, Nerven-,
Herz- u. Rheumaleiden ist u. bleibt der**echte Warmbrunner Nerven-Balsam**

Allein-Hersteller:

Schloß-Apotheke Bad Warmburnn i. R.

**Oberschlesien**

ist zur Zeit Europas ertragreichste Erdbeersorte. Früchte von kolossaler Größe, feinstem Geschmack und ganz enormer Fruchtbarkeit zeichnen diese aufsehenerregende Neuheit aus. Auf kräftigen Fruchtstängeln, die nicht zur Erde neigen, wodurch eine Beschmutzung der Früchte verhindert wird, sitzen zahlreiche, dunkelrote, riesengroße, rundliche Früchte. Die sehr frühreifenden Früchte haben ein herrliches Aroma und werden circa 100 Gramm schwer. Die zahlreichen großen Blüten entwickeln sich schnell und setzen kolossale Mengen Früchte rasch an, so daß die Ernte sehr bald beginnt. Der Ertrag ist staunenerregend und hängen die Früchte in ganzen Büschen rund um die Pflanze herum. Wer eine Pflanze mit voll. Früchten gesehen hat, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Die Früchte werden sehr groß und haben einen enormen Umfang. Früchte von der Größe eines normalen Apfels sind keine Seltenheit. Ein Beet von circa 20 Meter Länge mit 4 Reihen lieferte eine Tagesernte von 1 Zentner als Durchschnitt. Ambante Fachleute bezeichnen Oberschlesien als die beste Erdbeerneuheit, die seit langem auf dem Pflanzenmarkt erschienen ist. Diese epochemachende Neuheit wird sich als riesiger Massenvertrager im Flug die Welt erobern. Pflanzen hiervon: 25 Stück 2 M., 50 St. 3,50 M., 100 St. 6,50, 250 St. 15 M., 500 St. 25 M., 1000 St. 40 M. Die Pflanzen werden von Ende Juli/Anfang August geliefert. Durch gute Moospackung ist eine gute Ankunft gewährleistet. Bestellung zwecks Voranzahlung und Reservierung sofort erbeten. Kulturangewiesung wird beigelegt.

Verbandgärtnerei Hölte (welbekannte Firma), Radebuhr 70.

Gutes Werkzeug, halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern u. Herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält



Haelbig-Sensen

sind die allerbesten für
Gras und Getreide.

Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamond-Sense“. **Haelbig-Diamond-Sense** auf dem Etikett. Haelbig auf dem Sensenöhr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig
Girschberg, Richte Burgstraße 17. Telefon 215

Ein gesunden Schlaf

und damit eine Kräftigung des ganzen Nervensystems erzielen Sie nur durch den echten „Baldravin“

Patentamtlich geschützt unter Nr. 342681. Er enthält sämtliche Extraktivstoffe der Baldrianwurzel in kräftigen Süßwein gelöst. Alle Nachahmungen, die als ebenso gut angeboten werden, weisen man entschieden zurück.

Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der Kronen-Drogerie, Bahnhofstraße 81, gegenüber Hotel „Drei Berge“, Drogerie zum goldenen Becher, Langstraße 6.

Ein elektrisches Hupfeld-Piano gebraucht, sehr preiswert

zu verkaufen oder
zu vermieten.
Pianohaus

Aug. Benedix

Das vitaminhaltige

Bollfornbrot

Steinmehl-Krautbrot,
Steinmehl, Graham,
Weizenschrotbrot,
Anker-Bollfornbrot,
Kommissbrot,
empfiehlt
Franz Bader,
Postengasse.

Drei Kuhwagen

mit Kästen u. Leitern,
15-30 Bz. Tragkraft,
leichte Pflüge, Eggen,
bzinf. Kultivat., Bunt-
Masch., Wurfm., Auf-
gesch. usw., neuen mod.
Geschäftswagen verff.
Joh. Boigtendorf.

Saison-

Ausverkauf

Montag:
Schluss!

Königsberger

Beste deutsche
Bezugsquelle für billige bühmische Bettfedern!



Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos.
Rudolf Blahut, Bettfederngroßhaus,
Deschenitz 393, Böhmen.

8tung! Damenrisseure 8tung! Galanteriegeschäft

Eine Musterkollektion

Haarschmuck

tadellose neue Sachen, ist wegen Aufgabe dieses Artikels billig im Ganzen zu verkaufen.
Gefl. Adressen bis Montag, den 11. Juli, an
Wunderlich, Hotel Langes Haus.

Wir kaufen
vollreife
Blaubeeren
Erdbeeren
Himbeeren
Johannisbeeren
rot, weiß u. schwarz
Sauerkirschen
abgestielt
Stachelbeeren
Gebrüder Cassel
Akt.-Ges.
Obstweinkelterei.

NSU

Motorrad, 2 Zylinder,
gut erhalt., versteuert
bis 28. Mai 1928, sof.
zu verk. Kaszupreis 290
Mk. Alfred Burghardt,
Liebau Neust. 3.
Ein gut erhalt. Herren-
rad zu verkaufen.
Girschberg-Gunnersdorf
Am Zaden 23.

Ich verkaufe billig vom
Abbruch:
5000 Dachziegel,
zwei Heizöfen,
4 Doppelfenster,

82x110,
1 Doppelfenster,
82x140, ferner
1 Dezimalwaage,
3 Zentner Tragkraft,
5 eichene Tonnen,
zum Gurkeinelegen,
à 5 Stktr. Inhalt.
S. J. J. Schi,
Gernsdorf, Rynast.

Seignelmashine

m. 2 fahrbar, schmiede-
eiserne Trögen,
1 Ausstichmaschine,
2 Backöfen mit je 2
Gerden und versch. zur
Bäckerei gehörige Ma-
schinen und Inventar
zu verk. Nähe Girschbg.
Anfragen unt. L. 231
an den „Boten“ erbet.

Suche für lebende

Bachforellen

(Portionsfische zu 1/2
Pfd.) ständige Abnehm.
Auf Wunsch erfolgt
Lieferung ins Haus.
Wilh. Urban,
Fischereipächter,
Landeshut, Salsf.,
Monsstraße 14.

Eigenes

Schlafzimmer

eleg. Küche, Schreib-
tisch, Bücherschr.,
Küchenschrank,
Küchenschrank,
u. div. andere Möbel
alles fast neu, bedeut.
unter Preis, aus Pri-
vatband, umzugshalber
zu verkaufen.
Angebote unt. B. 222
an den „Boten“ erbet.

Gebrauchte Federbetten

1. kauf. gef., nur von
Privat. Ang. u. O. 234
an den „Boten“ erbet.

Formulare! Plakate!

Adressen (weiß und gelb)
Arbeitsbücher f. männl. u. weibl. Pers.
Ausweis für Stellenvermittler
Erdbeer-Bowle
Erpreßkarten
Fieberkurven
Fremdenzettel für die Stadt
Fremdenmeldezettel (steilig)
Geldhinterlegungsscheine b. Amtsges.
Glücksspiele nicht gestattet
Guter Mittagstisch
Heralich willkommen
Impfischeine
Jede Arbeit an beweglich. Erbsenwerken
Kostenanschläge
Kontobücher
Kubiktabellen
Laden zu vermieten
Lehr- und Prüfungs-Zeugnisse
Lehrverträge
Lehrbriefe
Lieferischeine
Logis zu vergeben
Man bitte nach Gebrauch
Maul- und Klauenseuche
Männliche Personen unter 17 Jahren
Mietverträge
Mietvermittlungs-Bücher
Mitteilungsblätter
Möbliertes Zimmer zu vermieten
Nachlass-Inventar
Pachtverträge
Preistafel für Lebensmittel
Preistafel für Milchprodukte
Preistafel für Pferbefleisch
Preistafel für Gemüsehändler
Prozessvollmachten
Quittungsblätter
Revisionsbücher für Bierdruckapparate
Rechnungen
Rentenquittungen
Ruhezeit im Gastwirts-gewerbe
Schüler-Überweisungsarten
Schulabgangs-Zeugnisse
Schweinschlachten
Statistiken
Speisenkarten
Stundenpläne
Toilettetafeln: Damen — Herren
Totenscheine
Trichinenzettel
Unfallanzeigen
Viehkontrollbücher
Verzeichnis des Vermögens
Verzeichnis der Hausarbeiter I u. II
Vormundschafts-Rechnungen
Wechsel, Prima- und Sola-
Weinkarten
Wochenlisten
Wochenzettel, groß und klein
Wohnung für Fremde
Wohnung für Sommergäste
Wohnung zu vermieten
Zahlungsbefehle
Zinsenquittungsbücher
Zollinhalts-Erklärungen

Sämtliche oben angeführten Drucksachen
sind in unserer Geschäftsstelle erhältlich.

Der Bote aus dem Riesengebirge



Johann Rein

Werkstätten für moderne Orthopädie.
Bandagen, sämtl. Artikel zur Krankenpflege
Hirschberg Schles.
Wilhelmstraße 75 (Garten) Telephon 928
Lieferant sämtl. Krankenkassen

Wetterfeste

Fassaden-Farben

garantiert lichtecht in Trodenalt u. Weißtalt
Mineralfarben — Reimsche — Beckische
Herkula und andere Sorten
Fizolif, Neotemp, Cegolit-Bindemittel
Bementfarben für Fliesen u. Fußböden
usw. empfiehlt preiswert

Paul Schüttrich,
Greiffenberger Straße 12.
Telephon 491.

Vom
Fach-Optiker
Scherf
Schmiedeb. Str. 2

Das einzig
Richtige für jed.
Brillenträger!

Einzigstes
Spezial-Geschäft
am Platze.



ZEISS
Punktal-Gläser



Magierkeit

Schöne volle Körperform durch unsere
Oriental. Kraft-Pillen

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und
blühendes Aussehen (für Damen prachttolle Büste).
Garant. unschädlich, erzt. empfohl. Viele Dankschreib.
28 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold.
Medall. u. Ehrendipl. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 M
Porto extra (Postanw. oder nachn.).

D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H.
Berlin W 30/238, Eisenacherstr. 16.

Neue Gänsefedern

gewaschen u. staubfrei ungerissen 2,45, beste 3,50.
Füllfertige Halbdaunen weiß M. 5,00, schneeweiß
M. 6,00, 2/3 Daunen 6,75. Füllfertige, gerissene
Federn 4,00, 5,00, 5,75, allerfeinste 7,50. Schneeeige
Halbdaunen 9,00 u. 10,50 per Pfund. Nachnahme
portofrei. **A. Gasse, Leffschin 28** (Dderbruch).



Schiefe Zehen

sind die Ursache von Bal-
lenbildung, Entzündung u.
Schwelen. Nichts verur-
sacht mehr Schmerzen als

ein vergrößertes Gelenk mit Ballenbildung. **Dr. Scholl's**
TOE FLEX führt gekrümmte Zehen wieder in ihre
normale Lage zurück. Aus biegsamem Gummi in drei
verschiedenen Größen hergestellt.

Dr. Scholl's

Fuß-Pflege-System

enthält für die verschiedensten Fuß-
leiden die mannigfaltigsten wissen-
schaftlich ausgearbeiteten Heilbe-
helfe, die durch Fachleute jedem
Fuße individuell angepaßt werden.
Ein vom **Dr. SCHOLL** Institut entsand-
ter Fußspezialist steht Ihnen vom:

vom 12. bis 15. Juli
mit kostenlosem Rat und Auskunft
zur Verfügung.

Alle diejenigen, die schon Dr. Scholl-Einlagen
tragen, werden zur **KOSTENLOSEN** Nach-
Untersuchung eingeladen.



Dr. Scholl's
Bunion Reducer
schützt die entzündete Stelle
gegen Druck, bewirkt Ver-
kleinerung des Ballens und
verhindert Anschwellung des
Füßes.



Dr. Scholl's
Foot Easer
bringt sofortige Linderung bei
müden, schmerzenden Füßen,
schwachen Knöcheln etc.
Bequem in gewöhnlichen
Schuhen zu tragen.

Schuhhaus J. A. Wendlandt

Hirschberg, Langstraße 1.

Erst beim Zahnarzt

fallen Ihnen Ihre Sünden ein. Sie geloben sich
Besserung. Nehmen Sie nun aber gleich das
richtige Mittel. Nehmen Sie **Biox-Ultra**,
die Sauerstoff-Zahnpasta, deren biologische
Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist und
die deshalb von Zahnärzten allgemein benutzt
wird. Kleine Tube 50 Pfg.



BIOX
DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA
BIOX ULTRA STARK SCHÄUMEND



STEMPEL
Jeder Art

alle Gravierungen,
Jahresnäg. Altschees
Verkehrsabzeichen,
Schilder, Schablon-
nen usw. kaufen Sie
immer am vorteil-
haftesten beim Fach-
mann u. Fabrikant
Otto Gaumer
Kleine Poststraße 2.
Hirschberger Stempelfabrik und Gravieranstalt.
Allein. Stempelfabrik u. Spez.-Graveur a. Ort.

Eine
neue
Sorte!



ELB'S
Goldbereitung
Essig-Essenz „mit Wein“

besonders zur Salatbereitung und zum
Einmachen, mild und hocharomatisch. Auch
sonst ist der aus E. E. E. hergestellte Essig vor-
zuziehen. Er ist bestimmt für jeden Magen,
billig und sparsam und unbegrenzt haltbar.
Überall zu haben.

Warum mehr bezahlen?

Sprechmaschinen in allen
Lieferung überallhin nach geringer Anzahlung
Den Rest bezahlen Sie in bequemen
WOCHEN-RATEN 1 **Mk.**
an
AUTOFABRIK Alexandrinenstr. 26
Berlin SW 68 G 102
Jusht Katalog
kostenlos

Deutsche Qualitätsarbeit vereint mit Formschnittigkeit und höchster Maschinenleistung, begründet durch letzte große Kenn-Erfolge, findet der anspruchsvolle Automobilist in dem bestrenommierten

NSU

Motorwagen

Phaeton

Limousine

— kurzfristig bzw. sofort lieferbar —

Günstige Preise.

Kulanteste Zahlungsbedingungen.

Werte Interessenten bitte ich ganz ergebenst vor Anschaffung eines Kraftwagens meine Offerte und Referenzen einzufordern. Zur unverbindlichen Vorführung stehe ich jederzeit zur Verfügung. Der Vergleich mit Konkurrenzfabrikaten wird auch Sie von der Leistungsfähigkeit des

NSU-Wagens

überzeugen.

— Modern eingerichtete Reparaturwerkstatt —

Autorisierte Motorwagenvertretung der
N. S. U.-Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G.,
Karlshagen-Berlin

Max Horter

Hirschberg i. Rsgb.

Fernruf 460

Fernruf 460



Und scheint
die Sonne
noch so heiß

bespreizt man Garten, Bäume
und Sträucher mit Gummi-, gum-
mierten und rohen Hanfsäckchen von

Adolf Wagner, Hirschberg, Wilhelmstr. 29

Lager in allen Stärken und Weiten; sowie
Hähne, Verschraubungen und Strahlrohre
preiswert am Lager

**Alle
Fahrrad-Bedarf**
gut und billig
Versand überallhin!
Verlang. Sie sofort die
neue Preisliste kostenlos.
E. Müller & Co.,
Leipzig A 22/7.

Alle Sorten
Post- und Bahnversand-Kisten
von 10 mm Brettstärke aufwärts, fertig ge-
nagelt, sowie auch in Teilen (Garnituren),
liefert zu äußerst billigen Preisen
Güternachh. i. R.
Daselbst sind 15 Str. Stroh zu verkaufen.

Bankhaus Eichborn & Co

Filiale Hirschberg i. Schl.

Promenade 29, Fernruf 857 und 858

Stammhaus Breslau

gegr. 1728.

Errichtung von Konten in laufender Rechnung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen

Sachgemäße Beratung in Kapitalsanlagen jeglicher Art.

Frankfurt
führende
Morgenzeitung
Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1722

VON DER LAHN BIS AN DEN NECKAR
VERBREITUNGSGEBIET
VON DER FULDA BIS ZUM RHEIN

• LESERKREIS •

Angestellte und Beamte
Handwerker und Gewerbetreibende
Handel Industrie Landwirtschaft
Die alteingesessenen
Bürgerkreise

litro

Pianos u. Flügel

Harmoniums-Kunstspielklaviere
Sprechmaschinen-Schallplatten

Reichste Auswahl
Günstigste Preise und
Zahlungsbedingungen!

Stimmungen — Reparaturen

August Förster

Löbau

Görlitz-Jakobstr. 5.

Größtes Pianohaus der Lausitz.
Gegr. 1859. Fernruf 942.



Turnkleidung

Gürtel, Hosenträger
kauft man billigst b.
Hauke, E. Burgstr. 29

Metallbetten

Stahlmatt, Kinderbett,
günstig an Priv. Rat. 320 frei
Eisenmöbellabr. Suhl (Thür.)

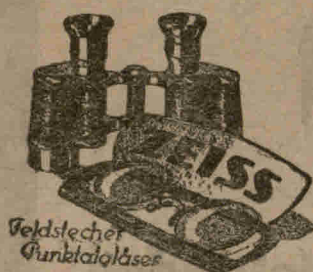
Tag und Nacht Billige Auto - Fahrt

Fernruf 292

Auto-Raabe

neben Cunnersdorfer Post.

Für die Reise!



Größte
Auswahl bei
**Optiker
Brückner**

Fachgeschäft für Brillenoptik
Warmbrunner Platz Fernruf 550



**Metallbettstellen
Matratzen
Bettfedern,
fertige Betten
Kinderwagen und
Klappwagen**

Korbmöbel - Ruhe- und Liegestühle
Größtes u. erstes Haus der Branche
Betten - Haus Becker
Breslau 1, Kupferschmiedestraße 4
Verlangen Sie Katalog.

Tischlerfichte u. -Kiefer

Kanthalölzer, Bauware, Kistenbretter
aller Stärken
Lieferrn prompt und preiswert
Deutscher & Knobloch, Gögewerk,
Tel. 147. Allersdorf (Sfergeb.). Tel. 147.

Speise-Sorellen Besatz-Sorellen

liefert

Fischzucht »Bober«
in Schiefer, bei Rahn am Bober.

Billige böhmische Bettfedern



1 Kilo: graue geschliss. 3.— M., halb-
weiße 4.— M., weiße 5.— M., bessere
6.— M., 7.— M., daunenweiße 8 M.,
10.— M., beste Sorte 12.—, 14.— M.,
weiße ungeschliss. 7.50 M., 9.50 M.,
beste Sorte 11.— M.

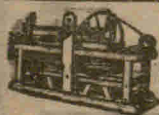
Umtauschen und Rücknahme gestattet.
Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 216 bei Pilsen (Böhmen)

Hausfrau

für feine Wäsche verwende nur

Triumph-Glanz-Stärke

in roten Paketen - Fix u. fertig z. Gebrauch.
Seit Jahrzehnten bewährt und beliebt.
Hoffmann & Schmidt, Leipzig W 33.



Guten Verdienst
verschaffen meine beliebten

Drehrollen

Seller's Maschfr., Liegnitz 17
Billigste Preise! Zahlungserleichterung.

Ergrautes Haar

erhält seine frühere
Farbe wieder d. unsere
Virken-Drillmayne
unschädlich, einfach,
zuverlässig
Bombelon & Schmidt
Nachf., Hamburg 30,
Neuerwall 72/74.
Generaldepot Elisabeth-
Apothek. Hirschberg i.
Schlesien.

Brauchst Du
Strümpfe, geh' zu
Hanke, Lichte
Burgstraße 23.

K rampfader-
Entzündungen
u. Wunden,
Flechten und
Hautjuckenbe-
seitigt auch in veralt.
Fällen **Ebalsal**
Engel-Balsam-Salbe
der Engel-Apothek
Liegnitz
Krausen z. M 1.75 u. 4.
zu haben in

den Apotheken, bestimmt
Hirsch-Apothek
in Hirschberg und
in Schreiberhau.

Schlaf- Zimmer

äußerst preiswert.
Gebr. Ehrenberg,
Stonsdorfer Str. 32a.

Rundstrickmaschinen Flachstrickmaschinen Jacquardstrickmaschinen

der seit 60 Jahren weltbekannten Firma
Brmscher & Witte-Dresden kaufen Sie
durch mich zu

Fabrikpreisen.

Flachstrickmaschinen können bei mir jeder-
zeit besichtigt werden, auch bin ich zu jeder
Auskunft gern bereit.

Robert Mantke

Serischdorf i. Nsgb.,
Post Bad Warmbrunn.

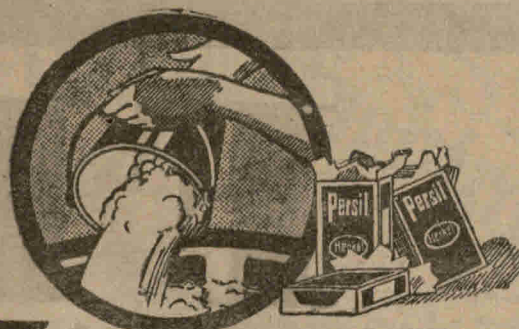


+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig
fällen, bestbewährt. Aerztlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.



Zuerst die Lauge bereiten Dann die Wäsche hinein...

Sie verrühren die für Ihren Kes-
sel erforderliche Menge Persil
(ohne jeden weiteren Zusatz)
kalt in einem Eimer und geben
diese Lösung in den mit kaltem
Wasser gefüllten Kessel.
Die Wäsche wird locker in
diese kalte Lauge gelegt; fes-
tes Pressen ist unbedingt zu
vermeiden, es behindert und er-
schwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!

Nehmen Sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3.

Jetzt auch in **Pfundpaketen zu 85 Pfennig** erhältlich

Garantiert vollfetten
Steinbuscher Käse „Marke Elch“
in Steinen, ca. 1 1/2 Pfd. schwer, versendet in
Postpaketen u. in Kisten, zu je 50 Pfd. à
1.— Mk. pro Pfd. franko.

Dampfmolkerei Borm

Alt-Jägerstätten bei Pokracken, Ostpreußen.
Vertreter gesucht!

Altmeister Nordhäuser

aus bestem Weinspirt

Liter 8,00 Mk. 35%.

Curt Rücker, Weingroßhandlung,
Bad Warmbrunn.



Generalvertreter **Herm. Möllering**
Liegnitz Goldbergerstr. 31

FIAT

der Beherrscher der Alpen, seines Geburtslandes

6/30 P. S.
offener Viersitzer
6fach bereift
früher Mk. 6600.-

jetzt Mk. 5950.-

Sofort lieferbar.

Generalvertreter:

Automobilzentrale Hermann Knauer

Hirschberg i. Schl., Ziegelstraße 21 und 22 / Telefon 74

Zur bevorstehenden Ernte

empfehle
Original-Cormick- und Deering-Gras-
und Getreidemäher, Heuwender und
Schleppwagen, sowie alle anderen land-
wirtschaftlichen Maschinen und Geräte
zu günstigen Preisen und
Zahlungsbedingungen.

Großes Ersatzteil-Lager und modern
eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Max Horter,

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
Hirschberg i. Rsgb.,
Fernruf 460

Wer
dauerhafte Wäschestoffe
u. garantiert farbechte, federdicke
Inletts liebt, der kauft sie bei

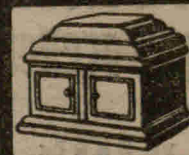
K. Dinglinger

Alte Herrenstr. 23/24 1 Min. v. Markt

Rundhölzer all. Art, Schleifholz
sowie Waldbestände

— auch zum Selbsteinschlag —
kauft und erbittet Angebote
Robert Weiskner, Hirschbg.-Gunnertsd.,
Tel. 1026 Holzhandlung, Friedrichstr. 7

Musik auf Kredit



Hervorragende
Sprechapparate

von **1-Mrk.**
wöchl.
an

Verlangen Sie noch heute
meinen kostenlosen Prospekt

BERLIN W. 15
Kaiserallee 209.

Pianohaus Gross

Paul Franke
Mechaniker - Mstr.
Reparaturwerkst.
Lichte Burgstr. 89
Telephon Nr. 271.

**Erstklassige
Marken-
Fahrräder**
in großer Auswahl



Der Saison-Ausverkauf S. Charig Markt 4

dauert nur noch eine Woche!

**Benützen Sie die Gelegenheit
zu billigem Einkauf!**

Die Vorräte sind noch gross, sodass jeder Käufer befriedigt wird!

Beachten Sie die billigen Preise in meinen Schaufenstern!